

**Allgemeines Aktionskonzept
2026**

Kannervilla Carlo Hemmer

„Unser Auftrag ist es, alle Kinder in ihrer Vielfalt und Einzigartigkeit zu begleiten, zu unterstützen und zu stärken, so dass diese nach ihren Bedürfnissen und Interessen in vielfältigen, altersangepassten und arrangierten Lernsituationen bestmöglich ihr Entwicklungspotenzial entfalten können. Wir begleiten die Kinder auf ihrem Weg zu selbstverantwortlichen, selbstbestimmten und eigenständigen Menschen.“

Nr. Agrément: SEAJ 20190433

Name: : Kannervilla Carlo Hemmer

Adresse: 10, Cité Henri Dunant L-8095 Bertrange

Internetseite: www.croix-rouge.lu



IMPRESSUM

Autor: SEAJ Kannervilla Carlo Hemmer

Koordination: Stéphanie Juncker (Coordination qualité du Département ENF) /

Datum der Genehmigung: 10 mars 2026

Vielen Dank an das gesamte Team des Dienstes für seine Mithilfe.

Lieber Leser¹

Sie lesen gerade das pädagogische Konzept (Concept d'Action Général, **CAG**) des Service d'éducation et d'accueil pour jeunes enfants (SEAJ) *Kannervilla Carlo Hemmer* des Luxemburger Roten Kreuzes. Es stellt Zweck, Auftrag und die aktuelle pädagogische Praxis des SEAJ *Kannervilla Carlo Hemmer* und wurde von den Fachkräften als eine verbindliche Vorgabe und Orientierung ihres pädagogischen Alltags ausgearbeitet.

Entwickelt wurde dieses Dokument vom Team des SEAJ *Kannervilla Carlo Hemmer* und ihrem Fachberater der Abteilung für non-formale Bildung. Methodologisch begleitet wurde diese Entwicklungsarbeit von den Mitarbeitern des Dienstes Qualité, Innovation et Développement (QuID).

Alle Dienste des Luxemburger Roten Kreuzes, ob im sozialen-, medizinischen- oder im Erziehungs- und Bildungsbereich, verfügen über ein CAG oder arbeiten daran.

Das Team des SEAJ *Kannervilla Carlo Hemmer* bietet den Kindern einen sicheren und förderlichen Raum, in dem sie spielen, lernen und wachsen können. Das CAG bildet das Fundament ihrer täglichen Arbeit und ist darauf ausgerichtet, jedes Kind in seiner individuellen Entwicklung bestmöglich zu unterstützen. Das vorliegende pädagogische Konzept dient dazu, die Grundsätze und Ziele klar zu definieren und transparent zu machen. Es beschreibt die Methoden und Ansätze, mit denen gearbeitet wird und gibt einen Einblick in den Alltag des SEAJ *Kannervilla Carlo Hemmer*, das sich an die lokalen Gegebenheiten der Kinder, die die Einrichtung besuchen, angepasst hat.

Das vorliegende pädagogische Konzept orientiert sich im Wesentlichen an drei Grundsatztexten: Es bricht das Mission Statement des Luxemburger Roten Kreuzes auf die besondere Situation einer Einrichtung der non-formalen Bildung herab. Weiterhin fußt es auf dessen pädagogischen Konzept „Erziehung, Bildung und Betreuung für Kinder von 0-12 Jahren“ aus dem Jahr 2013. Schließlich berücksichtigt es den nationalen Rahmenplan zur non-formalen Bildung im Kindes- und Jugendalter des Ministeriums für Bildung, Kinder und Jugend.

Die Direktion dankt den Autoren für ihre engagierte Mitarbeit an diesem Dokument und beglückwünscht sie zu dem nun vorliegenden Resultat, das einen echten Leitfaden für die tägliche Arbeit darstellt.

Véronique Schmit

in Zusammenarbeit mit dem Team der pädagogischen Qualitätsentwicklung der Abteilung für non-formale Bildung des Luxemburger Rotes Kreuzes

¹ Im Interesse der Lesbarkeit wird auf geschlechtsbezogene Formulierungen verzichtet. Selbstverständlich sind immer alle Geschlechter gemeint, auch wenn explizit nur eines der Geschlechter angesprochen wird.

Allgemeiner Überblick



SEAJ Kannervilla Carlo Hemmer

Mission

Unsere Mission ist es den Kindern eine qualitativ hochwertige Betreuung zu bieten, indem wir die Merkmale der Pikler Pädagogik und die Richtlinien des BRP umsetzen. Die autonome Bewegungsentwicklung und das freie Spiel und liebevolle Pflege stellen hierbei Kernziele dieser Pädagogik dar.

Die Autonomie und Selbständigkeit der Kinder werden im Alltag gefördert, indem der Erzieher die Kinder unter anderem selbst seine Umgebung entdecken lässt.

Uns ist es wichtig, dass jedes Kind sich auf seine eigene Art und Weise und nach seinem individuellen Rhythmus entfalten kann und sich somit weiter entwickeln kann.

Die sieben Grundsätze:

Menschlichkeit

Das Leben und die Gesundheit schützen und der Würde des Menschen Achtung verschaffen.

Unparteilichkeit

Keinen Unterschied zwischen den Menschen nach ihrer Nationalität, Rasse, Religion, sozialen Stellung oder politischen Überzeugung machen.

Neutralität

Keine Partei ergreifen bei Feindseligkeiten und Konflikten politischer, rassischer, religiöser oder ideologischer Art.

Unabhängigkeit

Trotz der Unterstützung staatlicher Behörden seine Eigenständigkeit bewahren, um immer gemäß den Grundsätzen der internationalen Bewegung des Roten Kreuzes und des Roten Halbmonds handeln zu können.

Freiwilligkeit

Freiwillige und uneigennützige Hilfe bringen

Einheit

In jedem Land nur eine einzige Rotkreuz Organisation aufbauen, die allen offensteht und im ganzen Staatsgebiet humanitär tätig wird.

Universalität

In der internationalen Bewegung des Roten Kreuzes und des Roten Halbmonds haben alle Nationalgesellschaften die gleichen Rechte und die Pflicht, sich gegenseitig zu helfen.

„Unsere Mission ist es, besonders schutzbedürftigen Menschen zu helfen, in Würde und autonom zu leben. Indem wir zu humanitärer Solidarität auffordern, können wir beispielhaft, effizient und verantwortungsbewusst handeln, um Menschen in Notlagen zu helfen und sie vor materieller, gesundheitlicher und sozialer Armut zu schützen, in Luxemburg wie im Ausland.“

Zielgruppe



Die Kannervilla Carlo befindet sich in der Gemeinde Bartringen, im Dorfzentrum.

Sie nimmt alle Kinder auf die sich im Alter von 0-4 Jahren befinden.

Priorität geben wir den Eltern die Vollzeit arbeiten, die in der ADEM angemeldet sind oder die eine spezielle Anfrage haben (Beispiel: Pflegekind).

Die Kinder können die Kannervilla bis sie schulpflichtig sind besuchen.

Wir respektieren und wertschätzen nach den 7 Grundsätzen des Luxemburger Roten Kreuz alle Kinder unabhängig von Religion, Nationalität oder Herkunft.

Die Diversität der Bevölkerung prägt die pädagogische Praxis der Einrichtung. Wir vertreten einen inklusiven Ansatz.

Angebotene Dienstleistungen

- Pädagogische Betreuung und Bildung von Kindern zwischen 0- 4 Jahren
- Stillen der Grundbedürfnisse der Kinder (Pflege, Schlaf, Essen, Spiel)
- Gestaltung der Spiel- und Lernumgebung im Sinne der non-formalen Bildung
- Dem Alter angepasste und an den Handlungsfeldern der non-formalen Bildung orientierte pädagogischen Aktivitäten
- nimmt am CSA teil
- Bietet das Programm der frühen mehrsprachigen Bildung an
- Qualifiziertes Personal

Ziele und Ambitionen des Dienstes

Die Kernziele unserer pädagogischen Arbeit sind:

- Die beziehungsvolle Pflege
- Die freie Bewegungsentwicklung
- Das Freispiel in vorbereiteter Umgebung
- Förderung der Autonomie und Selbständigkeit des Kindes
- Förderung der sprachlichen, sozialen, emotionalen und kognitiven Entwicklung
- Vernetzung mit externen Partnern
- Zusammenarbeit und Transparenz mit den Eltern

Ansatz und Konzept der Intervention

Jedes Kind ist einzigartig und von Geburt an ein kompetentes Individuum, das sich aktiv mit der Welt auseinandersetzt, mit anderen in Beziehung tritt und voll Lern- und Entdeckerdrang ist.

Dabei braucht es den Bezug zu anderen Menschen, emotionale Stabilität, Sicherheit und zu Verlässlichkeit. Das pädagogische Personal soll dem Kind Zuwendung, Vertrauen, Wertschätzung und Respekt entgegenbringen, damit es sich in Sicherheit und angenommen fühlt. Nur so kann sich das Kind entfalten.

Partner

Unsere wichtigsten Partner sind:

- Eltern / Erziehungsberechtigung
- Externe Strukturen der non-formalen Bildung
- Soziale, medizinische und therapeutische Dienste
- Externe Verbände
- Service Inclusio
- Ministerium
- Fachberater und Coordination der Abteilung SEA des Roten Kreuzes Luxemburg und SEAJ

Zahlen und Fakten

- Altersgruppe der zu betreuende Kinder: 0-4 Jahre
- 2 Babygruppen und 2 Gruppen für die 2 bis 4-jährigen
- Aufnahmekapazität: 46 Kinder
- Nimmt am CSA teil
- Bietet das Programm der frühen mehrsprachigen Bildung und des SEA inklusiv an

Wichtigste Aktionen aus dem Entwicklungsplan sowie Ziele für die kommenden 3 Jahre

- Vermehrte Zusammenarbeit mit den Eltern
- Umsetzung der Kooperationen mit externen Verbänden
- Fortbildungen zum Thema pädagogische Haltung
- Umsetzung einer differenzierteren Raumgestaltung
- Fortbildungen im Bereich Team Building
- Weiterbildungen zum Thema Naturpädagogik

ALLGEMEINER ÜBERBLICK	4
EINFÜHRUNG.....	9
I Allgemeine Informationen und Vorstellung der Einrichtung.....	12
1.1 Geschichte des Dienstes	12
1.2 Mission und Kernziele.....	13
1.3 Allgemeine Informationen	14
1.3.1 Einrichtung	14
1.3.2 Organisation	14
1.3.3 Pädagogische Aspekte	18
1.4 Die Zielgruppe und ihre Bedürfnisse	19
1.4.1 Unsere Zielgruppe.....	19
1.4.2 Ihre Bedürfnisse	19
1.5 Aufgaben.....	20
II Pädagogische Arbeit.....	21
2.1 Einleitung	21
2.2 Pädagogische Orientierungen, Konzepte, Methoden und deren Umsetzung	22
2.3 Pädagogische Praxis	34
2.4 Entwicklung sprachlicher Kompetenzen	47
2.5 Bientraitance in unserem Dienst.....	51
III Organisation, Funktionsweise und Ressourcen des Dienstes	52
3.1 Akteure, Netzwerke, Bildungspartnerschaften	52
3.2 Partner und Geldgeber	55
3.3 Rechtliche Bedingungen und Vorschriften.....	55
3.4 Beschreibung der Personalressourcen	57
IV Das Qualitätskonzept als Antriebsfaktor für den Erfolg des Dienstes.....	58
4.1 Fachbegleitung	58
4.2 Leitung des Dienstes und Reporting.....	59
4.3 Messung und Evaluation.....	59
4.3.1 Zufriedenheit der Klienten	60
4.4 Informations- und Dokumentationssystem	60
4.4.1 Die Beobachtung als pädagogisches Qualitätsinstrument	60
4.4.2 Die Dokumentation.....	61
4.5 Teamentwicklung	63
4.5.1 Mitarbeitergespräche Kaleidoskop.....	63
4.5.2 Fortbildungsplan und Supervision.....	63
4.6 Qualitätsmanagement von Bildungsprozessen	66
4.7 Beschwerde- und Zwischenfallmanagement.....	67
4.8 Risikomanagement	67
4.9 Soziale Verantwortung der Unternehmen	67
4.10 Allgemeine Verordnung zum Datenschutz	68
V Entwicklungsplan.....	70

5.1 Ziele des Dienstes für die kommenden 3 Jahre und deren Evaluation	70
Anhang	71
Das Luxemburger Rote Kreuz.....	78
Geschichte und Werte des Luxemburger Roten Kreuzes	78
Geschichte	78
Die sieben Grundsätze.....	78
Das Mission Statement	78
Bientraitance	79
Freiwilligenarbeit	79
Organigramm, Adresse und Grunddaten der Einrichtung	80
Adresse des Hauptsitz	80
Liste der Abkürzungen.....	81
Bibliografie	82

Einführung

Sie halten das allgemeine Aktionskonzept des SEAJ *Kannervilla Carlo Hemmer* in ihren Händen. Es ist von zentraler Bedeutung für jede Einrichtung, zumal das Jugendgesetz vom 24. April 2016 jede non-formale Bildungseinrichtung dazu verpflichtet ein pädagogisches Konzept zu verschriftlichen. Es bietet eine klare und strukturierte Grundlage für die tägliche pädagogische Arbeit und dient als Leitfaden für Erzieher, Eltern/Erziehungsberechtigte und andere Beteiligte.

Ein pädagogisches Konzept gibt der gesamten Einrichtung Orientierung und Struktur. Es definiert die pädagogischen Ziele, Werte und Prinzipien, die den Bildungs- und Erziehungsprozess leiten. Dies schafft eine gemeinsame Basis für alle Mitarbeiter und sorgt dafür, dass alle nach den gleichen Grundsätzen handeln. Dadurch wird eine konsistente und kohärente Erziehungsarbeit gewährleistet, die den Kindern Sicherheit und Verlässlichkeit bietet.

Kinder entwickeln sich unterschiedlich und haben individuelle Bedürfnisse, Interessen und Fähigkeiten. Ein gut durchdachtes pädagogisches Konzept berücksichtigt diese Vielfalt und stellt sicher, dass jedes Kind in seiner Einzigartigkeit wahrgenommen und gefördert wird. Es bietet Rahmenbedingungen und Methoden, die eine individuelle und ganzheitliche Entwicklung ermöglichen, und unterstützt Kinder dabei, ihr volles Potenzial auszuschöpfen.

Ein pädagogisches Konzept ist auch ein wichtiges Instrument zur Qualitätssicherung, da eine kontinuierliche Reflexion und Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit ermöglicht werden. Es fördert außerdem die Zusammenarbeit zwischen Erziehern, Eltern/Erziehungsberechtigten und anderen Beteiligten. Ein wichtiges Ziel ist es als Einrichtung Transparenz zu schaffen für die Prozesse, die in ihr stattfinden. Es informiert über die pädagogischen Grundsätze und Ziele der Einrichtung und macht die Arbeitsweise nachvollziehbar. Der Einblick in die non-formale Bildungsarbeit stärkt somit das Vertrauen zwischen allen Parteien.

Das allgemeine Aktionskonzept stellt einen verbindlichen Wert dar für alle Mitarbeiter des SEAJ *Kannervilla Carlo Hemmer*, da sie sich an gemeinsam getroffene Aussagen halten müssen und ist somit in seiner Gesamtheit fester Bestandteil des Arbeitsauftrages. Da die vorliegende Ausarbeitung immer wieder den aktuellen Gegebenheiten und Qualitätsansprüchen angepasst wird, hat diese jeweils nur eine zeitbegrenzte Gültigkeit.

Das vorliegende Konzept ist eine transparente Darstellung der inhaltlichen Arbeit des SEAJ *Kannervilla Carlo Hemmer* für die Eltern/Erziehungsberechtigten, neue Mitarbeiter, Praktikanten und Kooperationspartner.

Das Luxemburger Rote Kreuz bietet in seinen Einrichtungen den Kindern und ihren Familien eine qualitativ hochwertige Erziehung, Bildung und Betreuung an.

Unser pädagogisches Konzept ist Grundlage für die Arbeit mit den Kindern. Die Haltung zu und der Umgang mit den drei zentralen Akteuren: Kinder - Eltern - Team soll hier kurz dargestellt werden:

- **ICH BIN ICH - Hier fühle ich mich wohl!**
- **Wir lassen die Kinder einzigartig sein und sorgen für ihr Wohl.**



Die Kinder stehen im Mittelpunkt unserer alltäglichen Arbeit. Wir lassen sie ihren individuellen Interessen und Bedürfnissen nachgehen und fördern und ermutigen sie, sich neuen Herausforderungen zu stellen. Wir unterstützen und begleiten die Kinder auf ihrem Weg zu selbstbestimmten und verantwortungsvollen Menschen.



- **Seite an Seite - gemeinsam im Sinne des Kindes.**
- **Wir ergänzen die Familie und arbeiten partnerschaftlich zusammen.**

Die Eltern sind die ersten und wichtigsten Erzieher ihres Kindes. Zusammen mit ihnen bemühen wir uns um ihr Wohl und ihre Entwicklung. Respektvoller und wertschätzender Umgang und ein Austausch auf Augenhöhe sind die Grundlagen einer solchen Erziehungspartnerschaft. Zusammen können wir Erziehungs- und Bildungsherausforderungen meistern. In unseren Einrichtungen werden die Eltern bestmöglich über die pädagogische Arbeit und ihr Kind informiert. Die Rückmeldung seitens der Eltern ist uns wichtig und hilft uns, unsere Arbeit bestmöglich im Sinne des Kindes durchzuführen.

- **Unser Team - Zusammen für die Kinder.**
- **Wir bündeln unsere fachlichen und individuellen Kompetenzen, um gemeinsam Ziele zu erreichen.**



Die Mitarbeiter unserer Einrichtungen sind Vorbilder für die Kinder. Sie begegnen den Kindern mit Respekt, Wertschätzung, pädagogischem Fachwissen und Können. Sie sind die Bildungsassistenten der Kinder. Sie bereiten eine vielfältige Bildungsumgebung vor und begleiten die Kinder auf ihren täglichen Forschungs- und Entdeckungsreisen. Die Qualität unserer Erziehung, Bildung und Betreuung wird durch Fortbildung, Fachberatung, Supervision und Evaluation gesichert und verbessert. Teambesprechungen dienen der Reflektion, Planung und Entwicklung. Das Team setzt sich zusammen aus Leitung, Fachkräften sowie Assistenzkräften.

I Allgemeine Informationen und Vorstellung der Einrichtung

1.1 Geschichte des Dienstes

Die Lissabon-Strategie (2000) sah im Sinne einer besseren Beschäftigungspolitik vor, "die Chancengleichheit in allen ihren Aspekten" zu fördern, darunter die Beteiligung von Frauen im Erwerbsbereich sowie die "Erleichterung der Vereinbarkeit von Arbeits- und Familienleben, insbesondere durch die Festlegung einer neuen Benchmark für bessere Maßnahmen der Kinderbetreuung". (Europäisches Parlament, 2000, o.S.)

Durch dieses Programm erlebte Luxemburg eine starke Veränderung in der außerschulischen Betreuung von Kindern, die bis Mitte der 1990er weitgehend eine Familienangelegenheit war.

Bereits 1992 eröffnete in Bertrange die „Kannervilla Carlo Hemmer“ als erste Krippe des Luxemburger Roten Kreuzes einen Dienst, der nicht explizit Menschen in Notlagen fokussierte, sondern auch die Mitte der Gesellschaft. Eine lebhafte Diskussion innerhalb der Leitungsgremien ging diesem Ereignis voraus. Sollte die Unabhängigkeit des Roten Kreuzes - eines seiner 7 fundamentalen Prinzipien - durch die Annahme staatlicher Zuwendungen aufgegeben werden? Die Lösung dieser Frage war ein Vertrag, der dem Staat zwar Einsicht in die Aktivität gewährte, nicht aber die Unabhängigkeit des Roten Kreuzes in Frage stellte.

Im Jahr 2005 öffnete die zweite Krippe, das „Zwergenhaus“ in Lorentzweiler. Mit dem Inkrafttreten der großherzoglichen Verordnung zum Betrieb von Maison Relais im selben Jahr beschleunigte sich der Ausbau von Strukturen der Erziehung, Bildung und Betreuung in Luxemburg und auch beim Roten Kreuz. Die erste Maison Relais für Grundschulkinder eröffnete in Reckange-sur-Mess im Jahr 2006.

Als im Jahr 2008 eine gewisse Anzahl von Krippen und Maisons Relais erreicht war, wurde ein Koordinationsbüro ins Leben gerufen, um Synergieeffekte besser nutzen zu können. Qualitätsentwicklung und -sicherung (administrativ wie pädagogisch) sowie die Implementierung von Innovationen werden seitdem von Mitarbeiter dieses Büros zentral entwickelt. Die Qualität solcher Einrichtungen erhöhen die Bildungschancen der Kinder. Gerade im Bereich der frühen Kindheit ist die Möglichkeit der Einflussnahme am größten. Außerdem profitieren Kinder aus sozioökonomisch schwachen Herkunftsfamilien. Der Einsatz für das Kindeswohl und die pädagogische Arbeit in den non-formalen Bildungseinrichtungen mit dem Engagement und der Motivation der dort tätigen Teams fügen sich als ein wichtiger Baustein in die Arbeit des Luxemburger Roten Kreuzes ein.

Aktuell betreibt das Luxemburger Rote Kreuz 26 non-formale Bildungs- und Betreuungseinrichtungen; des Weiteren 3 Einrichtungen für Kinder mit Antrag auf internationalen Schutz und/oder mit bereits internationalen Schutzstatus in Form einer Ganztagsstruktur.

Die kleinste unserer non-formalen Bildungseinrichtungen umfasst 6 Mitarbeiter, die größte über 60. Zusammen sind wir mehr als 500 Kollegen. Alle diese Einrichtungen basieren sich auf dem gleichen pädagogischen Ansatz, der sich lokal differenziert in seinem allgemeinen Hauskonzept darstellt.

1.2 Mission und Kernziele

Unser pädagogisches Team der Kannervilla Carlo Hemmer legt großen Wert darauf, jedes Kind als einzigartiges Individuum zu betrachten.

Jedes Kind bringt eigene Interessen, Charaktereigenschaften, Bedürfnisse und einen individuellen Rhythmus mit. Diese Aspekte werden zu jeder Zeit wahrgenommen und respektiert.

Die Pädagog;innen arbeiten mit den Ressourcen und Stärken des jeweiligen Kindes.

Durch regelmäßige Beobachtungen erkennen sie, welche Bedürfnisse und Interessen das Kind aktuell hat. Deshalb ist es uns besonders wichtig, dass alle Teammitglieder kontinuierlich beobachten und diese Beobachtungen auch dokumentieren. Nur so kann dem Kind eine Vielfalt an Möglichkeiten geboten werden.

Unabhängig von Herkunft, Hautfarbe oder Religion; jedes Kind ist bei uns willkommen.

Als inklusive SEAJ Einrichtung nehmen wir auch Kinder mit körperlichen oder kognitiven Beeinträchtigungen auf. In solchen Fällen arbeiten wir eng mit dem Dienst „INCLUSO“ zusammen. Unser Ziel ist es, diesen Kindern einen Alltag gemeinsam mit allen anderen Kindern zu ermöglichen, ohne dass sie sich ausgeschlossen fühlen. Dafür passen wir die Umgebung entsprechend an, sodass sie aktiv am Kita-Alltag und an den verschiedenen Aktivitäten teilnehmen können.

Wir wissen, dass es für Eltern oft eine Herausforderung ist, Berufs- und Privatleben miteinander zu vereinbaren.

Deshalb bieten wir ihnen eine hohe Flexibilität hinsichtlich der Betreuungszeiten. Eltern können bis donnerstags um 12 Uhr Änderungen für die Betreuung ihres Kindes in der kommenden Woche mitteilen. So ist sichergestellt, dass die Kinder zu den benötigten Zeiten betreut werden – und nur die tatsächlich genutzten Stunden müssen bezahlt werden.

Die Förderung der Selbstständigkeit der Kinder hat bei uns oberste Priorität.

Keine Handlung wird stellvertretend für das Kind ausgeführt. Wenn ein Kind eine Aufgabe nicht selbstständig bewältigen kann, analysiert der Pädagoge zunächst die Gründe: Ist die Aufgabe dem Entwicklungsstand des Kindes angemessen? Entspricht sie seinen Bedürfnissen oder Interessen? Erst nach dieser Reflexion wird die Situation angepasst – jedoch nicht die Aufgabe für das Kind übernommen.

Selbstständigkeit wird auch dadurch gefördert, dass Kinder im Alltag mitentscheiden dürfen.

Sie wählen selbst, an welchen pädagogischen Aktivitäten sie teilnehmen möchten, wann sie schlafen und was sie essen möchten oder nicht. Die Rolle der Pädagog;innen besteht darin, den Kindern vielfältige Materialien und Optionen anzubieten und sie zu motivieren, Neues auszuprobieren. Diese Haltung stärkt auch das Selbstwertgefühl der Kinder. Deshalb ist es uns wichtig, jedes Kind für positive Handlungen und Entwicklungen zu unterstützen.

Ein sicheres und geborgenes Umfeld ist die Grundlage für die Entfaltung und Entwicklung der Kinder.

Daher legen wir großen Wert auf eine angemessene Eingewöhnungsphase. Die Pädagog;innen nehmen sich Zeit, um das Kind und seine Eltern kennenzulernen. Nur so können sie die Bedürfnisse beider Seiten verstehen. Während der gesamten Eingewöhnung wird eine vertrauensvolle Bindung zwischen Erzieher;innen, Eltern und Kind aufgebaut, die Sicherheit und Stabilität bietet.

1.3 Allgemeine Informationen

1.3.1 Einrichtung

- **Altersgruppe der zu betreuende Kinder:**

Wir betreuen Kinder der Altersgruppe von 2 Monaten bis 4 Jahre.

- **Aufnahmekapazität der Struktur gemäß Zulassung (Agrément):**

46 Kinder (18 Kinder unter 2 Jahren und 28 zwischen 2 und 4 Jahren)

- **Geographische Lage und soziales Umfeld:**

Die Kannervilla Carlo Hemmer befindet sich auf dem Gelände vom Luxemburgischen Roten Kreuz, in der Gemeinde Bartringen, im Dorfzentrum.

Hier leben 8668 Menschen, mit 102 verschiedene Nationalitäten (stand 2023), was zu Folge hat, dass sehr viel Englisch gesprochen wird, da dies eine internationale Sprache ist.

Die Kinderkrippe ist weit entfernt vom Straßenverkehr, so dass die Kinder sich in einer ruhigen Umgebung befinden.

Die Kannervilla Carlo Hemmer besitzt einen sehr großen Garten, wo sowohl die Säuglinge wie auch die älteren Kinder sich austoben können und diverse pädagogische Angebote vom pädagogischen Team den Kindern zur Auswahl stehen.

- **SEA nimmt am CSA teil**

- ☒ Ja
- ☐ Nein

- **SEA nimmt am Programm der frühen mehrsprachigen Bildung teil**

- ☒ Ja
- ☐ Nein

- **Name und Qualifikation der Leitungskräfte**

Suzanne RICACHO, éducatrice graduée

- **Anzahl des erzieherischen Personals (ETP, ohne Leitungskräfte)**

12

1.3.2 Organisation

- **Öffnungszeiten**

Die SEAJ Kannervilla Carlo Hemmer ist von Montag bis Freitag von 7:00 bis 19:00 Uhr geöffnet.

- **Modifiziertes Angebot während den Schulferien**

- ☒ Nein
- ☐ Ja, wenn ja, welche Modifizierungen (Öffnungszeiten, besondere Aktivitäten, ...)

▪ **Beschreibung der Infrastruktur**

○ Anzahl der Räume

Der SEAJ Kannervilla Carlo Hemmer stehen 4 Räume zu Verfügung, die ausschließlich für die Betreuung der Kinder sind.

- 2 Gruppenräume für Kinder von 0 – 2 Jahren
- 2 Gruppenräume für Kinder von 2 – 4 Jahren

○ Spezielle Räume

Zusätzlich besitzt sie eine ausgestattete Küche, ein Personalraum, ein Büro für die Leitungskraft, sowie ein Umkleideraum für die Erzieher.

○ Außenbereich

Der Außenbereich der Kannervilla ist sehr großräumig. Dort befindet sich ein Labyrinth, ein Wasserspielplatz, 2 Sandkästen, eine Schaukel und ein Klettergerüst. Im Gemüsegarten werden jedes Jahr mit den Kindern Gemüse angepflanzt wird, und danach zusammen weiterverarbeitet wird. Bei gutem Wetter haben die Kinder die Gelegenheit im Garten zu essen und zu schlafen.

▪ **Arbeit mit Funktionsräumen**

☐ Nein

✓ Ja, wenn ja, welche Art von Funktionsräumen?

Die beiden Gruppenräume für Kinder im Alter von 2 bis 4 Jahren sind in verschiedene Funktionsecken unterteilt, die sich an den sieben Handlungsfeldern der non-formalen Bildung orientieren.

▪ **Bauecke**

In der Bauecke stehen den Kindern vielfältige Materialien zur Verfügung, darunter Holzbausteine, Schütt- und Füllmaterialien, Körbe, Werkzeuge, große und kleine Fahrzeuge sowie Sand. Diese Materialien fördern die Fantasie der Kinder und laden zum Schütten, Transportieren, Stapeln und Aneinanderreihen ein.

▪ **Rollenspielecke**

Kinder im Alter von 2 bis 4 Jahren imitieren gerne das Verhalten von Erwachsenen. Um dies zu unterstützen, bietet die Rollenspielecke eine Spielküche mit Zubehör (z. B. Gemüse, Obst), einen Tisch mit Stühlen, Puppen mit Kleidung und Zubehör sowie Erwachsenenkleidung, die die Kinder selbst anziehen können. In dieser Ecke können Alltagssituationen aus dem Familienleben oder der Kinderkrippe nachgespielt und verschiedene Rollen ausprobiert werden.

▪ **Kuschelecke**

Ein Rückzugsort ist für Kinder besonders wichtig. Jede Gruppe verfügt daher über eine Kuschelecke, in der sich die Kinder entspannen, ein Buch anschauen oder einfach für sich sein können.

- **Kreativitätsecke**

Die Kreativität der Kinder wird in dieser Ecke gezielt gefördert. Hier stehen ihnen verschiedene Materialien zum Malen, Basteln und kreativen Gestalten zur Verfügung, sodass sie ihre Ideen frei umsetzen können.

- **Bewegungsecke**

Um den Kindern vielfältige Bewegungsmöglichkeiten zu bieten, stehen ihnen ein Pikler-Dreieck, ein Krabbeltunnel und ein Pikler-Podest zur Verfügung. Zusätzlich gibt es Materialien, die zu einem Motorik-Parcours zusammengestellt werden können und die körperliche Entwicklung der Kinder unterstützen.

- **Bibliothek**

Um die kulturelle und sprachliche Vielfalt unserer Kita für die Eltern sichtbar zu machen, haben wir eine Bücher-Tausch-Bibliothek eingerichtet.

Die Bibliothek befindet sich direkt im Flur gegenüber dem Eingang und ist in Kinderhöhe gestaltet.

Dort können Eltern gemeinsam mit ihren Kindern ein Buch von zu Hause hineinstellen und im Gegenzug ein anderes Buch für zu Hause auswählen. Auch seitens der Kita werden verschiedene Bücher zur Verfügung gestellt.

Unser Ziel ist es, eine möglichst vielfältige Auswahl an Büchern zu schaffen, die die Diversität unserer Einrichtung widerspiegelt und den Austausch zwischen den Familien fördert.

- **Aufteilung der Kinder in feste Altersgruppen**

☐ Nein

✓ Ja, wenn ja, geben Sie die Größe der Gruppen an

- 2 Gruppen von 0-2 Jahren mit jeweils 9 Kinder pro Gruppe.
- 2 Gruppen von 2-4 Jahren mit jeweils 14 Kinder pro Gruppe

▪ **Tagesablauf**

Tagesablauf der 0–2-jährigen Kinder		Tagesablauf des 2–4-jährigen Kinder	
7:00 bis 8:00		Freispiel	
8:00 bis 9:00		Frühstück	
9:00 bis 9:30		Pflegemoment (Windelwechsel)	
9:30 bis 11:00	Ruhezeit & pädagogische Angebote & Freies Spiel	9:30 bis 11:20	Pädagogische Angebote & Freies Spiel
11:00 bis 13:00	Ruhezeit & Mittagessen & Pflegemoment (Windelwechsel)	11:30 bis 13:00	Mittagessen & Pflegemoment (Windelwechsel)
13:00 bis 15:00	Ruhezeit & Freispiel	13:00 bis 15:00	Ruhezeit & Freispiel
15:30 bis 16:30	Ruhezeit & kleine Mahlzeit	15:30 bis 16:30	Kleine Mahlzeit
16:30 bis 19:00	Ruhezeit & Freispiel	16:30 bis 19:00	Freispiel

▪ **Informationen zu den Mahlzeiten**

- ✓ Mahlzeiten werden vom SEA selbst zubereitet
- ☐ Mahlzeiten werden geliefert

- **Zusätzliche Informationen zu den Mahlzeiten**

☐ Nein

✓ Ja, welche? (z.B. regionale Produkte, Fairtrade-Produkte, ...)

- **Interne Regeln**

Die internen Regeln können unter folgendem Link angesehen werden:
www.croixrouge.lu/fr/service/maisons-relais-creches/

1.3.3 Pädagogische Aspekte

- **Der Träger richtet sich nach an einem spezifischen pädagogischen Ansatz**

☐ Nein

✓ Ja, wenn ja, an welchen?

In den SEAJ des Luxemburger Roten Kreuz orientieren wir uns am pädagogischen Ansatz von Emmi Pikler.

- **Sonstige Bemerkungen zur pädagogischen Praxis**

☐ Nein

✓ Ja, wenn ja, präzisieren Sie....

„Die Grundhaltung in der Pädagogik von Emmi Pikler ist es, das Kind von Geburt an als Mensch und Partner ernst zu nehmen und vertrauensvoll die gesunde Entwicklung des Kindes – nach seinem eigenen Zeitmaß – zu ermöglichen“².

Die drei Säulen der Pikler-Pädagogik sind:

- *„Pflege: Behutsame körperliche Versorgung und Kommunikation mit dem Kind. Das Kind wird auf seinen Wunsch grundsätzlich beteiligt.*
- *Bewegungsentwicklung: Das Kind entwickelt sich aus eigenem Antrieb und nach eigenem Rhythmus. Es gibt keine lenkenden oder beschleunigenden Eingriffe von Erwachsenen.*
- *Spiel: Freies, ungestörtes Spiel in einer geschützten, altersgemäß ausgestatteten Umgebung.“³*

- **Beschreibung des Ablaufs eines typischen Tages**

Der Tagesablauf in unserer Kinderkrippe beginnt früh und ist auf die Bedürfnisse und Interessen der Kinder abgestimmt.

Am Morgen bereitet der Erzieher vor Ankunft der Kinder den Gruppenraum vor, indem verschiedene Spielinseln eingerichtet werden. Diese orientieren sich am Entwicklungsstand und den aktuellen

² <https://www.gemeinsamwachsen.co.at/paedagogik/>

³ <https://www.kindererziehung.com/Paedagogik/Alternative-Erziehung/Pikler-Paedagogik.php>

Interessen der Kinder und laden dazu ein, die Umgebung aktiv zu entdecken und eigene Erfahrungen zu sammeln.

Um 7:00 Uhr öffnet die Kinderkrippe ihre Türen.

Alle Kinder, die vor 9:00 Uhr eintreffen, haben die Möglichkeit, ein Frühstück einzunehmen. Bei Säuglingen richtet sich die Nahrungsaufnahme nach dem individuellen Essrhythmus des jeweiligen Kindes, wobei die Erzieher flexibel und bedürfnisorientiert handeln.

Nach dem Frühstück beginnen die pädagogischen Angebote. Bei den Kindern im Alter von 2 bis 4 Jahren wird die Gruppe häufig in zwei kleinere Gruppen aufgeteilt, um gezielter auf die individuellen Bedürfnisse eingehen zu können. Den Kindern werden stets zwei pädagogische Aktivitäten vorgestellt, aus denen sie frei wählen können. Sollte kein Angebot ihr Interesse wecken, steht ihnen das Freispiel zur Verfügung.

Gegen 11:00 Uhr bereitet der/die Erzieher die Essenssituation vor, sodass alles bereit ist, wenn das Mittagessen geliefert wird.

Kinder im Alter von 2 bis 4 Jahren essen in kleinen Gruppen von maximal sechs Kindern pro Tisch. Bei den 0- bis 2-Jährigen erfolgt die Mahlzeit entweder auf dem Schoß der Erzieher oder in einer Piklerbank. Hier essen maximal zwei/drei Kinder gleichzeitig, da sie noch Unterstützung benötigen.

Nach dem Mittagessen folgt die Ruhezeit. Auch hier entscheiden die Kinder selbst, ob sie schlafen möchten oder nicht. Bei Säuglingen richtet sich die Ruhephase nach den individuellen Bedürfnissen und dem Rhythmus des Kindes.

Nach der Ruhezeit erhalten die Kinder einen kleinen Snack und widmen sich anschließend dem Freispiel. Ab diesem Zeitpunkt beginnt die Abholphase, in der viele Kinder von ihren Eltern abgeholt werden.

1.4 Die Zielgruppe und ihre Bedürfnisse

1.4.1 Unsere Zielgruppe

Wir respektieren und wertschätzen nach den 7 Grundsätzen des Luxemburger Roten Kreuz alle Kinder unabhängig von Religion, Nationalität oder Herkunft.

Die Diversität der Bevölkerung prägt die pädagogische Praxis der Einrichtung. Wir vertreten einen inklusiven Ansatz.

Die Kannervilla Carlo Hemmer befindet sich in der Gemeinde Bartringen, im Dorfzentrum. Sie nimmt alle Kinder auf die sich im Alter von 0-4 Jahren befinden. Priorität geben wir den Eltern die Vollzeit arbeiten, die in der ADEM angemeldet sind oder die eine spezielle Anfrage haben (Beispiel: Pflegekind).

Die Kinder können die Kannervilla bis sie schulpflichtig sind besuchen.

1.4.2 Ihre Bedürfnisse

Damit die Kinder sich gut entwickeln können, versuchen wir ihre Grundbedürfnisse bestmöglich zu erfüllen. An das Alter angepasst unterstützen wir die Kinder in der Befriedigung ihrer körperlichen Bedürfnisse (Essen und Trinken, Körperpflege und Gesundheitsfürsorge), in ihrem Bedürfnis nach Sicherheit und Kontinuität, ihrem Bedürfnis nach Zugehörigkeit und Bindung, ihrem Bedürfnis wertgeschätzt und geliebt zu werden und ihrem Bedürfnis ihre Fähigkeiten und Talente entfalten zu können.

1.5 Aufgaben

▪ Aufgaben und Funktionen als non-formale Bildungseinrichtung

Jedes Kind hat den Anspruch auf eine ganzheitliche Bildung. Dabei spielen neben den formalen auch non-formale Bildungsprozesse eine entscheidende Rolle. Non-formale Bildung bezieht sich auf die Bildungsarbeit, die außerhalb des formalen Schulsystems stattfindet, freiwillig ist und Angebotscharakter besitzt.

Wir schaffen Kindern einen wertungsfreien Raum, in dem sie sich frei entwickeln können, mitentscheiden und mitgestalten können und genügend Selbstbewusstsein entwickeln, um für sich, andere und die Umwelt Verantwortung übernehmen zu können.

▪ Personal

In der Kannervilla Carlo Hemmer arbeitet ein engagiertes pädagogisches Team, das aus 12 Fachkräften mit unterschiedlichen Ausbildungen besteht.

Das Leitungsteam setzt sich aus einer Responsable und einer Responsable Adjointe zusammen, beide mit einer Ausbildung als Sozialpädagoge (Éducatrice graduée).

Das pädagogische Team umfasst Sozialpädagogen, Erzieher, Auxiliaires de Vie, Aides socio-familiales sowie Aides socio-éducatives, die in verschiedenen Gruppen tätig sind.

Alle Teammitglieder verfügen über eine Grundausbildung in der Pikler-Pädagogik, bestehend aus drei aufeinander aufbauenden Fortbildungen. Dadurch sind sie in der Lage, die Prinzipien dieser Pädagogik im Alltag der Kinder gezielt umzusetzen.

Zwei Sozialpädagoge haben eine Zusatzqualifikation als „Référent Plurilinguisme“, und als „Référent Inclusion“. Dadurch sind sowohl frühkindliche mehrsprachige Bildung als auch Inklusion fest in unserem pädagogischen Konzept verankert.

Das gesamte Team nimmt regelmäßig an Fortbildungen teil, um sich im Bereich der frühkindlichen Bildung weiterzuentwickeln. Zudem besitzt jede Fachkraft einen Erste-Hilfe-Kurs, der alle fünf Jahre durch eine Schulung erneuert wird.

Ein weiterer Vorteil unseres Teams ist die Mehrsprachigkeit der Mitarbeitenden. Dadurch können sie mit den Eltern in verschiedenen Sprachen kommunizieren; ein großer Gewinn für unsere Einrichtung, die Kinder und Familien aus vielen unterschiedlichen Nationen willkommen heißt.

II Pädagogische Arbeit



2.1 Einleitung

Die lokalen Bedingungen

Die Kannervilla Carlo Hemmer wurde im Jahre 1992, als erste Kinderkrippe des Luxemburgischen Roten Kreuz eröffnet.

Sie wurde nach dem luxemburgischen Journalisten und Gründer der "*Ligue luxembourgeoise des auberges de jeunesse*" Carlo Hemmer benannt.

Anfangs betreute das pädagogische Personal die Kinder in zwei verschiedenen Gruppen. Eine Gruppe empfing die Kinder im Alter zwischen 2 Monaten und 2 Jahren. Die andere Gruppe hieß Kinder im Alter von 2 bis 4 Jahre willkommen.

1998 wurde die Krippe umgebaut und erweitert. Seit dem Abschluss der Umbauarbeiten, kann die Kinderkrippe maximal 46 Kinder in 4 verschiedenen Gruppen aufnehmen und betreuen.

Die Ausarbeitung des Konzeptes

Die vorliegende Konzeption wurde gemeinsam mit dem Team und in enger Zusammenarbeit mit den Fachberaterinnen erarbeitet.

Insbesondere bei den Praxisbeispielen, die unsere Arbeitsweise, unser Verständnis von non-formaler Bildung und unser Bild vom Kind veranschaulichen, ist viel Input aus dem Team eingeflossen.

Da unsere pädagogischen Werte und Arbeitsweisen des bisherigen Konzepts weiterhin erkennbar sind und zahlreiche Vorgehensweisen unverändert bestehen bleiben, haben wir uns bei der Überarbeitung darauf konzentriert, zusätzliche Praxisbeispiele zu den bereits beschriebenen Prozessen einzufügen.

Darüber hinaus haben wir die Änderungsvorschläge der Conseiller Qualité umgesetzt und im neuen Konzept festgehalten. Auch die Zielvereinbarungen, die im Laufe des Jahres gemeinsam mit unserer

Fachbegleitung erarbeitet und umgesetzt wurden, sind hier dokumentiert. Das Schreiben übernahmen ausschließlich die Leiterin und die stellvertretende Leiterin.

2.2 Pädagogische Orientierungen, Konzepte, Methoden und deren Umsetzung

Jedes Kind ist einzigartig und von Geburt an ein kompetentes Individuum, das sich aktiv mit der Welt auseinandersetzt. Dabei braucht es den Bezug zu anderen Menschen, emotionale Stabilität, Sicherheit und Zuverlässigkeit. Das pädagogische Personal soll dem Kind Zuwendung, Vertrauen, Wertschätzung und Respekt entgegenbringen, damit es sich in Sicherheit und angenommen fühlt. Nur so kann sich das Kind entfalten.

Jedes Kind wird in unserer Kinderkrippe mit seiner Individualität und Einzigartigkeit empfangen. Gezielte Beobachtungen von den Kindern dienen als Grundlage für diverse Angebote, die das Kind in seiner Entwicklung fördern sollen.

Kinder zeigen ihre Bedürfnisse und kommunizieren vom ersten Moment an mit dem Erwachsenen. Hier ist es wichtig, dass der Erzieher auf die Bedürfnisse des Kindes eingeht, denn nur somit schenkt es ihm Vertrauen und Sicherheit, was das Kind benötigt, um sich weiterzuentwickeln. Wir unterstützen von Anfang an die Autonomie und Mitbestimmung der Kinder.

Um dem Kind die Möglichkeit zu geben seine Kompetenzen nutzen zu können, ist es wichtig, dass das Kind in einer vielfältigen vorbereiteten Umgebung empfangen wird. Im Freispiel und den vorbereiteten Spiellandschaften haben die Kinder Zeit und Raum selbstständig zu spielen. Die Aufgabe des pädagogischen Personals ist hierbei, die Kinder zu beobachten, Entwicklungsvorschritte und Interessen zu dokumentieren, den Raum und das Spielmaterial dementsprechend auf die Interessen der Kinder anzupassen und deren Handlungen sprachlich zu begleiten.

Eine angepasste Tagesstruktur, soll dem Kind Orientierung und Sicherheit bieten und soll Ressourcenorientiert und an den Interessen der Kinder angepasst sein. Wenn das pädagogische Personal im Freispiel beobachtet, dass einige Kinder das Bedürfnis nachschütten und befüllen haben, wird ihnen zusätzliches Material zur Verfügung gestellt, wo sie dieses Bedürfnis ausleben können. Bei allem, was die Kinder ausführen, ist es wichtig, dass sie Anerkennung oder auch Lob erfahren.

Um sich weiterzuentwickeln und in Sicherheit zu fühlen, brauchen die Kinder das Gefühl von Sicherheit und Geborgenheit. Deshalb ist es wichtig, dass der Erzieher sich Zeit nimmt, sich individuell mit dem Kind zu beschäftigen, ohne dass andere Kinder vorhanden sind. Somit schenkt der Erzieher dem Kind seine volle Aufmerksamkeit.

Beim ersten Gespräch mit den Eltern, erklären wir ihnen, dass in unserer Kinderkrippe der Entwicklungsstand und der individuelle Rhythmus von jedem einzelnen Kind höchste Priorität hat. Das pädagogische Personal betrachtet jedes Kind als eigenständiges Individuum, das seinen eigenen Weg wählt, um an sein Ziel zu kommen. Der Raum wird so gestaltet, dass sich das Kind frei und autonom entwickeln kann, indem offenes und vielfältiges Spielmaterial sowie Bewegungsmaterial anregungsreich dem Kind präsentiert werden.

In den Gesprächen mit den Eltern wird uns bereits ein Bild vom Kind aus der Sicht der Eltern vermittelt. Diese Ressourcen nutzen wir, um die Eingewöhnungsphase an das Kind anzupassen. Wenn Eltern Anforderungen an unsere pädagogische Herangehensweise stellen, reflektieren wir im Team darüber, ob diese dem Bedürfnis des Kindes oder vorrangig dem der Eltern entsprechen und handeln schließlich immer im Wohl des Kindes.

Es werden keine Handlungen anstelle des Kindes gemacht. Ein Kind, das beginnt sich hochzuziehen und die ersten Schritte zu tätigen, wird nicht an der Hand genommen, um das Gehen zu vereinfachen. Die professionelle Haltung ist hier, das Kind zu beobachten und sicher zu stellen, dass es ausreichend Möglichkeiten hat diese neue Kompetenz weiterzuentwickeln. Wichtig ist, dass das Kind wertgeschätzt

und in seiner Handlung motiviert wird. Wir vertrauen darauf, dass das Kind, wenn die Rahmenbedingungen stimmen, alle Entwicklungsaufgaben selbstständig erreichen kann.

Es ist uns wichtig, dass jedes Kind an jeder Entscheidung ihm betreffend teilnehmen darf. Somit kann das Kind entscheiden mit was es spielen möchte, ob und was es Essen möchte, wann es schlafen gehen möchte, usw. Zu keinem Zeitpunkt, wird das Kind zu etwas gezwungen.

▪ **Rollenverständnis der Pädagogen**

Der Erzieher nimmt die Rolle als Ko-Konstrukteur ein. Wir verstehen uns als Partner(innen) im Prozess der Ko-Konstruktion, die sich gemeinsam mit den Kindern auf den Weg machen, die Welt zu entdecken und zu verstehen. In der Eingewöhnungsphase bauen wir mit dem Kind eine sichere emotionale Beziehung auf und nehmen ihre individuellen Bedürfnisse wahr. Wir unterstützen, begleiten, fördern sie in ihrer individuellen Entwicklung und beobachten diese aufmerksam. Wir schaffen ihnen Freiräume, um eigene Erfahrungen machen zu können und stellen ihnen ein entdeckendes Umfeld zur Verfügung.

Wir sind eine familienergänzende Institution. Für die Kinder sind wir anfangs fremde Personen und werden später zu Bezugsperson außerhalb ihrer Familie. Um zu einer Bezugsperson zu werden, ist es wichtig mit jedem Kind eine stabile und sichere Bindung/Beziehung aufzubauen. Eine stabile und sichere Bindung ist die Lernvoraussetzung damit sich ein Kind in den besten Verhältnissen entwickeln kann.

Die Rolle des Pädagogen, ist es auch den Eltern ein Sicherheit Gefühl zu geben, dass ihr Kind in guten Händen ist. Nur wenn die Eltern sich in der Einrichtung willkommen und wahrgenommen fühlen, können sie uns mit einem guten Gefühl ihre Kinder anvertrauen. Während der Eingewöhnungsphase geht der Erzieher auf die Bedürfnisse der Eltern und des Kindes ein und baut somit eine Beziehung zum Kind und deren Eltern auf, um ihnen Sicherheit zu geben. Aus diesem Grund wird von Tag eins an, jedem Kind und deren Eltern ein(e) Referenz Erzieher(in) zugeteilt, die auch die Elterngespräche tätigt und auch späterhin die Transition in die andere Gruppe mit dem Kind macht. Die Eltern können sich auch ein eigenes Bild der pädagogischen Arbeit der Kinderkrippe machen, indem der Erzieher ihnen ein Einblick in den Tagesablauf des Kindes gibt. Dies soll helfen eventuelle Unsicherheiten der Eltern zu verringern. Die Rolle des Pädagogen ist hier auf Ängste zu reagieren und Transparenz gegenüber den Eltern zu zeigen. Wenn die Eltern sich willkommen fühlen und dem Team vertrauen, hat dies eine direkte Auswirkung auf das Kind: Dem Kind fällt es einfacher in die Kinderkrippe zu kommen und dort zu bleiben, weil es spürt, dass es seinen Eltern gut geht.

Alle Handlungen werden verbal angekündigt und der Erzieher wartet ab, dass das Kind mit ihm kooperiert. Die Kommunikation ist hier sehr wichtig, damit das Kind genau weiß, was gerade passiert. So unterstützen wir die Selbstständigkeit und Sprachentwicklung der Kinder.

Als pädagogisches Team sorgen wir für das allgemeine Wohlbefinden des Kindes. Dies beginnt in erster Linie mit dem Stillen der primären Bedürfnisse (Schlafen, Essen, Geborgenheit und Sicherheit). Durch wahrnehmendes Beobachten stellt der Erzieher fest, was das Kind gerade benötigt.

„Die Pikler-Pädagogik umfasst daher vier Prinzipien:

- *Respekt vor der Eigeninitiative des Kindes und Unterstützung seiner Selbstständigkeit*
- *Unterstützung einer stabilen persönlichen Beziehung des Kindes zu wenigen vertrauten Bezugspersonen*
- *Jedes Kind soll sich angenommen und anerkannt fühlen*
- *Förderung des körperlichen Wohlbefindens und der Gesundheit des Kindes“⁴*

Um genau zu wissen, welches Material der Erzieher dem Kind zu Verfügung stellen soll, damit dieser gefördert werden kann und seinen Interessen entfalten kann, muss das pädagogische Personal die Kinder regelmäßig gezielt beobachten.

In jeder Situation ist es wichtig dem Kind auf Augenhöhe zu begegnen und es niemals für sein Handeln zu urteilen. Zudem soll der Erzieher ein offenes Ohr für das Kind aber auch für deren Eltern haben.

Die Rolle des Erziehers im Prozess der Ko-Konstruktion besteht darin, die Kinder in ihrem Freispiel zu beobachten, ihre Entwicklung Stadium, Interessen und Bedürfnisse zu erkennen und daraufhin den Raum anzupassen.

Wir betrachten Alltagssituationen als Bildungsanlässe. Wir nutzen beispielsweise die Essmomente als Ausgangspunkt für eine vielfältige Kompetenzentwicklung der Kinder. Wir lassen die Kinder mitentscheiden wann, wieviel und was sie essen möchten.

Die Pädagogen reflektieren regelmäßig ihr Handeln und lernen stets durch Fortbildungen dazu. Wichtig ist immer, dass das pädagogische Team ressourcenorientiert und mit einer wertschätzenden Haltung dem Kind gegenübertritt.

▪ **Umsetzung der Bildungsprinzipien**

Individualisierung & Differenzierung

Jedes Kind ist einzigartig in seiner Persönlichkeit, seinen Bedürfnissen, seinem soziokulturellen Hintergrund, Kompetenzen, Lernpotenzialen sowie seinem Entwicklungstempo.

Jedes Kind ist von Geburt an ein kompetentes Wesen. Es nimmt die Welt wahr, indem es erforscht, ausprobiert und seine eigenen Erfahrungen macht. Kein Kind ist mit einem anderen zu vergleichen. Jedes Kind hat seinen eigenen Rhythmus, Bedürfnisse und Interessen. Dies muss von jedem Pädagogen in seinem Handeln berücksichtigt werden. Nur so kann sich das Kind bei uns wahrgenommen fühlen, sich weiter entfalten und in Sicherheit fühlen.

Als Beispiel, setzen wir kein Kind, wenn es noch nicht alleine in die Sitzposition kommt. Die Kinder werden von uns erst frei auf den Boden gesetzt, wenn sie bereits alleine in die sitzende Position kommen und wieder heraus. Wir orientieren uns hier am individuellem Entwicklungsstand und nicht an einem Durchschnittsalter.

Die Eingewöhnung und erste Trennungsversuche werden individuell dem Rhythmus des Kindes angepasst. Die Eingewöhnung kann bei Bedarf auch verlängert oder gekürzt werden. Ziel ist es, dass jedes Kind bei uns in der Krippe ankommt und sich wohl und geborgen fühlt.

Es ist wichtig, dem Kind Zeit zu geben, um sich weiterzuentwickeln. Wir erwarten nicht vom Kind, dass es eine gleiche Entwicklung hat wie ein gleichaltriges Kind. Jedes Kind ist individuell und dies auch in seiner Entwicklung.

⁴ <https://www.kindererziehung.com/Paedagogik/Alternative-Erziehung/Pikler-Paedagogik.php>

Im Alltag setzen wir dies um, indem der Tagesablauf und die diversen pädagogischen Aktivitäten individuell dem Kind angepasst werden. Somit können die Kinder frei entscheiden an welcher Aktivität sie teilnehmen möchten und an welcher nicht. Die Materialien werden vom Erzieher im Vorfeld ausgewählt und den Kindern zu freier Verfügung gestellt, so dass diese eine große Auswahl an Materialien haben. Somit wird z.B bei einer Bastelaktivität wo es darum geht eine Sonne zu malen, jede Sonne anders aussehen, da den Kindern keine Vorlage ausgeführt wird.

Beispiel bei den 0-2 Jahren:

Die individuellen Rhythmen und Interessen des Kindes werden tagtäglich respektiert. Bei einer Aktivität bei der eigentlich aus Reiskernen eine Tulpe entstehen sollte wurde die Aktivität aufgrund der Interessen und des individuellen Entwicklungszustandes der Kinder, die sich beteiligen wollten, angepasst. Die Kinder hatten mehr Interesse daran den Reis durch ihre Finger rieseln zu fühlen und dem Geräusch des raschelnden Reises zu lauschen. In solchen Fällen sind wir immer aufmerksam und passen spontan die Aktivitäten an.

Beispiel bei den 2-4 Jahren:

Für Muttertag gab es ein Kind in der großen Gruppe, welches bei den Aktivitäten zum Basteln des Muttertaggeschenks, nicht mitmachen wollte. Da die Kinder bei uns in der Kita frei entscheiden dürfen, ob sie an den Aktivitäten teilnehmen möchten oder nicht und wir die Entscheidungen der Kinder respektieren, hat dieses Kind kein Geschenk, Karte oder ähnliches mitgebastelt. Wir hatten die Eltern bereits vor dem Muttertag darüber aufgeklärt damit sie Bescheid wissen, was sie gut aufgenommen haben.

Diversität

Die kulturelle Vielfalt der Bevölkerung Luxemburgs spiegelt sich in unserer SEAJ wider. Die Vielfalt an verschiedenen Kulturen und Sprachen der Kinder in der Einrichtung wird vom pädagogischen Team als Ressource und Bereicherung wahrgenommen. Somit können wir diese kulturelle Diversität nutzen, um Projekte in Zusammenarbeit mit den Eltern umzusetzen. Zum Beispiel, auf unserem Sommerfest, das jeden Sommer stattfindet, fragen wir die Eltern der Kinder uns ein leckeres Dessert aus deren Heimat mitzubringen, um die verschiedenen Esskulturen kennen zu lernen.

Auch Vorlesungen in der Familiensprache finden statt. Hier können die Eltern in ihrer Familiensprache ein Buch vorlesen oder eine Geschichte erzählen.

Die Diversität ist anhand der Raumgestaltung sehr gut zu beobachten. Durch regelmäßiges Beobachten kann das pädagogische Team die Interessen und Bedürfnisse der Kinder erkennen. Nur so können die Räume mit vielfältigen Materialien an die momentanen Bedürfnisse der Kinder angepasst werden. Jedes der genutzten Materialien hat nicht nur eine Funktion, sondern mehrere. Aus diesem Grund ist es wichtig genügend Material den Kindern zu Verfügung zu stellen, damit ihnen viel Diversität ermöglicht wird. Z.B. kann eine Schüssel für ein Kind als Behälter genutzt werden und für ein anderes Kind wird es als Sitzmöglichkeit genutzt. Durch die Diversität wird ebenfalls die Kreativität der Kinder geweckt und ausgelebt.

Wir schätzen auch die Diversität unseres Teams. Jeder einzelne bringt andere Erfahrungen und ein anderes Wissen mit. Dies nehmen wir als Ressource, da wir uns austauschen können und ein von anderem lernen können und uns unterstützen können. Wir haben Erzieher, die Ihre Ausbildung in verschiedenen Ländern absolviert haben, und haben somit andere pädagogische Aspekte/Methoden kennen gelernt wie andere aus dem Team. Durch einen regelmäßigen Austausch im Team kann ein Erzieher vom anderen lernen. Auch besitzen wir eine Vielfalt an verschiedenen Ausbildungen (Erzieher,

Auxiliaire de Vie, usw.) Jeder hatte einen anderen Schwerpunkt in seiner Ausbildung. Somit kann das Team sich gegenseitig ergänzen.

Beispiel bei den 0-2 Jahren:

Bei unseren Kleinsten, die ihre ersten sprachlichen Erfahrungen machen, erkennt man sehr schnell welche Sprache zuhause am meisten gesprochen wird. Wenn die Kinder mit ihren ersten Wörtern anfangen, arbeiten wir sehr eng mit den Eltern zusammen, um den Bedürfnissen des Kindes bestmöglich entgegenzukommen und ihm so oft wie möglich schnell mit Verständnis für seine Wünsche zu begegnen. Die Zusammenarbeit mit den Eltern besteht darin, dass wir in diesen Fällen ein kleines Lexikon ausarbeiten, das uns hilft zu verstehen, was genau das Kind uns mitteilen will. Ebenso wird in Gesprächen mit den Eltern diskutiert, wenn das Kind ein neues Wort in seinem Repertoire aufgenommen hat, sei es auf der Muttersprache oder in einer von uns in der Kita gesprochenen Sprachen.

Beispiel bei den 2-4 Jahren:

An der Eingangstür jeder Gruppe befindet sich ein vom Personal gebasteltes Symbol, wie zum Beispiel eine Blume oder eine Sonne. Auf jedem Symbol finden die Eltern und Kinder das Wort „Hallo“ in ihrer Muttersprache wieder. Dadurch werden auch die Sprachvielfalt und Diversität sichtbar.

Inklusion

Diversität und Inklusion können nicht losgelöst voneinander betrachtet werden. Die Kannervilla Carlo Hemmer vertritt einen inklusiven Ansatz. Wir nehmen alle Kinder auf, unabhängig von Religion, Entwicklungsstand, Bedürfnissen und Herkunft und respektieren diese bestmöglich. Dies gilt auch für die Zusammenarbeit mit den Eltern. In unserer täglichen Arbeit mit den Kindern, probieren wir deren Eltern so viel wie möglich am Alltag ihrer Kinder mit einzubringen. Dies machen wir viel anhand von Kommunikation.

Wir nehmen uns sehr viel Zeit, um uns mit den Eltern der Kinder auszutauschen und geben den Eltern die Gelegenheit, aktiv am Alltag ihres Kindes teilzunehmen, indem sie z.B den Kindern eine Geschichte vorlesen können.

Wir ermöglichen den Kindern eine Lernumgebung, in der sie ihre individuellen Bedürfnisse und Interessen ausleben, und sich so weiterentwickeln können. Der Raum wird so gestaltet, dass alle Kinder sich entfalten können. Die Kinder stehen neben offenem Material auch Rollenspielmaterial, Bau- und Kreativmaterial usw. zur Verfügung. Die Spielmaterialien sind in transparenten Behältern aufbewahrt was den Kindern ermöglicht schon aus Entfernung zu erkennen was sich in den Behältern befindet, verschiedene Kinder entleeren gerne sofort alle Behälter, andere nehmen sich gerne etwas mehr Zeit und sehen sich alles an bevor sie sich für ein bestimmtes Material entscheiden und es ausräumen. Die Kinder sollen mit Neugier im Raum auf Entdeckungsreise gehen und darin forschen. Der Raum beinhaltet Elemente der Geborgenheit und der Herausforderung gleichermaßen. Die Kinder können frei entscheiden mit was, mit wem und wie sie spielen möchten. Jedes Kind darf sich am gesamten Alltag beteiligen und kein Kind wird ausgeschlossen, weil es etwas nicht kann. Beispiele für inklusives Spielmaterial: Bücher in denen verschiedene Länder und Kulturen, Geschlechter, Familienbilder zu sehen sind; Bücher in unterschiedlichen Sprachen; Puppen und Figuren in verschiedenen Größen, Alter, Hautfarben und Geschlechter und Beeinträchtigungen; Material mit verschiedenen Schwierigkeitsgraden.

In jeder Gruppe befinden sich ebenfalls Familienfotos aller Kinder, die in der Gruppe sind. Wenn die Kinder ihre Familie vermissen, können sie sich ihre Fotos nehmen und diese anschauen. Jedes Kind hat seine eigene bestimmte Familien Situation und diese werden öfters Thema in der Gruppe wenn die Kinder ihre Fotos anschauen und zeigen. Oft wird dann in der Gruppe über die einzigartigen Familien Situationen geredet, jedes Kind teilt zu diesem Moment mit was es möchte.

Am Eingang zu jeder unserer Gruppen befindet sich jeweils ein Plakat an dem die Kinder als auch die Eltern anhand von Fotos sehen können welche Erzieher in der jeweiligen Gruppe arbeiten. Die Erzieher befestigen ihr Foto, sobald sie ankommen, mithilfe eines Magnetes an dem Plakat, somit haben sowohl die Eltern als auch die Kinder einen Überblick welcher Erzieher anwesend ist, auch wenn der Erzieher möglicherweise nicht im Sichtfeld ist. Dies gibt den Kindern Sicherheit und hilft ihnen sich zu orientieren.

Da wir eine inklusive SEAJ sind, nehmen wir auch Kinder auf, die eine körperliche oder kognitive Beeinträchtigung haben. In diesem Fall arbeiten wir sehr eng mit dem Service „INCLUSO“ zusammen. Ziel ist es, diese Kinder ein Alltag gemeinsam mit den anderen Kindern zu ermöglichen, ohne dass sie sich ausgeschlossen fühlen. Hier ist es wichtig die Umgebung an die Beeinträchtigung der Kinder anzupassen, dass es an den diversen Aktivitäten und am Alltag der Kita teilnehmen kann.

Die Haltung des Personals ist gekennzeichnet durch Offenheit gegenüber den Kindern und deren Eltern. Es wird immer ressourcenorientiert gearbeitet. Die Diversität der Kinder wird grundsätzlich als Bereicherung vom pädagogischen Team empfunden.

Beispiel bei den 0-2 Jahren:

Bei Kindern im Alter von 0 bis 2 Jahren achten wir ganz besonders auf ihre Körpersignale, weil sie sich noch nicht so gut ausdrücken können.

Wenn ein Kind zeigt, dass es müde ist, zum Beispiel indem es sich die Augen reibt, quengelt oder ruhiger wird, bringen wir es sofort ins Bett. Die Kinder schlafen nicht alle zur gleichen Zeit, sondern jedes Kind bekommt seine individuelle Schlafzeit, so wie es für seinen eigenen Rhythmus richtig ist.

Auch beim Essen beobachten wir die Signale des Kindes. Wenn ein Kind uns zeigt, dass es satt ist, respektieren wir das. Gleichzeitig unterstützen wir die Kinder, wenn sie beginnen, selbstständig essen zu wollen, zum Beispiel, indem sie den Löffel selbst halten oder mit den Fingern probieren.

Beispiel bei den 2-4 Jahren:

Jedes Kind entwickelt sich in unterschiedlichem Tempo und in seinem eigenen Rhythmus. Wir haben bemerkt, dass wenn die Kinder anfangen sauber zu werden und beginnen selbstständig ihre Bedürfnisse zum Toilettengang wahr zu nehmen, die Eltern es oft eilig haben ihrem Kind die Windel abzuschaffen, obwohl das Kind noch nicht bereit ist die Windel ganz abzulegen. Um unsere Zusammenarbeit mit den Eltern zu verbessern, sie mehr in unseren Alltag mit einzubeziehen und den Kindern die Möglichkeit zu geben sich in seinem eigenen Tempo zu entwickeln, besprachen wir dies öfters mit den Eltern, um gemeinsam dem Bedürfnis und dem Rhythmus des Kindes gerecht zu werden. Bei diesen Gesprächen geht es darum, was die ersten Anzeichen bei Kindern sind anhand von denen man anfangen kann dem Kind den Toilettengang beizubringen. Hier werden die Eltern, die sich oft unsicher sind, darüber informiert, dass erste Anzeichen das Erkennen von Pipi und Kacka sind. Ebenfalls werden die Eltern darüber informiert, dass ein zu frühes erzwingen wollen der Sauberkeit oft das sauber werden verzögert und es nicht zu Wohl des Kindes ist, wenn das Kind noch nicht bereit dazu ist. Ziel ist es unsere Partnerschaft mit den Eltern zu stärken und uns noch besser den Bedürfnissen der Kinder anpassen zu können. Tägliche Gespräche über den Verlauf des Prozesses sauber zu werden laufen über Wochen oder Monate täglich mit den Erziehungsberechtigten des Kindes.

Mehrsprachigkeit

Unsere Alltagssprache mit den Kindern in der Kita ist Luxemburgisch. Dennoch betrachten wir die verschiedenen Muttersprachen der Kinder als wertvolle Ressource.

Wir schätzen die Mehrsprachigkeit unserer Familien und bemühen uns, Wörter aus den Muttersprachen der Kinder in unseren Alltag zu integrieren.

Ein Beispiel dafür ist die Begrüßung am Morgen: Wir versuchen, die Kinder und ihre Eltern in ihrer jeweiligen Muttersprache willkommen zu heißen. Unser Ziel ist es, durch diese kleinen Gesten ein wertschätzendes und inklusives Umfeld zu schaffen, in dem sich alle Familien sprachlich und kulturell gesehen fühlen.

Gemäß den Vorgaben des MENJE werden Luxemburgisch und Französisch spielerisch in den Alltag integriert, sodass alle Kinder beide Landessprachen gleichwertig kennenlernen. So kann beispielsweise ein Pflegemoment auf Französisch stattfinden, während die Essenssituation auf Luxemburgisch gestaltet wird.

Auch das Vorlesen durch die Erzieherinnen und Erzieher erfolgt in beiden Sprachen, um die sprachliche Vielfalt zu fördern und den Kindern ein breites sprachliches Umfeld zu bieten.

Weitere Informationen zur Mehrsprachigkeit finden Sie im Kapitel 2.4.

Kinderrechte

„Diese speziellen Rechte für Kinder wurden in der Internationalen Kinderrechtskonvention festgehalten, die Luxemburg 1993 angenommen hat. 2022 hat Luxemburg einen Plan mit 64 Aktionen ausgearbeitet. Jede dieser Aktionen verpflichtet die Regierung dazu, die Rechte der Kinder in Luxemburg zu schützen. Basis dieser Aktionen sind Empfehlungen der Vereinten Nationen (UN) mit dem Ziel, die Rechte der Kinder in Luxemburg zu verbessern.

Diese Aktionen wenden sich an Kinder

- jeden Alters,
- aller Kulturen und Religionen,
- die traurig oder fröhlich sind,
- immer und besonders, wenn sie Hilfe brauchen,
- die bei ihren Eltern leben,
- die nicht bei ihren Eltern leben,
- die nach Luxemburg kommen, weil es in ihrem Land Krieg oder eine andere Krise gibt.

Alle Kinder der Welt haben die gleichen Rechte – egal wo sie wohnen, ob sie arm oder reich sind, eine Behinderung haben oder nicht, egal, welche Sprache sie sprechen, welche Religion sie praktizieren oder welcher Kultur sie angehören. Sie alle haben die gleichen Rechte.“⁵

Hier vier Rechte die uns am Herzen liegen:

I. Das Recht auf Teilnahme und Information

Du hast das Recht, deine Meinung zu sagen und bei allen Entscheidungen, die dich betreffen, gehört zu werden. Du hast das Recht auf Informationen, die deinem Alter angepasst sind. Zum Beispiel hast du das Recht frei deine Meinung zu sagen und angehört zu werden bei der Auswahl des Sports, den du gerne machen würdest.

II. Das Recht auf eine Identität und der Schutz vor Diskriminierung

Du hast das Recht auf einen Namen, eine Nationalität und das Recht, deine Eltern zu kennen. Alle Kinder müssen gleichbehandelt werden (unabhängig von ihrer Nationalität, Kultur, Religion, ihres Geschlechts ...).

⁵ <https://men.public.lu/dam-assets/catalogue-publications/droits-de-lenfant/informations-generales/aktionsplankinderrechte.pdf>

III. Das Recht auf Gesundheit und Unterstützung im Fall spezifischer Bedürfnisse

Wenn du spezifische Bedürfnisse (eine Behinderung) hast, hast du das Recht auf besondere Unterstützung in der Schule, beim Sport oder in deiner Freizeit.

IV. Schutz vor Gewalt

Niemand hat das Recht, dir wehzutun. Deshalb gibt es Gesetze, die dich schützen sollen

▪ **Umsetzung der Merkmale non-formaler Bildung**

Freiwilligkeit

Die Freiwilligkeit der Kinder wird in jeder Situation im Tagesablauf berücksichtigt.

Die Kinder entscheiden beim Frühstück selbst, ob sie etwas essen möchten oder nicht.

Einige kommen in die KITA, wenn das Frühstück gerade beginnt, haben aber oft schon zu Hause gegessen. Sie haben dann die freie Wahl, ob sie lieber essen oder spielen möchten.

Auch beim Spielen dürfen die Kinder selbst bestimmen, mit wem und mit welchem Material sie spielen möchten. Die Erzieherinnen und Erzieher gestalten eine ansprechende Spielumgebung, die die Interessen der Kinder wecken soll. Zusätzlich werden gezielte Aktivitäten angeboten, doch die Teilnahme sowie die Wahl des Materials liegt ganz bei den Kindern.

Die Dauer des Schlafs bestimmen die Kinder ebenfalls selbst, ebenso wie die Art, wie sie schlafen möchten (z. B. mit oder ohne Pyjama).

Auch beim Essen steht die Freiwilligkeit im Vordergrund. Die Kinder entscheiden frei, was und wie viel sie essen möchten. Zu keinem Zeitpunkt wird ein Kind zum Essen gezwungen. Die Rolle der Erzieherin bzw. des Erziehers besteht darin, die Kinder zu motivieren und zu ermutigen, verschiedene Lebensmittel auszuprobieren.

Offenheit

Da wir uns nach der Piklerpädagogik orientieren, ist es uns wichtig, dass die Materialien, die den Kindern zu Verfügung gestellt werden, mehrere Funktionen einnehmen können. Somit kann ein Piklerstuhl zum Setzen genutzt werden aber auch als Bett für eine Spielpuppe, wenn man den Stuhl umdreht. So entsteht eine gewisse Offenheit dem Kind gegenüber, wie es die Spielumgebung nutzt.

Wichtig ist uns auch, transparent gegenüber den Eltern zu sein. Informationen bezüglich ihres Kindes werden weitergeben sei es zwischen Tür und Angel oder bei Entwicklungsgesprächen. Zu keinem Zeitpunkt, wird den Eltern etwas verschwiegen oder vorenthalten.

Den Kindern gegenüber haben die Erzieher immer ein offenes Ohr. Ihnen wird zugehört und ihre Meinung und Identität wird wahrgenommen und respektiert. Die Emotionen und Launen der Kinder werden ernstgenommen. Jedes Kind wird so aufgenommen, wie es ist.

Das Team ist allgemein offen, für neue Ideen, Anregungen und möchte sich immer weiterentwickeln. Wenn eine gewisse Aktivität geplant war, aber die Kinder mit einer anderen Idee kommen, sind die Erzieher offen dafür und probieren die Idee der Kinder spontan umzusetzen. Dadurch, dass das pädagogische Team immer wieder an Weiterbildungen teilnimmt, lernen sie neue Aspekte und Methoden der pädagogischen Arbeit in einem Kindergarten kennen. Somit probiert das pädagogische Team regelmäßig neue Methoden aus, die den Kindern helfen könnten, sich zu entfalten und sich weiterzuentwickeln. Zum Beispiel haben wir mehrere Erzieher die verschiedenen Fortbildungen gemacht haben, und dies mit den Kindern umsetzen; z.B. Yoga, Naturpädagoge, Kunsttherapie, ...

Partizipation

Partizipation bedeutet, dass Kinder, ebenso wie Erwachsene, Entscheidungen beeinflussen und ihren Alltag aktiv mitgestalten können.

Wir verstehen das Kind als Ko-Konstrukteur seines eigenen Bildungsprozesses. Damit Partizipation gelingen kann, müssen wir den Kindern Freiräume bieten, in denen sie Verantwortung übernehmen können. Dies geschieht sowohl durch direkte Gespräche, in denen wir die Kinder nach ihren Wünschen fragen, als auch durch aufmerksame Beobachtungen, um ihre Bedürfnisse und Interessen zu erkennen.

Wir schaffen eine sichere Umgebung, in der sich die Kinder aktiv mit sich selbst und ihrem Umfeld auseinandersetzen können. Beispiele für gelebte Partizipation finden sich im Alltag in allen Altersgruppen unserer Einrichtung wieder:

Beispiel bei den 0-2 Jahren:

Bei unserer Gruppe von 0-2 Jahren sind die Kinder richtige Ko-konstrukteure ihres Alltags. Hier wird jeder Moment des Tages ihren Bedürfnissen und Wünschen angepasst. Dies ist der Fall sowohl bei der Essenssituation wie auch beim Schlafen oder Aktivitäten. Beispielsweise werden unsere Mahlzeiten auch wenn ein Kind von beispielsweise 11 Uhr bis 15 Uhr schläft, warm gehalten bis das Kind aufwacht und Hunger hat.

Beispiel bei den 2-4 Jahren:

Hier in den Gruppen gibt es derzeit Kinder, die keinen Mittagsschlaf mehr benötigen. Um den individuellen Bedürfnissen gerecht zu werden, bieten wir diesen Kindern während der Ruhezeit im Gruppenraum entspannte und fördernde Aktivitäten an, wie zum Beispiel Puzzeln, Malen oder das gemeinsame Lesen von Geschichten. Zusätzlich besteht die Möglichkeit, sich im Saal in einer ruhigen Ecke; beim Spielhäuschen, zurückzuziehen, um sich auszuruhen oder bei Bedarf doch zu schlafen. Auf diese Weise unterstützen wir die Kinder dabei, ihren Tagesablauf aktiv mitzugestalten und gleichzeitig für ausreichend Erholung zu sorgen.

Subjektorientierung

In unserer alltäglichen Arbeit beziehen wir uns auf die Bedürfnisse und Ressourcen der Kinder. Wir stärken die Kinder in ihrer Entwicklung und fördern ihre Kompetenzen. Dies trägt zu ihrer Weiterentwicklung und Selbstständigkeit bei. Wir handeln immer im Wohle des Kindes, dass es sich sicher und geborgen fühlt.

Die Ressourcen und Bedürfnisse der Kinder ändern sich im Laufe der Zeit. Aus diesem Grund beobachten die Erzieher die Kinder regelmäßig und passen die Raumgestaltung wie auch die Spielumgebung den Kindern an. Wenn ein Kind nicht ins Spiel findet, kann einer der Gründe sein, dass die Spielumgebung dem Kind nicht angepasst ist. Hier ist die Rolle des Erziehers, das Kind zu beobachten und die Spielumgebung den Bedürfnissen und Interessen des Kindes anzupassen. Nur so können Bildungsprozesse stattfinden.

Prozessorientierung

Der Weg ist das Ziel – nicht das Endprodukt.

Durch Ausprobieren und Wiederholen lernen Kinder, einen Vorgang zu verstehen, sei es auf kognitiver, motorischer oder emotionaler Ebene. Das Ergebnis mag zwar schön sein, steht für uns und die Kinder jedoch nicht im Mittelpunkt.

Wir legen großen Wert darauf, die Interessen und Fähigkeiten der Kinder zu fördern, indem wir ihnen passende Impulse und vielfältige Möglichkeiten zur Erfahrung bieten. Die aktive Aneignung von Wissen und das Sammeln von Erfahrungen sind entscheidend für die Weiterentwicklung der Kinder.

Beispiel:

Bei einem kreativen Angebot erwarten wir kein perfektes Endprodukt. Viel wichtiger ist uns, dass das Kind seiner Fantasie und Kreativität freien Lauf lassen kann und Freude am Tun empfindet. In unserem SEAJ stehen daher ausschließlich kreative Angebote im Vordergrund, bei denen der Prozess zählt, nicht das Ergebnis.

Partnerschaftliches Lernen

Das partnerschaftliche Lernen bezieht sich nicht nur auf die Beziehung zwischen Kind und Erzieher, sondern auch unter Gleichaltrigen beziehungsweise Peers. Manche Kinder helfen sich gegenseitig in ihrem Alltag, wie z. B. bei der Jacke anziehen, Schuhe anziehen, beim Wasser einschenken, beim Suchen nach einem Spielzeug, usw. Aber auch trösten sich manche Kinder gegenseitig.

Kinder können vom Erzieher lernen, doch umgedreht auch, können Erzieher von den Kindern lernen. Aus diesem Grund ist es wichtig, nicht sofort in die Handlungen der Kinder einzugreifen, sondern sich zuerst leiten zu lassen. Kinder haben eine andere Denkweise wie wir Erwachsene. Somit erledigen sie manche Aktivitäten anders als wir es machen würden. Trotz allem heißt dies nicht, dass das Kind die Aufgabe falsch ausfüllt. Hier werden ebenfalls die anderen Merkmale mitberücksichtigt.

Beziehung und Dialog

Der Meilenstein einer guten Beziehung zum Kind und deren Eltern beginnt in der Eingewöhnungsphase. Durch regelmäßigen Austausch und Kontakt mit dem Kind und deren Eltern, baut sich eine vertrauensvolle Beziehung auf.

Diese Beziehung benötigt das Kind, um sich in Sicherheit zu fühlen und sich somit weiterzuentwickeln. Aus diesem Grund ist es wichtig sich in der Eingewöhnungsphase Zeit zu lassen und auf die Bedürfnisse des Kindes und deren Eltern einzugehen. Nur so kann der Erzieher die nonverbale Kommunikation des Kindes verstehen und somit seine Bedürfnisse sättigen. Das Kind und deren Eltern brauchen das Gefühl verstanden zu werden, um eine Beziehung aufbauen zu können.

Während der Pflege, interagiert das Kind und der Pädagoge sehr intensiv miteinander, da sie sich nur zu zwei in diesem Moment befinden. Jede Geste wird dem Kind erklärt damit es sich in Sicherheit fühlt und diese Intimität zulässt. Alle Handlungen im Alltag und Mikrotransitionen werden den Kindern angekündigt.

Vergessen wir aber nicht den Dialog unter den Kindern. Dies kann verbal oder nonverbal passieren. Der Erwachsene versteht vielleicht nicht immer was ein Kind ausdrücken möchten, doch die Kinder unter sich verstehen sich meistens sehr gut. Deshalb soll der Erzieher hier eher passiv sein und den Kindern Raum lassen, um ihre sozialen Kompetenzen auszuleben. Bei Streit unter den Kindern handelt der Erzieher nur wenn eine Gefahr besteht. Auch dann handelt der Erzieher durch einen Austausch, wo die Kinder erklärt wird, dass Gewalt nicht toleriert wird.

Der Dialog zwischen Kindern und zwischen Erzieher und Kind ist wichtig, um die Bedürfnisse und Interessen der Kinder besser zu verstehen. Dies hat auch zur Folge, dass durch die Entfaltung der

Bedürfnisse und Interessen der Kinder, diese sich wohl und in Sicherheit fühlen, was die Beziehung zwischen beiden gestärkt.

Autonomie und Selbstwirksamkeit

Damit ein Kind Autonomie und Selbstwirksamkeit erleben kann, ist es entscheidend, ihm ausreichend Raum dafür zu geben.

Eine vorbereitete Spielumgebung ermöglicht dem Kind, frei zu entscheiden, wie und womit es spielen möchte. Und wenn wir den Kindern ein Angebot vorstellen, dann entscheidet jedes Kind ob und wie lange es an diesem teilnehmen möchte.

Da diese Umgebung an die individuellen Bedürfnisse und den Entwicklungsstand des Kindes angepasst ist, bietet sie ihm die Möglichkeit zu erkunden, zu experimentieren und neue Erfahrungen zu sammeln. Dadurch gewinnt das Kind Vertrauen in seine eigenen Fähigkeiten, entwickelt ein stärkeres Selbstbewusstsein und kann seine Autonomie entfalten.

Im gesamten Alltag des Kindes werden beide Merkmale gefördert. Sei es bei Essen wo sie selbständig lernen zu Essen, sei es beim Freispiel, wo sie selbständig spielen können.

Wichtig ist es, dass der Erzieher nichts anstelle des Kindes macht. Wenn ein Kind z.B. seine Jacke nicht anbekommt, geht es nicht darum dass der Erwachsene ihm sie anzieht. Es geht mehr darum, dass der Erzieher dem Kind eine Technik zeigt, wie das Kind selbstständig seine Jacke anziehen kann (z.B die Jacke auf den Boden legen).

Damit ein Kind autonom und selbstwirkend sein kann, muss seine Umgebung ressourcenorientiert angepasst werden. Somit soll alles auf Augenhöhe stehen, alles erreichbar sein für das Kind.

▪ Basis an pädagogischen Orientierungen

Wir orientieren uns in unserer alltäglichen pädagogischen Arbeit an der Pikler Pädagogik, die das Kind als kompetentes Kind bezeichnet und wahrnimmt. Somit arbeiten die Erzieher ressourcenorientiert und passen die Spielumgebung den Interessen und Bedürfnissen der Kinder an, damit Bildungsprozesse stattfinden können.

Die Pikler Pädagogik besteht aus drei Säulen:

I. Beziehungsvolle Pflege

„Die Pflege bietet eine ausgezeichnete Gelegenheit, dem Säugling Geborgenheit und Vertrauen zu vermitteln: Die interessierte Anteilnahme und das Zutrauen in seine Fähigkeiten während den Pflegehandlungen sind eine wichtige Basis für seine spätere soziale Kompetenz. Die dadurch entstehende emotionale Sicherheit bietet die Grundlage für seine Eigeninitiative und selbständige Aktivität.“⁶

Uns ist es wichtig, dass das Kind aktiv an Pflege- und Essensmoment teilnimmt. Somit lassen wir dem Kind den Freiraum, dies zu verwirklichen. Z.B geben wir dem Kind die Zeit sich selbst anzuziehen, sich selbst die Haare zu bürsten, selbst zu Essen und egal mit welchen Mitteln (Finger, Gabel, usw.). Wir trauen dem Kind zu, dass er dies selbst schafft.

Pflegemomente, bieten dem Erzieher eine Möglichkeit, sich ganz auf nur ein Kind zu konzentrieren und so die Bedürfnisse des Kindes besser wahrzunehmen. Die ganze Aufmerksamkeit ist nur auf ein Kind gerichtet.

⁶ <https://pikler-hengstenberg.at/pikler-aus-und-weiterbildung/pikler-kleinkindpaedagogik>

II. Autonome Entwicklung der Bewegung

„Jedes gesunde Kleinkind besitzt die Fähigkeit zur selbstständigen motorischen Entwicklung. Dafür braucht es: den (Frei)Raum, die Gelegenheit und die „Erlaubnis“ dazu, sowie Erwachsene, die an seinen Erkundungen wohlwollend und interessiert Anteil nehmen.“⁷

Jede Gruppe besitzt ein Pikler Dreieck, ein Kletterbogen, ein Tunnel und ein Podest. All diese Möbel bieten Kindern Anreize, sich mit ihren motorischen Fähigkeiten auseinanderzusetzen und diese weiterzuentwickeln. Des weiteren gehen wir regelmäßig mit den Kindern nach draußen, wo sie sich frei bewegen können.

III. Freies Spiel

„Von frühester Zeit an ist es dem Säugling möglich, sich für eine Beschäftigung zu entscheiden und befriedigend „schöpferisch“ tätig zu sein. Dazu braucht er vor allem Zeit, Ruhe und geeignete Materialien.“⁸

Das Freispiel steht den Kindern immer zu Verfügung. Anhand der Funktionsecken und vorbereiteten Spiellandschaften, können die Kinder frei entscheiden mit was sie sich beschäftigen möchten.

Uns ist es wichtig, dass die Kinder einen strukturierten Tagesablauf haben, damit sie sich in Sicherheit fühlen und Orientierungspunkte in ihrem Alltag haben. Aus diesem Grund wurden einige Rituale eingeführt, die den Kinder Sicherheit und Bezugspunkte in ihrem Alltag geben sollen. Z.B wissen die Kinder, dass nach dem Frühstück der Morgenkreis gesungen wird. Hier werden alle Kinder einzeln begrüßt. Somit weiß jedes Kind wer heute da ist und wer zu Hause ist.

Die Prinzipien der non-formalen Bildung sind für unseren Berufsalltag handlungsleitend. Somit stehen Freiwilligkeit, Offenheit, Flexibilität und Partizipation bei uns als Team an erster Stelle.

⁷ <https://pikler-hengstenberg.at/pikler-aus-und-weiterbildung/pikler-kleinkindpaedagogik>

⁸ <https://pikler-hengstenberg.at/pikler-aus-und-weiterbildung/pikler-kleinkindpaedagogik>

2.3 Pädagogische Praxis

▪ Rahmenbedingungen für die Bildungsprozesse

„Wenn wir von „Umgebung“ sprechen, so verstehen wir darunter die Gesamtheit all der Dinge, die das Kind frei in ihr auswählen und so lange benutzen kann, wie es will, also gemäß seinen Neigungen und seinem Bedürfnis nach Tätigkeit.“

(Maria Montessori)⁹

Ein wichtiger Aspekt in der pädagogischen Arbeit mit Kleinkindern ist die Raumgestaltung

Die Raumgestaltung entspricht den unterschiedlichen Bedürfnissen, Interessen und Ressourcen der Kinder. Ihnen wird eine Spiel- und Lernumgebung zur Verfügung gestellt, die den individuellen Lernansprüchen aller gerecht ist und wo jedes Kind sich entfalten kann. Die Kinder sollen mit Neugier im Raum auf Entdeckungsreise gehen und diesen frei erforschen können. Der Raum beinhaltet Elemente der Geborgenheit und der Herausforderung gleicher Massen.

Die Räume werden anhand von Funktionsecken mit Spiellandschaften den Kindern einladend präsentiert und in denen sich die 7 Handlungsfelder der non-formalen Bildung widerspiegeln.

Um die vorbereitete Umgebung entsprechend zu gestalten, ist es wichtig, die Interessen sowie den aktuellen Entwicklungsstand des Kindes zu kennen. Dies ist nur möglich durch regelmäßiges Beobachten des Kindes im Spiel. Das Kind fühlt sich wahrgenommen und wertgeschätzt, indem es eine Umgebung vorfindet, die seinen Bedürfnissen und Interessen angepasst ist. Aber auch, wo es die Spielsachensachen vorfindet, mit denen es am Tag zuvor gespielt hat.

Die zwei Gruppen von 2 – 4-jährigen Kindern sind in 5 Bereiche eingeteilt:

1. Essbereich mit Kreativmaterial,
2. Kuschelecke,
3. Rollenspielecke,
4. Konstruktionsecke (Bauecke)
5. Bewegungsecke.



⁹ Montessori, Maria: Die Entdeckung des Kindes. 3. Auflage. Freiburg im Breisgau: Herder, 2015. S.79.



Rollenspiele: Groupe Fräschen



Kreativecke: Groupe Fräschen



Bibliothek & Ruckzugshäuschen: Groupe Deckelsmoucken



Bibliothek & Ruckzugsecke: Groupe Maisercher

Jede Gruppe besitzt ein Schlafzimmer sowie ein Badezimmer, wo die Kinder allein auf die Toilette gehen können. Wenn sie jedoch Hilfe benötigen, steht ihnen eine pädagogische Fachkraft zur Seite. Unter dem Waschbecken befindet sich ein Podest, welches den Kindern ermöglicht sich selbstständig die Hände zu waschen.



Schlafzimmer: Groupe Deckelsmoucken



Schlafzimmer: Groupe Himmelsdeiercher & Maisercher

Da in unseren Gruppen nur wenige feste Einbauten vorhanden sind, bietet der Boden ausreichend Platz für freies Spiel. Diese offene Raumstruktur ermöglicht den Kindern, ihre Umgebung selbstbestimmt zu nutzen und fördert dadurch Kreativität, Eigeninitiative und soziale Interaktion. Bewegungsflächen werden durch zusätzliche Elemente wie schräg verlaufende Ebenen, Podeste oder Kletterdreiecke ergänzt.

Aus pädagogischer Sicht sind solche Angebote essenziell für die ganzheitliche Entwicklung:

- **Motorische Förderung:**
Durch vielfältige Bewegungsmöglichkeiten werden Gleichgewicht, Koordination und Kraft gestärkt.
- **Selbstständigkeit und Problemlösung:**
Kinder lernen, Herausforderungen eigenständig zu bewältigen und ihre Grenzen zu erkunden.
- **Individuelle Bedürfnisse:**
Neben Bewegungsflächen sind Rückzugsmöglichkeiten vorgesehen, um den Kindern Raum für Ruhe, Selbstregulation und konzentriertes Spiel zu geben.

Die Raumgestaltung folgt dem Prinzip, eine Balance zwischen Aktivität und Entspannung zu schaffen und den Kindern eine Umgebung zu bieten, die ihre Entwicklung in allen Bereichen unterstützt.

Die Raumgestaltung verfolgt auch das Ziel, den Kindern einen sicheren und anregenden Bereich zu bieten, der ihre Entwicklung ganzheitlich unterstützt.

Materialien und Strukturen sind so gewählt, dass sie weder über- noch unterfordern und den Kindern ermöglichen, selbstbestimmt zu handeln. Dies fördert Autonomie und Selbstwirksamkeit, da die Kinder ihre Umgebung aktiv erkunden und eigene Entscheidungen treffen können.

Für die jüngsten Kinder sind separate, geschützte Bereiche vorgesehen, in denen sie sich frei ihrem Spiel widmen können. Nach den Grundsätzen der Pikler-Pädagogik wird ihnen die Möglichkeit gegeben, Bewegungen eigenständig zu erproben und den nächsten Entwicklungsschritt aus eigener Kraft zu erreichen.

Die Gestaltung des Bodens spielt dabei eine zentrale Rolle: Er darf nicht zu weich sein, damit die Bewegungen nicht „ins Leere laufen“ und die sensomotorische Entwicklung effektiv unterstützt wird.

Pädagogische Leitgedanken:

- **Autonomie:**
Kinder gestalten ihre Bewegungen selbst und erleben Selbstbestimmung.
- **Selbstwirksamkeit:**
Eigene Erfolge stärken das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten.
- **Sensomotorische Entwicklung:**
Vielfältige Bewegungsanreize fördern Koordination, Gleichgewicht und Körperwahrnehmung.

▪ Umsetzung der Handlungsfelder

Emotionen und soziale Beziehungen

Emotionen und soziale Beziehungen sind zentrale Bausteine der kindlichen Entwicklung. Bereits im Kleinkindalter bilden sie die Grundlage für Bindung, Vertrauen und die Fähigkeit, mit der Umwelt in Beziehung zu treten. Eine sichere emotionale Basis ermöglicht den Kindern, ihre Umgebung angstfrei zu erkunden und neue Lernerfahrungen zu machen.

Warum sind sie wichtig?

Emotionale Sicherheit:

Kinder, die sich geborgen fühlen, entwickeln Selbstvertrauen und sind bereit, Neues auszuprobieren.

▪ **Soziale Kompetenz:**

Frühe Interaktionen mit Bezugspersonen und Gleichaltrigen fördern Empathie, Kommunikationsfähigkeit und Konfliktlösung.

▪ **Selbstregulation:**

Der Umgang mit Emotionen wird durch feinfühliges Begleiten gelernt. Kinder lernen, Gefühle zu benennen und Strategien zur Beruhigung zu entwickeln.

Die pädagogische Fachkraft übernimmt dabei eine Schlüsselrolle: Sie gestaltet eine verlässliche und liebevolle Beziehung, die dem Kind Sicherheit und emotionale Stabilität gibt. Dieser Bindungsaufbau beginnt bereits in der Eingewöhnungsphase, die für die meisten Kinder die erste Trennung von ihren Eltern darstellt. Gleichzeitig erleben sie oft zum ersten Mal den Kontakt mit einer größeren Gruppe von Kindern und Erwachsenen außerhalb der Familie.

Eine feinfühliges Begleiten in dieser sensiblen Zeit ist entscheidend, um eine sichere Basis zu schaffen, von der aus das Kind explorieren kann. So wird die Grundlage für eine positive emotionale und soziale Entwicklung gelegt, wie Pikler es beschreibt.

Um den Kindern beim Ankommen in der Gruppe Sicherheit und Geborgenheit zu vermitteln, dürfen sie ein Übergangsobjekt mitbringen; beispielsweise ein Stofftier, ein Tuch, einen Schnuller...

Solche Gegenstände dienen als emotionale Brücke zwischen der vertrauten häuslichen Umgebung und der neuen Situation in der Einrichtung. Sie unterstützen das Kind dabei, Stress zu reduzieren und sich sicher zu fühlen. Diese Übergangsobjekte können in diesem Prozess eine wichtige Rolle spielen, da sie dem Kind helfen, die Trennung von den Eltern zu bewältigen und eine neue Bindung zur pädagogischen Fachkraft aufzubauen. Diese übernimmt die Funktion einer „sicheren Basis“, von der aus das Kind die neue Umgebung angstfrei erkunden kann.

Darüber hinaus stehen im Gruppenraum Puppen und Stofftiere bereit, die die Kinder zum Kuscheln oder als Trost nutzen können. Die pädagogischen Fachkräfte begleiten die Kinder feinfühlig, indem sie ihre Emotionen wahrnehmen, benennen und gemeinsam mit ihnen verstehen. So wird eine Atmosphäre geschaffen, die emotionale Sicherheit bietet und die Grundlage für eine stabile Bindung legt, die danach wichtig sind für Exploration und Lernen.

Noch andere praktische Beispiele für den Alltag:

- **Begrüßungsrituale:** Ein persönliches „Hallo“ oder ein kurzes Gespräch beim Ankommen vermittelt Sicherheit und Wertschätzung.
- **Emotionen benennen:** Wenn ein Kind traurig ist, sagt die Fachkraft: *„Ich sehe, du bist traurig, weil Mama gegangen ist. Komm, wir setzen uns zusammen.“*
- **Gemeinsames Spiel:** Rollenspiele oder Kreisspiele fördern soziale Interaktion und Empathie.

- **Rückzugsmöglichkeiten:** Ein gemütlicher Kuschelbereich bietet Raum für Ruhe und emotionale Regulation.
- **Konfliktbegleitung:** Bei Streit um ein Spielzeug unterstützt die Erzieher;innen, indem sie vermittelt und Worte für Gefühle anbietet: „Du bist wütend, weil du das Auto haben wolltest. Wir finden eine Lösung.“

Beispiel bei den 0-2 Jahren:

Bei den Gruppen der Kinder von 0-2 Jahre wird jedes Mal wenn die Erzieher bemerken, dass ein Kind eine Emotion wie Freude, Wut, Trauer, Angst usw zeigt diese Emotion benannt wird, sodass das Kind nach und nach erlernt seine eigenen Emotionen zu erkennen und zu benennen.

Beispiel bei den 2-4 Jahren:

Aus unserer Bibliothek, welche sich im Raum befindet, schauen wir des Öfteren gemeinsam Bücher. In unserer Sammlung befinden sich diverse Bücher, die sich um das Verstehen der Emotionen drehen. Anhand der Bücher und des dort abgebildeten Gesichtsausdrucks lernen die Kinder die verschiedenen Emotionen kennen und erkennen. Das Kamishibai wird ebenfalls benutzt, hier wird insbesondere die Geschichte des Gruffelo's behandelt.

Werteorientierung, Partizipation und Demokratie

Partizipation bedeutet, Kinder aktiv in Entscheidungen einzubeziehen, die sie betreffen. Auch Kleinkinder sind kompetente Akteure ihrer Entwicklung. Die Beteiligung stärkt ihre Autonomie, Selbstwirksamkeit und fördert demokratische Grundhaltungen.

Alle Kinder haben die Wahl mit welchem Spielmaterial und mit welchen Kindern oder Erziehern sie spielen möchten. Deswegen steht den Kindern offenes, vielfältiges und ressourcenorientierten Material zur Verfügung und dies auf Augenhöhe.

Die Kinder können auf freiwilliger Basis entscheiden, ob sie an den pädagogischen Aktivitäten teilnehmen möchten, die ihnen angeboten werden. Wenn nicht, steht ihnen das Freispiel immer zu Verfügung.

Uns ist es wichtig das die Meinung der Kinder berücksichtigt werden. Deswegen achten wir darauf, dass jedes Kind zu Wort kommt und seine Wünsche und Bedürfnisse äußern kann. Jedes Kind hat das Recht bei uns mitzubestimmen und mitzuentcheiden.

Es wird nichts anstelle des Kindes gemacht, sondern die Rolle des Erziehers ist es das Kind bei einer Handlung zu unterstützen, falls dies nötig ist.

Beispiel: Die Kinder von 2-4 Jahren werden dazu ermutigt ihre Schuhe selbst anzuziehen. Hier leitet der Erzieher die Handlung an, indem er dem Kind erklärt welcher Schuhe für welchen Fuß gedacht ist, und wie er sich anstellen kann, um seine Schuhe anzuziehen. Doch die Handlung selbst macht das Kind.

Uns ist es wichtig, dass die Autonomie und Partizipation der Kinder gestärkt wird.

Das gleiche gilt bei den Mahlzeiten und Pflegemomenten. Beim Essen haben die Kinder die Möglichkeit sich aus Schüsseln die Lebensmittel selbst zu servieren, sowie sich Wasser aus einer Kanne in ihr Glas einzuschenken. Die Kinder entscheiden selbst, was und wieviel sie essen möchten. Kein Kind wird gezwungen an den Tisch zu kommen. Wenn es zu diesem Moment, wo es gefragt wird, um zu essen, kein Hunger hat, kann es weiterspielen, und der Erzieher fragt zu einer späteren Zeit wieder nach.

Die Pflegemomente erfolgen im direkten Kontakt zwischen Kind und Erzieher. Auch hier wird Partizipation und Autonomie großgeschrieben. Beim Wickeln gehen die Kinder eigenständig die Treppe zum

Wickeltisch hinauf und legen sich hin. Die Kinder, die nur eine Windel benötigen zum Schlafen, bekommen eine Pull-ups vom Erzieher. Dieser soll das Kind selbst anziehen, da es gleich gehandhabt wird wie eine Unterhose, was das Kind kennt und im Alltag anhat. Die Kinder, die gewickelt werden, da bietet der Erzieher das Kind um Hilfe, indem er fragt ihm bitte die Wundcreme, die Windel, die Seife zu geben. So findet Partizipation statt, aber auch werden die sozialen und kognitiven Kompetenzen gefördert.

Die Spielmaterialien in der Gruppe werden regelmäßig ausgetauscht. Entweder dann, wenn wir beobachten, dass die Kinder kein Interesse mehr für die bestehenden Spielzeuge vorzeigen oder aber auch, wenn die Kinder danach fragen. Einige Spielsachen sind immer vorhanden, da diese immer das Interesse der Kinder anzieht, oft sind dies die Autos, Puppen, Lego, ... Die älteren Kinder dürfen, wenn sie den Erzieher fragen, zusammen mit ihm in den Aufbewahrungsraum gehen und dort Spielmaterial aussuchen und mit in den Saal nehmen, um zu spielen.

Um jedem Kind das Gefühl von Anerkennung und Wertschätzung zu vermitteln, ist es von Bedeutung großen Wert auf partizipatives Handeln der Kinder in den Einrichtungen zu legen. Es ist uns wichtig in unserer alltäglichen Arbeit mit den Kleinkindern ihre Meinung und Bedürfnisse wahrzunehmen und darauf einzugehen, um ihr Mitspracherecht und ihre Autonomie zu fördern. Die Kinder haben in unserer SEA bei allem, was gemacht wird Mitspracherecht und können selbst entscheiden mit was sie spielen möchten, was und wieviel sie essen möchten, wann und wie lange sie schlafen möchten.

Beispiel bei den 0-2 Jahren:

Wir haben die Kinder von 0-2 Jahre in 2 Gruppen unterteilt, die „Himmelsdeiserscher“ von 0-1 und die „Maischer“ von 1-2 Jahren. Wir bieten in beiden Gruppen unterschiedliche Aktivitäten an die der Entwicklung des Kindes angepasst sind. Jedoch kann jedes Kind an den Aktivitäten der anderen Gruppe teilnehmen wenn es dies möchte.

Beispiel bei den 2-4 Jahren:

In der Gruppe der 2–4-Jährigen wird den Kindern zu den Momenten, an denen wir Aktivitäten anbieten die Entscheidung überlassen, ob sie sich an der Aktivität bei unserer Gruppe „Fräschen“ oder unserer Gruppe „Deckelsmouken“ beteiligen wollen.

Die Kinder haben in Katalogen nach neuem Material geschaut und gemeinsam entschieden, welches neue Material wir bestellen sollen. So wurden sie auch in die Umgestaltung des Raumes einbezogen und gefragt, wo wir bestimmte Regale hinstellen sollen.

Sprache, Kommunikation und Medien

Sprache und Kommunikation sind für die Entwicklung von Kleinkindern von zentraler Bedeutung wie auch für ihre kognitive, soziale als auch emotionale Entwicklung.

Sprache ermöglicht den Aufbau von Beziehungen, die Mitteilung von Bedürfnissen und die aktive Teilhabe an der Umwelt. Kommunikation umfasst dabei sowohl verbale als auch nonverbale Ausdrucksformen. Frühzeitige Förderung ist entscheidend für die kognitive, soziale und emotionale Entwicklung.

Sprachförderung findet nicht nur in speziellen Angeboten statt, sondern ist ein fester Bestandteil des pädagogischen Alltags. Kinder lernen Sprache am besten in vertrauten Situationen, die sie aktiv mitgestalten können.

Sprache wird in Routinen eingebunden, wie beim Wickeln („Ich ziehe dir die Hose an. Wo ist dein Fuß?“), beim Essen („Du hast einen Löffel. Möchtest du noch mehr?“) oder beim Anziehen („Die Jacke ist rot. Machen wir den Reißverschluss zu?“). So lernen Kinder Wörter im Zusammenhang mit konkreten Handlungen.

Die Erzieher die Kinder zu Gesprächen an, indem sie offene Fragen stellen („Was möchtest du als Nächstes spielen?“) und Handlungen sprachlich begleiten („Du baust einen hohen Turm.“). Diese dialogische Begleitung fördert den aktiven Sprachgebrauch und die Kommunikation.

Gemeinsames Anschauen von Bilderbüchern bietet vielfältige Sprechansätze. Die Erzieher stellen Fragen („Was siehst du hier?“) und regen Kinder an, eigene Geschichten zu erfinden. Den Kindern stehen Bücher mit und ohne Text zu Verfügung und in verschiedenen Sprachen. Zudem benutzen wir auch das Kamishibai, um die Sprache der Kinder zu fördern. Durch verschiedene Bildkarten, die in einen Holzrahmen gesteckt werden, können sehr anschaulich Geschichten erzählt werden.

Die Inhalte der Bücher sind an den Interessen und Alter der Kinder angepasst und wecken die Fantasie der Kinder. Auch werden hier Emotionen in den Kindern geweckt. Die Vorlesungen der Bücher finden meistens auch auf einer interaktiven Art und Weise statt. Somit kommen die Kinder ins Gespräch und ihr Wortschatz und die Sprache werden gefördert.

Auch mit Fingerspielen, Reime und Lieder wie „Hoppe hoppe Reiter“ unterstützen wir die Sprachentwicklung spielerisch. Die rhythmischen Spiele mit Klatschen oder Stampfen verbinden Sprache und Bewegung.

Die Familiensprache der Kinder wird wertgeschätzt. In der SEA können einzelne Wörter aus verschiedenen Sprachen eingebracht werden.

Auch beim Freispiel ist ein Moment, indem die Kinder sehr viel sprechen, sei es mit den anderen Kindern sei es allein im Spiel oder mit dem Erzieher. Diese sprachliche Begleitung vom Erzieher im Freispiel ist wichtig für das Kind, damit es das Gefühl hat, wahrgenommen zu werden. Auch die non-verbalen Gesten, wie ein Kind trösten, ohne das er danach gefragt hat, gibt dem Kind das Gefühl verstanden zu werden und zeigt Empathie seitens des Erziehers.

Der Erzieher fördert die Sprachentwicklung auch regelmäßig indem er mit den Kinder Gespräche führt, sei es alleine mit dem Kind oder in der Gruppe. Alle unsere Handlungen werden dem Kind im Vorfeld erklärt und vorgesagt, wie z.B beim Wickeln werden die Körperteile benannt oder die einzelnen Schritte des Wickels erklärt.

Beispiel bei den 0-2 Jahren:

Beim Freispiel wird des Öfteren mit den Kindern interagiert, hier werden Fragen gestellt, wie zum Beispiel „Hast du etwas gekocht? Hast du dich verkleidet?“ usw. Ebenfalls fragen die Kinder regelmäßig Bücher anzuschauen, hier wird benannt, was wir sehen. Wir haben Bücher zu verschiedenen Thematiken wie zum Beispiel Tiere, Farben oder Formen. Die Kinder zeigen auf eine Abbildung und wir benennen sie dann (Zum Beispiel: „Das ist ein roter Ball“. Das gleiche Verfahren wird angewendet, wenn die Kinder uns zum Beispiel ein Spielpferd zeigen. Somit erlernen die Kinder neue Wörter und dies spielerisch in Verbindung mit verschiedenen Objekten oder Situationen zu bringen.

Beispiel bei den 2-4 Jahren:

Im Freispiel sprechen die Kinder ihre Muttersprachen durcheinander, dadurch lernen sie den Sprachgebrauch als auch sowohl neue Wörter durch ihre Kameraden. Oft erlernen die Kinder so andere Sprachen. Da wir eine Diversität an Nationalitäten in unserer Struktur betreuen, kennen die Kinder anderer Nationalitäten auch Lieder in anderen Sprachen, diese Lieder werden nach und nach auch von den anderen Kindern gesungen unabhängig davon, ob sie die Sprache sprechen oder nicht.

Ästhetik, Kreativität und Kunst

Kreativität ermöglicht den Kindern, ihre Gedanken, Gefühle und Erfahrungen auszudrücken und fördert gleichzeitig wichtige Kompetenzen wie Problemlösungsfähigkeit, Fantasie und Selbstbewusstsein. Kunst ist dabei nicht nur ein ästhetischer Ausdruck, sondern ein pädagogisches Werkzeug, das die ganzheitliche Entwicklung unterstützt.

Die Selbstwahrnehmung wird gefördert, indem die Kinder lernen, eigene Ideen umzusetzen und sich auszudrücken. Die Kinder stärken auch ihre Feinmotorik beim Malen, Kneten und Basteln und trainieren so ihre Hand-Auge-Koordination.

In der Kreativecke können die Kinder ihrer Kreativität freien Lauf lassen. Dort finden die Kinder ganz vieles verschiedenes Material (Papier, Wachsfarben, Bleistiftfarben, Klebstoff, Federn und Naturmaterialien) wieder mit denen sie Malen und Basteln können. Dies steht ihnen frei zur Verfügung und auf Augenhöhe, so dass sie sich selbst bedienen können.

Den Kindern werden keine Vorlagen vor Augen geführt, wie etwas auszusehen hat, da kein perfektes Endprodukt von den Kindern erwünscht wird. Die Endprodukte der Kinder werden an den sprechenden Wänden ausgehängen damit die Eltern der Kinder beobachten können, was für großartige Kompetenzen ihr Kind hat. Das Aushängen der Endprodukte an den sprechenden Wänden, bietet Sprachanlässe zwischen Eltern und Kind. Die Kinder sind immer sehr stolz drauf ihren Eltern zu zeigen, was sie selbst mit ihren eigenen Händen gemacht haben, was ihr Selbstwertgefühl steigt.

In jeder Funktionsecke kann das Kind seine Kreativität entfalten, da den Kindern viel offenes Material zur Verfügung steht, was die Kreativität des Kindes anregen soll. Somit können Bausteine aneinandergereiht, aufgestapelt, oder als Schütt und füll Material benutzt werden.

Beispiel bei den 0-2 Jahren:

Es werden öfters Aktivitäten angeboten, in denen die Kinder mit Farben experimentieren. Oft erleben die Kinder ihre kreativen Momente durch das Malen mit den Fingern oder Füßen. Es werden zum Beispiel Aktivitäten angeboten, bei denen wir große Kartons auf den Boden legen und die Kinder mit angemalten Füßen und Händen gemeinsam ein Bild erstellen. Hierbei können wir regelmäßig beobachten, dass die Kinder nicht nur mit ihren Händen und Füßen ein eigenes Kunstwerk erstellen, sondern auch das Papier oder die Kartons zerreißen.

Beispiel bei den 2-4 Jahren:

Die Rollenspielecke bietet den Kindern sehr viel Platz, um ihre kreativen Bedürfnisse zu entfalten. Hier finden die Kinder Verkleidungen, Erwachsenenkleidung, sowie wie Schuhe und Taschen wieder. Sie können sich verkleiden und in Rollen schlüpfen. Nicht nur die Kreativität wird hier gefördert, sondern auch die sozialen Kompetenzen

Bewegung, Körperbewusstsein und Gesundheit

Kinder verspüren einen natürlichen Drang, sich zu bewegen. Durch Bewegung erweitern sie ihre Wahrnehmungsfähigkeit und sammeln wichtige Erfahrungen. Dabei werden insbesondere die Raumorientierung, das Körperbewusstsein, die Koordination sowie der Gleichgewichtssinn gefördert und weiterentwickelt.

Bewegung und Körperbewusstsein sind ein zentraler Bestandteil der frühkindlichen Entwicklung. Bewegung fördert nicht nur die motorischen Fähigkeiten, sondern unterstützt auch die kognitive, soziale und emotionale Entwicklung der Kinder. Körperliche Erfahrungen sind ein unmittelbares Erleben des eigenen „Ich“ und bilden die Grundlage für den Aufbau von Selbstbewusstsein sowie eine positive Selbstwahrnehmung.

Wir verstehen Bewegung als Bildungsbereich. Wir schaffen sichere und anregende Räume, in denen die Kinder frei experimentieren, sich ausprobieren und ihre Bewegungsfreude ausleben können. Dabei orientieren wir uns an pädagogischen Konzepten wie der Psychomotorik, die Bewegung mit Wahrnehmung und emotionaler Entwicklung verbindet. Ziel ist es, die Körperwahrnehmung, die Raumorientierung und die Handlungskompetenz der Kinder zu fördern.

Unser pädagogischer Ansatz orientiert sich an dem Luxemburger Rahmenplan, der betont:

„Bewegung ist eine wesentliche Ausdrucksform des Kindes und ein wichtiger Bestandteil seiner ganzheitlichen Entwicklung.“

Unsere Angebote umfassen:

- Freie Bewegungsbaustellen zur Förderung von Kreativität und Koordination.
- Rhythmik und Tanz als Ausdrucksform und zur Stärkung des Körpergefühls.
- Naturerfahrungen wie Klettern, Balancieren und Rennen im Freien.
- Ruhe- und Entspannungsübungen, um die Selbstwahrnehmung und Selbstregulation zu unterstützen.

Aus pädagogischer Sicht bedeutet Körperbewusstsein, dass Kinder lernen, ihren eigenen Körper wahrzunehmen, seine Möglichkeiten und Grenzen zu erkennen und ihn gezielt einzusetzen. Unser Ziel ist das Kinder ihren Körper bewusst erleben sollen, Freude an Bewegung haben und ein gesundes Selbstbewusstsein entwickeln.

Indem wir ihren Selbstvertrauen verstärken; „Ich kann das“, ihre motorischen Fähigkeiten; laufen, springen, balancieren, ermöglichen. Ihnen emotionale Sicherheit geben; und die soziale Kompetenz durch Bewegungsspiele das Miteinander fördern.

Damit sich das Kind gut entwickeln kann, darf ein wesentliches Element nicht vernachlässigt werden: die Gesundheit. Gesunde Ernährung und Gesundheit sind die Grundlage für Wachstum, Entwicklung und Wohlbefinden bilden.

In unserer Einrichtung legen wir großen Wert auf eine gesunde und abwechslungsreiche Ernährung, die den Bedürfnissen der Kinder entspricht. Um dies sicherzustellen, arbeiten wir eng mit einer erfahrenen Diététicienne sowie unserem Küchenchef zusammen. Gemeinsam entwickeln wir Speisepläne, die nicht nur ausgewogen und nährstoffreich sind, sondern auch die Vorlieben der Kinder berücksichtigen.

Dabei achten wir darauf, alle relevanten Aspekte einzubeziehen:

- Gesundheitliche Bedürfnisse der Kinder
- Individuelle Essgewohnheiten und kulturelle Besonderheiten
- Wünsche der Eltern, soweit dies im Rahmen unserer Möglichkeiten umsetzbar ist

Unser Ziel ist es, den Kindern eine positive Esskultur zu vermitteln und sie spielerisch an eine gesunde Ernährung heranzuführen. Essenssituationen sind für uns pädagogische Momente, in denen die Kinder Selbstständigkeit, soziale Kompetenzen und Wertschätzung für Lebensmittel lernen.

Deswegen finden die Mahlzeiten in kleinen Tischgruppen statt und werden von einem Erzieher begleitet.

Beispiel bei den 0-2 Jahren:

Der Raum ist so gestaltet, dass die Kinder sich frei bewegen können und durch klettern, rutschen und kriechen sich Selbständige motorisch weiterentwickeln können. Ebenfalls befinden sich in jedem Gruppenraum Spiegel, in denen die Kinder sich beobachten können und sich selbst zuschauen, wie ihr Körper sich bewegt.

Beispiel bei den 2-4 Jahren:

Im Raum stehen den Kindern verschiedene Podeste zur Verfügung (Pikler-Möbel). Hier wird den Kindern ermöglicht sich motorisch frei zu entwickeln und ihre Grenzen durch, zum Beispiel, das Erklettern des Pikler-Dreiecks zu erkennen und kennen zu lernen. Weitere Beispiele solcher Elemente sind der Pikler-Würfel und das Pikler Podest. Die Kinder können anhand dieser Elemente rutschen, klettern, kreischen, usw. und somit ihre motorischen Fähigkeiten zu entwickeln und kennen zu lernen.

Naturwissenschaft und Technik

In unserer Einrichtung laden Räume und angepasstes Material zum eigenständigen Experimentieren sowie Entdecken ein. Zahlreiches Material, in unterschiedlichen Formen und Größen stehen den Kindern zur Verfügung. Mit diesen können die Kinder frei herumexperimentieren.

Uns ist es wichtig den Kindern die Natur so nahe wie möglich zu bringen. Somit stellen wir ihnen viel naturbezogenes Material zu Verfügung wie, Nudeln, Reis, Blätter, Erde, Kastanien, Steine, zu Verfügung. Diese Materialien können die Kinder z.B. von einem Eimer in einen anderen Eimer umschütten und befüllen. Die Kinder egal in welchen Altern lieben es mit Sand herumzuexperimentieren.

Die Kannervilla besitzt eine sehr große Sandkiste für die älteren Kinder und eine kleinere für die Babygruppen. Ihnen stehen verschiedenen Spielmaterialien zur Verfügung, wie Eimer, Schaufel, Baggerauto, um damit im Sand zu spielen. Doch auch das ertasten mit den Händen, ermöglicht dem Kind neue Sinneswahrnehmungen zu erlernen. Der Sand kann warm und kalt sein, feucht und trocken, klebrig oder fest. Mit dem Sand können die Kinder Gegenständen befüllen und umschütten.

Wir bieten den Kindern ebenfalls Barfußparkurse auf, indem es darum geht, verschiedene Naturmaterialien mit den Füßen zu ertasten und auf sich wirken zu lassen. Somit erkennen die Kinder, dass zum Beispiel Steine eine glatte Oberfläche haben können aber auch eine raue und es meistens wehtut darauf zu gehen.

Mit Naturmaterialien werden den Kindern ebenfalls Experimenten vorgestellt. Zum Beispiel haben wir mit den Kindern das Experiment gemacht: „Was passiert, wenn wir Wasser und Öl vermischen möchten?“.

Bei Spaziergängen oder im Garten, haben die Kinder die Möglichkeit, die verschiedenen Tiere kennenzulernen, indem wir sie benennen. Auch sammeln wir selbst Naturmaterialien ein, um damit zu Basteln oder zu bauen. Somit lernen die Kinder, dass ein Ast nicht nur ein einfacher Ast ist, sondern, dass man damit ein Mobilé basteln kann oder eine Indianerhütte im Garten.

Den Kindern stehen auch Materialien zu Verfügung, mit denen sie bauen und Konstruktionen machen können. Z.b stehen den Kindern von 2-4 Jahren Korkbauseine zur Verfügung, die sie aufeinander stapeln können und danach ihre Konstruktion umwerfen und wieder aufbauen können. Auch besitzen sie Lego, mit welchem sie bauen können.

Den Kindern zwischen 0-2 Jahren stehen Stapelspielzeug, welches sie aufeinander stapeln können zur Verfügung sowie Kapplasteine und Kastanien zum Schütten und Befüllen.

Wir entwickeln derzeit ein Naturkonzept, um den Kindern noch intensivere Naturerfahrungen zu ermöglichen. Ziel ist es, die natürliche Umgebung als Lern- und Erlebnisraum stärker in den pädagogischen Alltag zu integrieren.

Schwerpunkte des Naturkonzepts

Nutzung des Gartens:

Wir möchten unseren Garten bewusster in die tägliche Arbeit einbeziehen. Die Kinder sollen dort spielen, experimentieren und die Natur unmittelbar erleben. Gleichzeitig planen wir eine naturnahe Umgestaltung, um vielfältige Sinnes- und Bewegungserfahrungen zu fördern.

Naturerlebnisse außerhalb der SEA:

Regelmäßige Ausflüge in die Natur sind ein zentraler Bestandteil unseres Konzepts. Dazu gehören Besuche im Wald, auf Wiesen oder an anderen naturnahen Orten. Die Kinder können dort Pflanzen und Tiere beobachten, Naturmaterialien sammeln und die Jahreszeiten hautnah erfahren.

Beispiel bei den 0-2 Jahren:

In der Gruppe der 0-2 Jährigen werden regelmäßig Aktivitäten wie Sandspiele, Eisspiele, Befüllen von Behältern mit diversen Naturmaterialien angeboten. Hier erfahren die Kinder wie sich die verschiedenen Elemente verhalten und sich anfühlen. Indem wir Behälter befüllen erhalten sie ebenfalls eine erste Erfahrung mit Physik.

Beispiel bei den 2-4 Jahren:

In Frühjahr pflanzen wir jedes Jahr Blumen gemeinsam mit den Kindern an um deren Unterhalt sich die Kinder auch mit an der Instandhaltung des Gartens betätigen, indem sie die diversen Pflanzen gießen. Ebenfalls haben wir die Eltern und Familien der Kinder eingeladen um sich gemeinsam mit den Kindern und dem Personal um das Gießen des Gartens zu kümmern. Dies hat den Kindern auch ermöglicht das Thema „Natur“ gemeinsam mit ihren Eltern und Familien im SEAJ zu entdecken.

Transitionen in der frühen Kindheit

Das Kleinkind erlebt zahlreiche Übergänge, wie zum Beispiel den Wechsel von zuhause in die SEA oder später von der Babygruppe zur großen Gruppe.

Diese Übergänge sind nicht immer einfach, da wir von Abschied von Vertrautem sprechen. Den Kindern erwartet viel Neues: neue Bezugspersonen, neue Räume, ein veränderter Tagesablauf und vieles mehr.

Übergänge bedeuten für Kinder auch persönliche Veränderungen und stellen längerfristige Prozesse dar, die behutsam begleitet werden müssen. Unser Ziel ist es, den Kindern Sicherheit und Orientierung zu geben, damit sie diese Veränderungen positiv bewältigen können.

Im folgenden Kapitel werden die Übergänge, die in unserem SEA täglich stattfinden, ausführlich beschrieben und erläutert.

▪ **Transitionsbegleitung**

Die CRL besitzt einen eigenen Eingewöhnungskonzept die den Eltern ausgeteilt wird, damit sie schon im Vorfeld ein wenig wissen, was auf sie zukommt und wie eine Eingewöhnungsphase abläuft.

Ungefähr 1 Monat vor der Eingewöhnung, werden die Eltern zu einer Anamnesegegespräch eingeladen, um die SEA noch einmal anzusehen und eventuelle Fragen zu beantworten. Die Eltern bekommen den Ablauf der Eingewöhnungsphase noch einmal erklärt und bekommen vom Erzieher Fragen über das Kind gestellt, damit der Erzieher den Rhythmus und Entwicklungsstand des Kindes kennt.

Die Kannervilla Carlo Hemmer geht den Prinzipien des "Berliner Eingewöhnungsmodelle" nach. Dieses besteht aus 5 Phasen, die auf 4 Wochen verteilt werden.

1. Der erste Kontakt

Das Aufnahmegespräch ist der erste ausführliche Kontakt zwischen Eltern und Bezugserzieher.

In diesem Gespräch wird über:

- Bedeutung für das Kind der Anwesenheit der Eltern während der Eingewöhnungsphase
- Erklärung der Einzelheiten des Eingewöhnungsprozesses
- Die Wichtigkeit der Beziehung Kind/Erzieher für das Kind

Im Mittelpunkt steht das Kind mit seinen Bedürfnissen und die Eingewöhnung des Kindes in die Krippengruppe. Die Eltern bleiben die Hauptbindungspersonen für das Kind.

Ziel: Eventuell vorhandene Trennungsängste der Eltern mildern, die den Eingewöhnungsprozess des Kindes erschweren könnten.

2. Die 3-tägige Grundphase

Ein Elternteil kommt drei Tage lang mit dem Kind in die Einrichtung, bleibt ca. 1 Stunde und geht dann wieder mit dem Kind.

Das Verhalten der Eltern sollte eher passiv sein, das Kind soll nicht gedrängt werden, sich von ihnen zu entfernen. Die Suche des Kindes nach Nähe der Eltern soll immer akzeptiert werden.

Der/die Erzieher(in):

- Versucht über Spielangebote oder Beteiligung am Spiel des Kindes Kontakt aufzunehmen.
- Beobachtet die Interaktion zwischen Elternteil und Kind

Kein Trennungsversuch in der Grundphase. Der Elternteil verhält sich passiv, schenkt aber dem Kind volle Aufmerksamkeit – der Elternteil als sichere Basis. Der Erzieher nimmt vorsichtig Kontakt auf und beobachtet die Situation.

3. Erster Trennungsversuch

Der erste Trennungsversuch zwischen Bezugsperson und Kind findet am 4.Tag statt. Trennungsversuche sollen nie an einem Montag stattfinden, da zuerst die Unterbrechung durch das Wochenende wieder aufgeholt werden muss. Das Elternteil verlässt nun, nach einer Verabschiedung kurz den Raum. Jetzt wird die Reaktion des Kindes abgewartet. Die Verhaltensweise des Kindes wird hier genau beobachtet. Bei einer schnellen Beruhigung kann die Bezugsperson den Raum für ungefähr 30 Minuten verlassen, und dann zurückzukehren. Lässt sich das Kind nicht von der Fachkraft beruhigen und trösten, sollte ein erneuter Trennungsversuch erst nach weiteren 3 Tagen stattfinden.

4. Stabilisierungsphase

In dieser Phase wird die Pflege vom Kind (wickeln oder füttern) von dem/der Erzieher(in), ausprobiert. Auch der Mittagsschlaf soll in diese Phase ausprobiert werden. Die Stabilisierungsphase ist abgeschlossen, wenn alle Routinetätigkeiten im Laufe dieser Phase gut abgelaufen sind.

5. Schlussphase

Jetzt ist das Kind in der Einrichtung nicht mehr auf seine familiäre Bezugsperson angewiesen. Die Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn das Kind sich an den täglichen Aktivitäten beteiligt, soziale Kontakte knüpft und sich trösten lässt.

Für die Eingewöhnung nach dem Berliner Modell sollten 3-4 Wochen eingeplant werden.

Weitere Transitionsmomente

Über alle Transitionen wird offen mit den Kindern gesprochen. Wir teilen ihnen mit, dass eine Veränderung bevorsteht und wie dieser Übergang ablaufen wird. Die Kinder werden aktiv in diesen Prozess eingebunden.

Für die Kinder in der Kannervilla sind die zentralen Transitionsmomente, die Abgabe und Abholung in der von ihren Eltern. Die Erzieher empfangen die Kinder bei der Tür gemeinsam mit ihren Eltern und fragen nach dem Wohlbefinden des Kindes und wichtigen Informationen. Das Kind wird in die Gruppe begleitet, in der sich eine vorbereitete und einladende Spielumgebung befindet. Wenn die Kinder abgeholt werden, bekommen die Eltern bei einem Tür- und Angelgespräch alle wichtigen Informationen über den Tag von ihrem Kind mitgeteilt.

Kinder, die von der Babygruppe in die Gruppe der 2–4-jährigen wechseln, machen eine interne Eingewöhnung. Der Gruppenwechsel in der SEA wird vom gesamten Team geplant. Vorausgehend findet ein Abschlussgespräch mit dem Referenzerzieher und den Eltern, bei dem auch der Referenzerzieher der neuen Gruppe anwesend ist, statt. Die Eltern bekommen organisatorische und praktische Informationen zur neuen Gruppe ihres Kindes und zum Ablauf der Eingewöhnung in die neue Gruppe.

Die Kinder verbringen zu Beginn des Gruppenwechsels regelmäßig Zeit mit ihrem vertrauten Referenzerzieher in der neuen Gruppe. Dies wird dann kontinuierlich erweitert und die Präsenz des Referenzerziehers der alten Gruppe wird nach und nach verringert, sobald das Kind Vertrauen in seinen neuen Referenzerzieher gefasst hat. Die Kinder gehen anfangs nur für bestimmte Momente/Aktivitäten zu dem großen in die Gruppe und späterhin für mehrere Stunden, bis das Kind einen ganzen Tagesablauf miterlebt hat. Hier respektiert der/die Erzieher(in) den Rhythmus des Kindes.

Die interne Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn sich das Kind an seinen neuen Erziehern(innen) gewöhnt hat, und sich in seiner neuen Gruppe wohlfühlt. Für die interne Eingewöhnung sollen 1-2 Wochen eingeplant werden.

Wir sind uns darüber bewusst, dass die Kinder im täglichen Geschehen im SEA zahlreichen kleinen Transitionen (wie Wechsel zwischen Ess-, Spiel-, Schlaf- und Wickelsituation) ausgesetzt sind, die immer wieder Anpassung von den Kindern fordern. Wir achten auf einen einfühlsamen Umgang mit den Kindern in diesen sensiblen Momenten. Das bedeutet, dass wir zum Beispiel ein Kind, was gewickelt wurde, wieder zurück in seine ursprüngliche Spielsituation bringen, um ihm den Übergang zwischen Wickel- und Spielsituation möglichst leicht zu machen.

Transition mit der Schule / Maison Relais

Die Transition von der SEA zur Schule und zur Maison Relais ist für das Kind ein sehr wichtiger Schritt. Sie beeinflusst maßgeblich das emotionale Wohlbefinden, die soziale Integration und die Lernbereitschaft. Ein gelungener Übergang schafft Sicherheit, Vertrauen und Motivation für den neuen Lebensabschnitt.

Um den Kindern einen sanften Übergang von der SEA in die Schule und später in die Maison Relais zu ermöglichen, haben wir eine enge Zusammenarbeit mit den lokalen Einrichtungen aufgebaut.

Für die Kinder, die in Bertrange eingeschult werden, organisieren wir mehrere Besuche, zwischen April und Juni, in der Grundschule. Diese Besuche dienen dazu, den Kindern die Möglichkeit zu geben, das Schulgebäude, die verschiedenen Räumlichkeiten sowie die Lehrkräfte kennenzulernen. Auf diese Weise möchten wir ihnen Sicherheit und Vertrautheit vermitteln, bevor der eigentliche Schulstart erfolgt.

Ab dem Jahr 2026 wird zusätzlich eine Kooperation mit der Maison Relais in Bertrange etabliert. Ziel ist es, den Kindern, die künftig dort betreut werden, die Gelegenheit zu geben, die Einrichtung bereits vorab zu erleben. Geplant sind mehrere Nachmittage, an denen die Kinder gemeinsam mit ihren Bezugspersonen die Maison Relais besuchen. So können sie die Räumlichkeiten, die Abläufe und die pädagogischen Fachkräfte kennenlernen. Diese vorbereitenden Schritte tragen dazu bei, Ängste abzubauen, Vertrauen aufzubauen und die Übergangsphase für alle Beteiligten so angenehm wie möglich zu gestalten.

2.4 Entwicklung sprachlicher Kompetenzen

▪ Sprachliche Zusammensetzung der Klientel

In unserer Kinderkrippe finden wir viele verschiedenen Nationalitäten wieder, was dazu führt das die Kinder verschiedenen Familiensprachen haben. Wir wertschätzen und versuchen die Muttersprachen der Kinder im Alltag zu integrieren, auch wenn die Umgangssprache in der SEA Luxemburgisch ist.

Den meisten Eltern ist es wichtig, dass in der SEA Luxemburgisch gesprochen wird, da in den meisten Familien unserer Kinder die luxemburgische Sprache nicht gesprochen wird. Anfangs ist es schwer für die Kinder sich verbal auszudrücken da luxemburgisch eine Fremdsprache für sie ist.

Wenn wir im Team die Möglichkeit haben, sprechen wir mit dem Kind eine Sprache, die es kennt, um das Kind mit seiner neuen Umgebung bekannt und vertraut zu machen. Erst nachdem eine Beziehung aufgebaut wurde, fangen wir an dem Kind die luxemburgische Sprache nahezubringen. Das Ziel ist es, dass das Kind sich später auch in luxemburgischer Sprache ausdrücken kann und mit anderen Kindern in Kontakt treten kann.

Die Mehrsprachigkeit wird bei uns in der SEA unter anderem durch das Vorlesen von Geschichten umgesetzt. Deswegen stellen wir den Kindern Bücher in mehreren Sprachen zur Verfügung. Somit wird ihre Sprachkompetenz gefördert aber auch ihre Familiensprachen wertgeschätzt.

Manche Eltern unserer Kinder, sprechen kein Luxemburgisch. Somit ist der Austausch manchmal schwierig. Da uns aber der regelmäßige Austausch und die Transparenz mit den Eltern wichtig ist, haben wir beschlossen, im Eingangsbereich Fotos vom gesamten pädagogischen Team aufzuhängen und dazu die gesprochenen Sprachen von jedem zum Foto aufzuhängen. Somit wissen die Eltern, welcher Erzieher welche Sprache spricht, und wenn es Schwierigkeiten gibt, beim Austausch wegen der Sprache, kann ein anderer Erzieher dazu gerufen werden, um zu übersetzen.

Folgende Sprachen werden von den Kindern gesprochen: Luxemburgisch, Deutsch, Französisch, Englisch, Portugiesisch, Türkisch, Indisch, Arabisch, Spanisch, Dänisch, Italienisch, Russisch, Rumänisch, Chinesisch, Polnisch und Niederländisch.

▪ Sprachliche Ressourcen im Team

Das gesamte Personal spricht Luxemburgisch und Französisch und Englisch. Außerdem sprechen einige im Team Deutsch, Italienisch, Indisch, und Portugiesisch. Diese Ressource ermöglicht uns, die Kinder vor allem in der Eingewöhnungsphase sprachlich gut zu begleiten und zu verstehen, um so eine Beziehung aufzubauen, was zu ihrem Wohlbefinden beisteuert.

▪ Alltagsintegrierte sprachliche Bildung und non-formales Bildungsverständnis

Erzieher sind Sprachvorbilder für die Kinder. Die Sprache begleitet den Alltag der Kinder, sei es in ihrer Familiensprache oder in einer Fremdsprache. Durch die Sprache können die Kinder sich ausdrücken und ihre Meinung äußern. Jede Handlung wird dem Kind im Vorfeld angekündigt.

Damit die Kinder eine Sprache richtig lernen, ist es wichtig die Wörter den Kindern gegenüber richtig auszusprechen und keine Babysprache oder Abkürzungen benutzen. Kinder sind wie Schwämme, sie saugen alles auf was sie können. Wenn eine Sprache nicht korrekt gesprochen wird, wird das Kind falsch Laute aufnehmen und diese falsch zurückgeben. Deswegen legen wir sehr viel Wert darauf, dass nur die Sprachen gesprochen werden die der Erzieher auch fließend kann.

Kinder, die untereinander in ihrer Familiensprache reden und spielen werden dabei nicht gestört. Dadurch werden soziale Beziehungen gestärkt und die Kinder fühlen sich in Sicherheit in der Gruppe, die sich positiv auf das Selbstwertgefühl der Kinder auswirkt.

Die Esssituation eignet sich besonders um die Sprachkompetenzen der Kinder zu fördern. Hier haben die Kinder von 0 bis 2 Jahren die volle Aufmerksamkeit des Erziehers, da dieser sich nur mit 2 /3 Kinder im Essbereich befindet und sich nur um die Mahlzeit kümmert und nicht um andere Tätigkeiten. Hier entstehen oft kleine Gespräche zwischen Erzieher und Kind, die der Erzieher in Ruhe wahrnehmen kann und dementsprechend darauf antworten kann. Die Einzelnen Lebensmittel werden den Kindern immer beim Namen benannt, damit die Kinder wissen, was sie vor sich haben und zu sich nehmen.

Bei den Kindern zwischen 2-4 Jahren, wird am Tisch viel zusammen gesprochen, da sie zu 6 am Tisch sitzen. Der Erzieher lässt den Kindern hier den Freiraum zusammen zu essen und zu sprechen.

Bei der Pflegesituation finden Gespräche nur zwischen Erzieher und Kind statt, da immer nur 1 Kind im Badezimmer ist. Einige Kinder fühlen sich eher wohl zu sprechen, wenn sie allein mit dem Erzieher sind. Aus diesem Grund ist es wichtig auf solche Situation achtzugeben, und diesen Kindern mehr Gelegenheiten zu bieten, allein mit einem Erzieher zu sein, um die Sprachkompetenzen fördern zu können.

In jeder Gruppe gibt es einen Ruhebereich, wo den Kinder Büchern zu Verfügung gestellt werden aber auch wo Geschichten vorgelesen werden. In den Gruppen der zwei- bis vierjährigen Kinder, gibt es einen Rollenspielbereich, der für viel Kommunikation und Kreativität unter den Kindern sorgen soll.

Den meisten Eltern ist es wichtig, dass in der Kannervilla Luxemburgisch gesprochen wird. Anfangs ist es schwer für die Kinder sich verbal auszudrücken da luxemburgisch eine Fremdsprache für sie ist. Aus diesem Grund, wenn es natürlich möglich ist, sprechen wir mit dem Kind eine Sprache, die es kennt, um das Kind mit seiner neuen Umgebung bekannt und vertraut zu machen. Erst nachdem eine Beziehung aufgebaut wurde, fangen wir an dem Kind die luxemburgische Sprache nahezubringen. Ziel ist es, dass das Kind sich in luxemburgischer Sprache ausdrücken kann.

▪ **Wertschätzung und Einbeziehung der Familiensprachen**

Mit der Einbeziehung der Familiensprachen möchten wir den Kindern und Familien das Gefühl geben willkommen zu sein und akzeptiert zu werden. Wenn die Kinder zu uns kommen, kommt es oft vor das Luxemburgisch eine Fremdsprache für das Kind ist. Somit befindet sich das Kind in einer neuen Umgebung, mit fremden Personen und dazu noch mit einer Fremdsprache. Desto wichtiger ist es hier, in einer Sprache zu kommunizieren, die das Kind versteht. Doch dies ist leider nicht immer möglich.

Wenn ein Kind sich in seiner Familiensprache ausdrückt und die Erzieher es nicht verstehen, notieren wir uns das Wort und fragen abends die Eltern deren Bedeutung. So verstehen wir für das nächste Mal das Kind besser und können besser auf die Bedürfnisse des Kindes eingehen.

Um den Kindern mit einer Familiensprache, die sich vom Luxemburgischen unterscheidet, einen sicheren und vertrauensvollen Start zu ermöglichen, bitten wir die Eltern zu Beginn der Eingewöhnungsphase, uns eine Liste mit wichtigen Wörtern und kurzen Sätzen in ihrer Familiensprache zur Verfügung zu stellen.

Diese Wörter und Sätze verwenden wir in Situationen, in denen wir merken, dass das Kind sich unwohl fühlt oder in emotionaler Not ist; beispielsweise, wenn es uns nicht versteht und wir seine Bedürfnisse nicht klar erkennen können. Durch den Einsatz vertrauter Ausdrücke möchten wir dem Kind zeigen, dass wir seine Gefühle ernst nehmen, ihm zuhören und für seine Sicherheit sorgen.

Unser Ziel ist es, dem Kind Geborgenheit zu vermitteln, Vertrauen aufzubauen und eine positive Basis für die weitere sprachliche und soziale Entwicklung zu schaffen. Diese Vorgehensweise unterstützt nicht

nur die emotionale Stabilität des Kindes, sondern fördert auch die Beziehung zwischen Kind, Eltern und pädagogischem Team.

▪ **Heranführung an das Luxemburgische und Französische**

Die allgemeine Umgangssprache ist Luxemburgisch. Mit der luxemburgischen Umgangssprache verfolgen wir das pädagogische Ziel, die Kinder mit der Landessprache vertraut zu machen und es ihnen zu ermöglichen in einer gemeinsamen Sprache zu kommunizieren und ihnen den Übergang in die Schule zu vereinfachen.

Da Französisch auch eine Landessprache in Luxemburg ist, benutzen wir diese Sprache den Kindern in spielerischen Angeboten so nahe wie möglich zu bringen; bei Aktivitäten oder bei bestimmter Situation, wie bei der Pflege- oder Esssituation.

Die Kinder werden mit gezielten Angeboten und auf eine spielerische Art und Weise mit der französischen und luxemburgischen Sprache in Kontakt getreten. Als konkrete Herangehensweise an die beiden Sprachen werden Lieder gesungen, Geschichten erzählt anhand von Büchern oder mit dem Kamishibai. Wir besitzen verschiedenen Bücher mit der gleichen Geschichte aber in einer anderen Sprache. Hier nutzen wir die sprachlichen Ressourcen unseres Teams, um die Geschichten in diesen Sprachen den Kindern vorzulesen. Die Kinder haben die freie Auswahl in welcher Sprache sie die Geschichte vorgelesen möchten. Den Kindern werden auch Hörbücher in verschiedenen Sprachen zu Verfügung gestellt.

▪ **Zusammenarbeit mit den Eltern im Rahmen der mehrsprachigen Bildung der Kinder**

Einmal im Jahr bereiten wir ein Sommerfest vor, mit Aktivitäten, Essen und Trinken, für die Kinder und deren Familie.

Öfters fragen wir die Eltern, ob sie ein Dessert aus ihrer Heimat mitbringen möchten. Wir schreiben dann auf einem Zettel auf wie es heißt und wie es ausgesprochen wird. Die Eltern kommen somit untereinander ins Gespräch und oft wird über die verschiedenen Kulturen und Sprachen gesprochen. Die Erzieher nehmen auch teilweise an diesen Gesprächen teil, und lernen somit neue Wörter einer Sprache.

Jeden Tag findet ein Austausch zwischen den Eltern und den Erzieher statt. Dies sind meist Tür und Angelgespräche. Uns ist es wichtig mit den Eltern am Morgen zu sprechen, um zu wissen, wie das Kind die Nacht verbracht hat, ob es schon etwas Kleines gegessen hat, usw. Dies hilft uns, das Verhalten des Kindes während dem Tag besser zu verstehen und wahrzunehmen. Wenn die Eltern ihr Kind abends abholen, erzählt der Erzieher den Verlauf des Tages vom Kind, damit die Eltern einen Einblick in den Alltag ihres Kindes bekommen.

Um die Mehrsprachigkeit und kulturelle Vielfalt unserer Gruppen aktiv zu fördern, laden wir die Eltern mehrmals im Jahr ein, sich am pädagogischen Alltag zu beteiligen. Diese Besuche bieten den Kindern die Möglichkeit, die Familiensprache und kulturelle Traditionen der anderen Kinder kennenzulernen und wertzuschätzen.

Die Eltern können dabei verschiedene Aktivitäten übernehmen, wie zum Beispiel:

- Eine Geschichte in ihrer Familiensprache vorlesen, um den Kindern neue sprachliche Eindrücke zu vermitteln.
- Lieder oder Reime aus ihrer Kultur singen, um die musikalische und sprachliche Vielfalt zu bereichern.
- Gemeinsam mit den Kindern eine Aktivität durchführen, wie Backen eines traditionellen Kuchens nach einem Rezept aus ihrer Kultur; dabei wird bewusst die Familiensprache verwendet.

Diese Angebote fördern nicht nur die sprachliche und kulturelle Bildung, sondern stärken auch die Beziehung zwischen Eltern, Kindern und pädagogischem Team. Sie tragen dazu bei, dass sich alle Familien in unserer Einrichtung willkommen und wertgeschätzt fühlen.

2.5 Bientraitance in unserem Dienst

Jede Form von **Misshandlung**, insbesondere gegenüber schutzbedürftigen Personen, Kindern, Jugendlichen, älteren Menschen und Menschen mit Behinderungen, ob physisch oder psychisch, **ist nicht tolerierbar**.

Für uns als Team ist der Service « Bientraitance » ein Ort, den man aufsuchen kann, wenn eine Misshandlung bei den Kindern oder beim Mitarbeiter selbst vorliegt. Die „Bientraitance“ ist aber auch eine Haltung, die jeder Erzieher in seiner pädagogischen Haltung haben soll. Für uns, ist dieser Dienst eine Hilfe und Unterstützung in unserer pädagogischen Arbeit. Das Team « Bientraitance » hat immer ein offenes Ohr für jeden und analysiert die Situation. Danach wird gehandelt. Hier einmal die Charta der Bientraitance:

Charta der Bientraitance

1. Wir nehmen in jeder Lage eine Haltung des professionellen Zuhörens ein, um die Betreuung des uns anvertrauten Menschen in allen Phasen angemessen bewerten zu können.
2. Wir begleiten den uns anvertrauten Menschen als Co-Autor seines Lebensprojekts und lassen seiner Wahl- und Entscheidungsfreiheit Raum.
3. Wir achten die Intimsphäre und die Würde des uns anvertrauten Menschen und setzen alles daran, seine physische und psychische Integrität zu wahren. Wir geben uns die Mittel an die Hand, die nötig sind, um diese Mission zu erfüllen.
4. Wir handeln gegen jegliche Form von physischer oder psychischer Misshandlung, indem wir eine Politik der Null-Toleranz durchsetzen.
5. Wir garantieren dem uns anvertrauten Menschen einen zweckdienlichen, ausführlichen und loyalen Zugang zu den ihn betreffenden Informationen.
6. Wir respektieren die Vertraulichkeit der Informationen, welche wir über Situationen und den uns anvertrauten Menschen erlangen.
7. Wir gewährleisten eine den Berufsregeln entsprechende Betreuung des uns anvertrauten Menschen und dessen Nahestehenden und tragen Sorge, Zuwiderhandlungen gegen die Rechte und die Würde des Einzelnen auszuschließen.
8. Im Rahmen unserer Betreuung setzen wir alles daran, jede Situation, die vom uns anvertrauten Menschen oder dessen Nahestehenden als schwierig oder konfliktgeladen erlebt wurde, transparent und angemessen zu behandeln.
9. Wir unterstützen mit unserer Führungspolitik die konstruktive Zusammenarbeit aller Mitarbeiter.
10. Wir prüfen die Zufriedenheit des uns anvertrauten Menschen und/oder dessen Nahestehenden in Bezug auf unser Angebot und nutzen diese Auswertungen, um unsere Leistungen kontinuierlich zu verbessern.

Die Prinzipien der Bientraitance werden bei uns in der SEAJ zu jedem Zeitpunkt gelebt. Jedes Feedback, was wir von den Eltern bekommen, wird von uns wahrgenommen und im Team reflektiert. Auch das Wohlbefinden der Kinder steht bei uns an erster Stelle. Alle Mitarbeiter nehmen an einer Fortbildung zur „*Sensibilisierung zur Bientraitance*“ teil. Die Mitarbeiter wissen, dass sie zu jedem Zeitpunkt in Kontakt mit dem Service Bientraitance treten können. Wenn bei einem Kind ein Verdacht von Misshandlung im Raum steht, besprechen wir im Team die Situation zusammen, und geben diese dann wieder an den Service Bientraitance.

III Organisation, Funktionsweise und Ressourcen des Dienstes

3.1 Akteure, Netzwerke, Bildungspartnerschaften

▪ Bildungspartnerschaften mit Eltern

Unsere pädagogische Haltung gegenüber den Eltern ist gekennzeichnet durch Offenheit, Akzeptanz und Transparenz. Wir sehen die Eltern als Experten ihrer Kinder an. Sie kennen ihr Kind am besten.

Der erste Kontakt, wo die Eltern mit der SEA bekommen, ist beim Erstgespräch mit der Leitungskraft. Hier wird den Eltern unsere pädagogische Haltung und Prinzipien vorgestellt, der Tagesablauf wird erläutert und die verschiedenen Räume der Kita werden gezeigt. Zu diesem Zeitpunkt, haben die Eltern die Gelegenheit sämtliche Fragen zu stellen und wenn Interesse besteht, eine Einschreibung machen.

Wenn die Eltern ein Platz in der SEA erhalten, wird ihnen dies persönlich am Telefon oder schriftlich zugeteilt.

Ein Monat bevor die Eingewöhnungsphase starten soll, findet ein Anamnesegespräch statt. Hier geht es darum, dass der Referenzerzieher und die Eltern einen ersten Kontakt haben, und das wichtige Informationen von Kind ausgetauscht werden. Auch Angst und Sorgen seitens der Eltern sollen berücksichtigt und vermindert werden.

Es ist wichtig den Eltern zu vermitteln, dass wir nicht familienersetzend sind, sondern nur familienergänzend. Den Eltern wird in der Eingewöhnungsphase erklärt, dass jeder Fortschritt in der Entwicklung des Kindes von uns in der SEA unterstützt wird. Z.B., wenn das Kind zu Hause Interesse zeigt, auf die Toilette zu gehen, geben wir dem Kind auch die Gelegenheit in der SEA auf die Toilette zu gehen und somit langsam keine Windeln mehr zu benutzen. Wichtig ist es den Eltern zu erklären das der Beginn eines solchen Prozesses auch zu Hause stattfinden und nicht nur in der SEA.

Es ist auch wichtig den Eltern das Gefühl zu geben, dass ihr Kind sich bei uns wohlfühlt und wir auf seine Bedürfnisse und Interessen eingehen. Dies erreichen wir, indem wir immer ein offenes Ohr für die Eltern haben, ihnen Wertschätzung und Zuneigung zeigen. Aber auch das wir in der Eingewöhnungsphase zeigen, dass wir ihre Kinder verstehen, auch wenn es sich noch nicht richtig ausdrücken kann.

Zudem sollen die Eltern das Gefühl haben, das wir transparent und offen mit ihnen zusammenarbeiten. Aus diesem Grund stellen wir den Alltag der Kinder anhand der „sprechenden Wände“ dar, und wenn Fragen da sind, werden sie natürlich beantwortet.

Einmal im Jahr und bei Bedarf seitens der Eltern / SEA, findet auch ein Entwicklungsgespräch mit den Eltern statt, wo über die Entwicklung ihres Kindes geht. Dieses Gespräch findet zwischen Eltern und Referenzerzieher statt.

Damit die Eltern sich noch mehr in den Alltag ihrer Kinder in der SEA beteiligen können, bieten wir den Eltern jedes Jahr die Möglichkeit, ein Elternkomitee zu gründen. Leider ist das Interesse bisher nicht sehr groß. Aus diesem Grund arbeiten wir intern daran, Wege zu finden, wie wir diese Gelegenheit attraktiver und für die Eltern ansprechender gestalten können. Unser Ziel ist es, die Zusammenarbeit zwischen Eltern und pädagogischem Team zu stärken und die Mitwirkung der Familien aktiv zu fördern.

Zweimal im Jahr organisieren wir ein Fest wo die Kinder und deren Eltern dran teilnehmen können, wo Spiele und Essen und Trinken angeboten werden. Diese Atmosphäre bringt mit sich das wir zusammen lachen und eine gute Zeit zusammen verbringen.

Mehrmals im Jahr bieten wir den Eltern die Möglichkeit, aktiv am Leben der Gruppe teilzunehmen. Dazu organisieren wir Elterncafés, gemeinsame Aktivitäten am Vormittag oder Nachmittag, sowie Feste, bei denen die Eltern eingeladen sind, mitzuwirken.

Beispiele hierfür sind:

- Die traditionelle Ostereiersuche, bei der wir die Eltern einladen, gemeinsam mit ihren Kindern teilzunehmen.
- Die „semaine de l'enfance“, in der wir fast täglich besondere Aktivitäten anbieten und die Eltern herzlich einladen, sich zu beteiligen.

Diese Angebote fördern die Zusammenarbeit zwischen Eltern und pädagogischem Team, stärken die Bindung zwischen Eltern und Kindern und tragen dazu bei, eine offene und wertschätzende Gemeinschaft zu schaffen.

Durch diese aktive Einbindung der Eltern möchten wir:

- **Partizipation und Mitbestimmung** fördern, indem Eltern als wichtige Partner in den pädagogischen Alltag integriert werden.
 - **Interkulturelle Kompetenz und Vielfalt** erlebbar machen, indem unterschiedliche Traditionen und Sprachen in die Aktivitäten einfließen.
 - **Bindung und Vertrauen** zwischen Eltern, Kindern und Fachkräften stärken, um eine positive Erziehungspartnerschaft aufzubauen.
 - **Soziale und emotionale Entwicklung der Kinder** unterstützen, indem sie erleben, dass ihre Familie und Kultur wertgeschätzt werden.
-
- **Kooperation mit den Strukturen der formalen Bildung**

Da die Mehrheit der Kinder unserer Einrichtung aus Bertrange kommt, konnten wir eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit der Grundschule in Bertrange aufbauen, wie bei Punkt „Transition mit der Schule/Maison Relais“ S. 46 erwähnt wurde.

Diese Kooperation ermöglicht es uns, den Übergang von der SEA zur Schule für die Kinder optimal zu gestalten und ihnen Sicherheit sowie Vertrautheit zu geben.

Für Kinder, die in anderen Gemeinden wohnen, ist es aus organisatorischen Gründen leider nicht möglich, mit allen Schulen direkten Kontakt aufzunehmen. Dennoch stellen wir sicher, dass auch diese Kinder bestmöglich auf den Schulstart vorbereitet werden, Z.B. anhand von Büchern wird die Thematik der Schule besprochen und auf eine spielerische Art und Weise nahebringen.

Die Zusammenarbeit mit der Grundschule Bertrange funktioniert sehr gut und wird von den Lehrkräften äußerst positiv aufgenommen. Diese Offenheit und Unterstützung seitens der Schule tragen wesentlich dazu bei, den Übergang für die Kinder so angenehm und erfolgreich wie möglich zu gestalten.

Eine weitere Art der Kooperation mit der formalen Bildung erfolgt, indem wir den Kindern spezifische Aktivitäten, die auf die Schule vorbereiten, anbieten. Dies sind Aktivitäten wie, zum Beispiel, Lieder über die Schule, einen Spaziergang entlang der Schule, Bücher über die Schule zusammen lesen usw. Wenn die Eltern Fragen zur Schule haben sind wir ebenfalls immer bereit diese so gut es möglich ist beantworten und sie zu begleiten.

- **Kooperation und Vernetzung mit den sozialen, medizinischen und therapeutischen Diensten**

Wir arbeiten regelmäßig mit „Incluso“ und mit der „Ligue médico-sociale“ zusammen.

Da wir auch Kinder mit spezifischen Bedürfnissen betreuen, arbeiten wir sehr eng mit „INCLUSO“ zusammen.

Der Pädagoge von „Incluso“ beobachtet das Handeln der Erzieher der Kannervilla und der Entwicklungsstand des Kindes. Danach wird zusammen analysiert, wie wir den Alltag so gestalten können, um den Alltag eines Kindes mit Beeinträchtigung zu erleichtern und die Autonomie dieses Kindes zu stärken. Wir beziehen die Eltern der betreffenden Kinder mit in unserer Arbeit mit „Incluso“ ein.

Wir arbeiten sehr eng mit der „**Ligue médico-sociale**“ zusammen, um sicherzustellen, dass sich jedes Kind bei uns sicher fühlt und seine individuellen Bedürfnisse bestmöglich erfüllt werden. Dabei legen wir größten Wert darauf, das PAI exakt einzuhalten. Diese Kooperation ermöglicht uns, professionell und verantwortungsvoll zu handeln und den Kindern eine geschützte und vertrauensvolle Umgebung zu bieten.

Um den Kindern eine bestmögliche Entwicklung zu ermöglichen, sind wir offen für jede Art von Kooperation mit sozialen, medizinischen und therapeutischen Diensten.

Die Croix-Rouge bietet eine Vielfalt an Diensten an wie zum Beispiel die Familienhilfe, Psychologen, Therapeuten usw. Wenn Eltern sich uns anvertrauen und uns ums Rat fragen haben wir die Möglichkeit die Eltern über diese Dienste zu Informieren und wir wissen, dass diese Dienste eine Hilfestellung sein könnten.

Des Weiteren arbeiten wir mit dem Service TACT (Transition Activation Compétences Travail) zusammen, die in enger Zusammenarbeit mit dem ONIS arbeiten. Wir nehmen im Rahmen einer „Convention“ TUC (travail d'utilité collective) für unterschiedlich lange Zeiträume auf, mit dem Ziel, sie nachhaltig beim Eintritt in den Arbeitsmarkt zu unterstützen.

- **Kontakt mit den Verbänden (Kultur, Sport, ...)**

Die lokale Vernetzung besteht darin, regelmäßige und dauerhafte Beziehungen zwischen einer Bildungseinrichtung und den verschiedenen Akteuren in ihrem unmittelbaren Umfeld wie zum Beispiel Behörden, Vereine, Geschäfte, Anwohner usw., aufzubauen, zu strukturieren und zu pflegen. Sie basiert auf dem Prinzip der Zusammenarbeit und der gemeinsamen Nutzung von Ressourcen im Interesse der Kinder, der Familien und des pädagogischen Teams.

So liegt bei uns auch ein Schwerpunkt der Vernetzung darin mit den Kindern regelmäßig Spaziergänge durch das Dorf zu machen. Hierbei wird die sprachliche Entwicklung der Kinder durch lokale Vernetzung und das Verständnis für die reale Welt gefördert.

Das Kind versteht, zum Beispiel, was eine Bäckerei, eine Gemeinde oder eine Baustelle ist und lernt diese zu benennen. Hier wird ebenfalls eine Verbindung zwischen dem Kind und seiner Umgebung hergestellt. Es lernt, sich zu orientieren, Orte zu erkennen und die Nachbarschaft zu verstehen. Außerdem wird ein spezifischer Wortschatz erlernt, das Kind formuliert um, beobachtet und stellt Fragen. Zudem werden durch das Erkunden des Dorfes Soziale Kompetenzen gestärkt. Das Kind trifft Erwachsene außerhalb seiner Familie oder der Erzieher, es lernt, Hallo zu sagen und Fragen zu stellen. Diese Art der lokalen Vernetzung hilft dem Kind sein Selbstvertrauen und seine Selbständigkeit aufzubauen, es traut sich aus dem gewohnten Rahmen herauszutreten und befolgt Anweisungen im öffentlichen Raum. Die Kinder entdecken somit auch konkret Konzepte, die in der SEAJ behandelt werden (Was ist ein Bäcker? Was ist ein Müllwagen? Den Verkehr, Berufe und lokale Geschäfte).

Entsprechend den derzeit laufenden Projekten innerhalb unserer Einrichtung nehmen wir Kontakt mit verschiedenen Verbänden auf, um eine Zusammenarbeit aufzubauen und Partnerschaften zu entwickeln. Dazu zählt insbesondere das Projekt mit dem Seniorenclub.

Wir haben lange mit dem Seniorenclub zusammengearbeitet, der nicht weit von unserer SEA liegt. Zusammen mit den Senioren und mit den Kindern zwischen 2-4 Jahren, konnten Kochaktivitäten, Vorlesungen, Gymnastikstunden und Spaziergänge, organisiert werden. Dies fördert die sozialen Kompetenzen der Kinder und deren Selbstwertgefühl, da Kinder oft den Senioren bei verschiedenen Tätigkeiten helfen möchten, weil sie es nicht mehr selbst machen können. Zum Beispiel sind die Kinder sehr stolz drauf, einen Rollstuhl drücken zu können. Aber umgedreht, ist die Freude bei den Senioren auch sehr präsent. Sie sind meistens froh über jeden Besuch, den sie bekommen.

In den vergangenen zwei Jahren konnten wir aufgrund anderer Projekte keine gemeinsamen Aktivitäten durchführen. Dennoch ist es uns ein wichtiges Anliegen, diese wertvolle Zusammenarbeit wieder aufleben zu lassen. Wir haben großes Interesse daran, den Eltern und Kindern erneut Gelegenheiten zu bieten, gemeinsam Zeit zu verbringen und aktiv am pädagogischen Alltag teilzunehmen. Solche Aktivitäten fördern nicht nur die Gemeinschaft, sondern stärken auch die Beziehung zwischen Familien und unserem pädagogischen Team.

Wir möchten den Kindern aber auch verschiedene Berufe näherbringen. Somit besuchen wir den Bauernhof, wo die Kinder lernen können von wo die Milch kommt, welche Tiere auf dem Bauernhof leben.

In Zusammenarbeit mit Eltern, deren Kind bei uns angemeldet ist und die in der Feuerwehrkaserne im Nachbardorf arbeiten, werden wir ab September 2026 eine Besuchsreihe bei ihnen beginnen. Wir möchten auch die Feuerwehr bei uns einladen, unsere Einrichtung zu besuchen. Ziel dieser Aktivitäten ist es, den Kindern die Arbeit der Feuerwehr näherzubringen, ihnen wichtige Sicherheitsaspekte zu vermitteln und gleichzeitig ihr Interesse an diesem Berufsfeld zu wecken. Solche Begegnungen fördern nicht nur das Wissen der Kinder über Sicherheit, sondern stärken auch ihre soziale und emotionale Entwicklung durch den direkten Kontakt.

3.2 Partner und Geldgeber

In der Regel wird das Luxemburger Rote Kreuz als landesweit und international tätiger Träger von der Gemeinde beauftragt, vor Ort den Betrieb einer Einrichtung der non-formalen Bildung zu gewährleisten. Durch einen Vertrag („convention de collaboration“) mit der Gemeinde wird diese Zusammenarbeit geregelt. Der Betrieb der Einrichtung wird zu 100% durch öffentliche Mittel bestritten, wobei der Gemeindeanteil in der Regel bei 25% und der Staatsanteil bei 75% der Kosten liegt.

Ein weiterer Vertrag („convention tripartite“) zwischen Gemeinde, Staat und dem Luxemburger Roten Kreuz regelt finanzielle und prozedurale Vorgaben.

In einigen Fällen wird der Betrieb der Einrichtung zu 100% vom Staat finanziert. Insofern wird der Vertrag zu den finanziellen und prozeduralen Vorgaben („convention bipartite“) zwischen Staat und dem Luxemburger Roten Kreuz abgeschlossen.

Das Luxemburger Rote Kreuz legt jährlich Rechenschaft gegenüber dem zuständigen Ministerium¹⁰ in Form eines Finanzabschlusses (décompte annuel) ab.

3.3 Rechtliche Bedingungen und Vorschriften

Jede Einrichtung der non-formalen Bildung erhält vom zuständigen Ministerium eine Betriebserlaubnis (Agrément). Letztere wird erteilt, wenn die zentralen Strukturmerkmale (Leumund des Trägers, Gebäude,

¹⁰ Ministère de l'Education Nationale, de l'enfance et de la Jeunesse

Personal usw.) den gesetzlichen Anforderungen entsprechen. Die „Inspection de Travail et des Mines“ (ITM) überprüft vorab die Sicherheit des Gebäudes. In der Betriebserlaubnis wird die maximale Kinderanzahl der Einrichtung dargestellt.

Merkmale der Strukturqualität wie Erzieher-Kind-Schlüssel, obligatorische Fortbildungen, Qualifikation des Personals, Gruppengrößen, Raumangebot und mehr werden über ein Règlement Grand-ducal¹¹ sichergestellt.

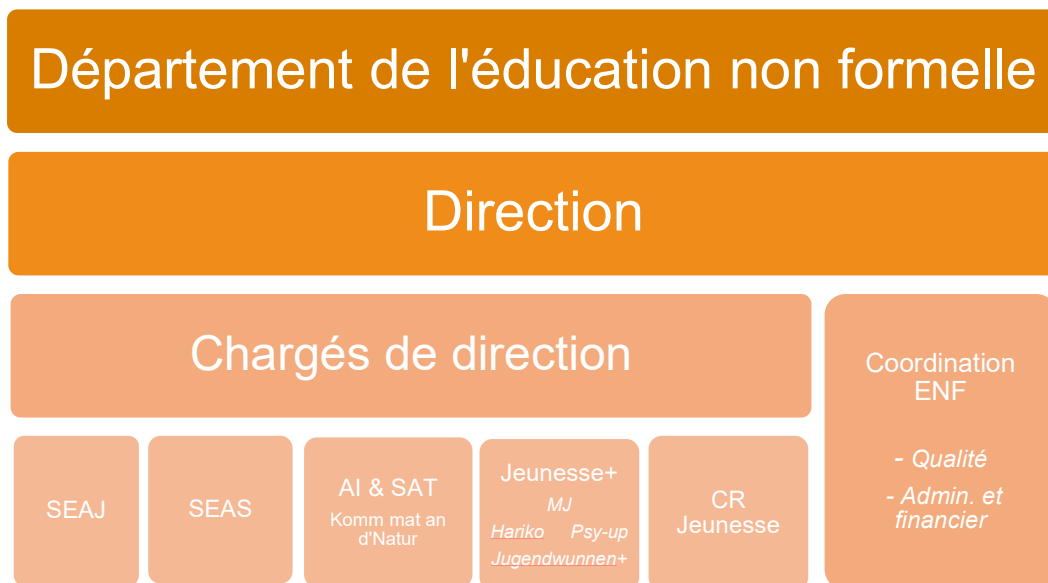
Vorgaben an die Prozessqualität werden im Jugendgesetz¹² definiert. Dort ist mit den Leitlinien zur non-formalen Bildung die Grundlage der pädagogischen Arbeit aller SEAS, SEAJ, Jugendhäusern und Tageseltern verankert. Es werden dort auch obligatorische Instrumente zur Qualitätsentwicklung und -kontrolle eingeführt (pädagogisches Konzept, Logbuch, Fortbildungen).

Diese Vorgaben werden durch die vom Ministerium für Bildung, Kinder und Jugend speziell ausgebildeten Mitarbeiter (Regionalbeauftragten) kontrolliert.

Die Kinderrechte der UN-Kinderrechtskonvention (1989) sind im Nationalen Rahmenplan zur non-formalen Bildung verankert und deren Umsetzung wird explizit im Kapitel der übergreifenden Bildungsprinzipien der non-formalen Bildung behandelt.

¹¹ Règlement grand-ducal du 14 novembre 2013 concernant l'agrément à accorder aux gestionnaires de services d'éducation et d'accueil pour enfants, siehe : <http://www.legilux.public.lu/leg/a/archives/2013/0199/a199.pdf#page=2>

¹² Loi du 24 avril 2016 portant modification de la loi modifiée du 4 juillet 2008 sur la jeunesse, siehe : <http://www.legilux.public.lu/leg/a/archives/2016/0081/a081.pdf#page=2>



Alle Dienste der Organisation orientieren sich an den Werten des Luxemburger Roten Kreuzes.

Alle Mitglieder des Teams halten sich an das vorliegende Handlungskonzept, welches der rote Faden der täglichen Arbeit ist.

Die Abteilung für non-formale Bildung

Die Abteilung für non-formale Bildung besteht aus der Direktorin, den Direktionsbeauftragten und der Koordination, die wiederum zusammengesetzt ist aus dem Team der Verwaltung für Finanzen und Administration sowie dem Team der pädagogischen Qualitätsentwicklung (Fachbegleitung).

Alle Parteien unterstützen die Einrichtungen mit ihren Ressourcen und Kompetenzen bei der Ausführung ihres Auftrages.

Das Team der Verwaltung für Finanzen und Administration beinhaltet eine Leitung und zwei Verwaltungsfachkräfte. In ihrem Zuständigkeitsbereich stehen vor allem die Verwaltung der Budgets, der finanziellen Jahresabschlüsse, der Betriebserlaubnisse (agréments) und der Personalberechnung.

Das Team der pädagogischen Qualitätsentwicklung besteht aus sechs Fachberatern, in deren Zuständigkeit vor allem die Entwicklung und die Sicherung der pädagogischen Prozesse in den Einrichtungen liegt. Deren Rolle und Aufgaben werden im Kapitel 5.1 genauer beschrieben.

IV Das Qualitätskonzept als Antriebsfaktor für den Erfolg des Dienstes

Das Ziel jedes Qualitätskonzepts ist eine dynamische und kontinuierliche Verbesserung.

Deshalb hat das Luxemburger Rote Kreuz eine Reihe von Maßnahmen umgesetzt:

- Die Verstärkung der Stabstelle **QuID** (Qualité, Innovation, Développement).
- Die Ausarbeitung eines Entwicklungsplans für jeden Dienst, der die prioritären Arbeitsfelder des Dienstes hervorhebt und auch die Dimensionen Qualitätsmanagement (Bearbeitung von Beschwerden, Fortbildungsplan, ...) und Risikomanagement umfasst.
- Das Verfassen eines allgemeinen Aktionskonzepts für jeden Dienst.

Die Mission der Qualitätsreferenten besteht hauptsächlich im Begleiten der verschiedenen Dienste des Luxemburger Roten Kreuzes bei ihren Qualitätssicherungsprozessen. Sie analysieren die aktuellen Bedürfnisse und Prozesse, beraten und unterstützen bei der Umsetzung der internen und externen Qualitätspolitiken.

Die **Fachberater** der Abteilung für non-formale Bildung sind zuständig für die Qualitätsentwicklung und -sicherung aller non-formaler Bildungseinrichtungen. Die Mitarbeiter der Koordination unterstützen die Teams bei fachlichen Herausforderungen (Fachbegleitung) und bei der Implementierung von Innovation, bspw. durch Projekte wie „Die Kunterbunte: Zeitschrift für Kinder von Kindern“. Außerdem werden maßgeschneiderte Fortbildungsangebote entwickelt und organisiert.

Das Team, zuständig für **Finanzen und Administration** begleitet und unterstützt die Einrichtungen bei Themen wie: Personalberechnung, Betriebserlaubnis, Prozeduren, Budget, usw.

Weiterhin werden die Teams der SEA und AI von Mitarbeitern der **zentralen Verwaltung** des Luxemburger Roten Kreuzes bei ihrer Arbeit unterstützt. In den Abteilungen für Finanzen, Buchhaltung, Informatik, Personal und Kommunikation werden fachspezifische Aufgaben wahrgenommen.

4.1 Fachbegleitung

Der Fachberater unterstützt den Leiter eines SEAS, SEAJ oder AI sowie die Teams durch gezielte Beratung und begleitet den Prozess der Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung. Jeder Fachberater der Abteilung für non-formale Bildung ist zuständig für eine gewisse Anzahl von Einrichtungen der non-formalen Bildung, so dass eine feste Arbeitsbeziehung entsteht. Der Fachberater hat keine dienstliche Aufsicht gegenüber den Mitarbeitern der SEA, aber eine klar definierte fachliche Aufsicht (Erarbeitung einer gemeinsamen Zielvereinbarung sowie deren Einhaltung).

Der Fachberater begleitet, berät und unterstützt den Leiter und das Team des SEA oder AI:

- bei der Erstellung einer Zielvereinbarung (und deren Einhaltung) zur pädagogischen Entwicklung,
- bei der Umsetzung des pädagogischen Konzeptes des Luxemburger Roten Kreuzes,
- bei der Umsetzung der Richtlinien des Nationalen Rahmenplans zur non-formalen Bildung,
- bei der Einhaltung der Qualitätssicherung entsprechend des Jugendgesetzes (loi du 24 avril 2016 portant modification de la loi modifiée du 4 juillet 2008 sur la jeunesse): generelles Aktionskonzept, Erstellung eines Logbuchs, Evaluation der pädagogischen Qualität, Fortbildungsplan
- bei der Einhaltung von CR-Prozeduren, administrativen Richtlinien und Vorgaben.

4.2 Leitung des Dienstes und Reporting

Folgende Aktivitäten dienen der Berichterstattung an den Direktionsbeauftragten:

- Versammlungen mit den Fachberatern der Abteilung für non-formale Bildung
- Versammlung mit den Mitarbeitern des Dienstes Finanzen und Administration der Abteilung für non-formale Bildung
- Versammlung mit den Leitern der Einrichtungen
- Versammlungen mit Mitarbeitern weiterer Abteilungen des LRK (CR-Services, Personalabteilung usw.)
- Berichte aus dem Feedbackmanagement
- Regelmäßige Zusammentreffen mit den Schöffenräten der Gemeinden, bei manchen Gemeinden finden diese Gespräche alle 3 Monate statt
- Betreffend den AI-Strukturen: regelmäßige Zusammentreffen mit der Abteilung „classes d'intégration de l'Enseignement fondamentales“ des Ministeriums für Bildung, Kinder und Jugend
- Nach Eingang einer Kündigung finden Exit-Gespräche mit den Mitarbeitern statt welche mehr als 2 Jahre in der Abteilung gearbeitet haben
- Die Personalberechnungstabelle und den Validierungsprozess in Mpleo ermöglicht einen kontinuierlichen Überblick über die Personalsituation einer Einrichtung
- Liste mit allen aufgeführten Betriebserlaubnissen und deren Gültigkeitsdauer
- Begleitkomitee aus Vertretern von CR-Services und der Abteilung für non-formale Bildung, welche sich mit der Zusammenstellung der Menus befasst
- Risikokomitee bestehend aus Vertretern der Einrichtungen, der Fachbegleitung, des Finanz- und Administrationsteams

Folgende Aktivitäten dienen der Berichterstattung an die Fachberater:

- Die Erstellung der Zielvereinbarungen unter der Berücksichtigung des Qualitätsentwicklungszirkels
- Pädagogische Konzepte
- Berichte der Regionalbeauftragten zur Erfassung der Qualität gemäß den Kriterien des Nationalen Rahmenplans zur non-formalen Bildung
- Monatliche Versammlungen mit allen Leitungen und den Fachberatern
- Die Teilnahme an Teamversammlungen der Einrichtung

4.3 Messung und Evaluation

Zur Erfassung von Quantität und Qualität des Angebots führt der SEA Kannervilla Carlo Hemmer in regelmäßigen Abständen Evaluationen durch. Hierbei ist das Ziel objektiv zu analysieren, wie unsere Arbeit wahrgenommen wird und uns daraufhin zu verbessern.

Diese Evaluation ermöglicht es uns, Verbesserungspotenziale zu erkennen und gezielt Maßnahmen zur Weiterentwicklung umzusetzen.

Die Analyse ist ein wichtiger Bestandteil unserer Qualitätsarbeit, da sie sicherstellt, dass wir nicht stagnieren, sondern uns in einer kontinuierlichen Dynamik der Weiterentwicklung befinden. Unser Anspruch ist es, die pädagogische Qualität fortlaufend zu optimieren und den Bedürfnissen der Kinder und Familien bestmöglich gerecht zu werden.

Wir arbeiten mit mehreren Evaluationsmodellen, sowohl externen als auch internen. Diese unterschiedlichen, aber ähnliche Ansätze ermöglicht uns, unsere pädagogische Arbeit aus verschiedenen Perspektiven zu betrachten, objektiv zu analysieren und uns kontinuierlich weiterzuentwickeln. Durch die

Kombination externer Expertise und interner Reflexion stellen wir sicher, dass unsere Qualitätssicherung umfassend und nachhaltig erfolgt.

Externe Evaluation

Eine externe Evaluation wird uns anhand dem jährlichen Besuch der „Conseillère qualité“ (frühere Agente Régionale) gegeben. Hier besprechen wir die pädagogische Arbeit des Teams, und andere relevante Themen. Die Leitungskraft der Kannervilla bekommt den Bericht und kann sich so ein Bild machen, was zu verbessern ist und was schon gut umgesetzt wurde in der SEA.

Zielvereinbarungen mit der Fachberatung

Im Rahmen der Fachberatungstätigkeiten zwischen den Einrichtungen, den SEA's und dem zuständigen Fachberater, werden Zielvereinbarungen aufgesetzt. Die Zielvereinbarung dient dazu den pädagogischen Qualitätsentwicklungsprozess einer Einrichtung darzustellen, zu strukturieren und zu evaluieren.

4.3.1 Zufriedenheit der Klienten

In den vergangenen Jahren wurden mehrfach Zufriedenheitsumfragen unter den Eltern durchgeführt, wobei die letzte Erhebung im Jahr 2025 stattfand. Diese Umfragen wurden in allen SEAJ und SEAS Einrichtungen des Luxemburger Roten Kreuzes durchgeführt.

Ziel dieser Befragungen ist es, die Qualität unserer Arbeit objektiv zu evaluieren, Verbesserungspotenziale zu erkennen und die pädagogische Praxis kontinuierlich weiterzuentwickeln.

Die Zufriedenheit der Eltern ist uns sehr wichtig. Aus diesem Grund werden die Eltern auch in Elterngesprächen und bei Elternabenden gefragt, wie zufrieden sie mit unserer Arbeit sind. Alle Feedbacks werden danach im Team besprochen und reflektiert.

Wenn notwendig, werden Änderungen vorgenommen, damit die Qualität und die Zufriedenheit der Eltern wahrgenommen werden.

4.4 Informations- und Dokumentationssystem

4.4.1 Die Beobachtung als pädagogisches Qualitätsinstrument

Die Beobachtung ist eine Grundvoraussetzung für die gezielte pädagogische Arbeit.

Die Erzieher beobachten die Kinder in den verschiedenen Alltagssituationen: im Freispiel, in der Motorik, in den Pflege- und Essmomenten, in Transitionsmomenten, im Kontakt mit anderen Kindern und Erwachsenen, usw.

Daraus kann der Erzieher schließen, wie sich das Kind in der Einrichtung fühlt, auf welchem Entwicklungsstand es sich gerade befindet, was seine Interessen sind und was es braucht, um sich weiterzuentwickeln. Durch diese Beobachtungen und Schlussfolgerungen, kann im Nachhinein das pädagogische Team die Umgebung besser an die Bedürfnisse der Kinder anpassen, indem es passendes Materiale dem Kind zu Verfügung stellt.

Der Erzieher reflektiert und analysiert ihre Beobachtungen auch regelmäßig mit einzelnen Teammitgliedern oder in der individuellen Gruppenbesprechung. Durch die verschiedenen Beobachtungen lernt man die Bedürfnisse sowie Interessen der Kinder kennen und kann so auf sie eingehen und adäquater darauf reagieren.

Beobachtungen kann man gezielt anwenden oder auch spontan. Man kann das Kind, zum Beispiel, spontan beim Freispiel beobachten. Jedoch kann man es auch gezielt anwenden bei einem geplanten Angebot, wie beispielsweise für die Analyse der sprachlichen Entwicklung eines Kindes. Bei einer

Beobachtung hat der/die Erzieher(in) eine passive Rolle. Sehr wichtig ist es, dass die Beobachtungen objektiv sind, es sollen keine Interpretationen vorhanden sein.

Die Beobachtung und die daraufhin folgende Dokumentation, ist ebenfalls wichtig, um die gesamte Entwicklung eines Kindes zu erkennen und diese zu jedem Moment den Eltern vorzuführen. Indem der Erzieher beobachtet, kann die Umgebung den Interessen und Entwicklungsstand des Kindes angepasst werden und das Kind gefördert werden. Nur so kann sich das Kind selbstständig weiterentwickeln und sein Selbstbewusstsein stärken.

4.4.2 Die Dokumentation

Portfolio

Jedes Kind in der Kannervilla besitzt ein Portfolio. Er dient dazu, den Alltag des Kindes in der non-formalen Einrichtung mit Fotos und kleinen Texten, wie Lerngeschichten, zu dokumentieren. Auch die verschiedenen Entwicklungsprozesse des Kindes werden hier festgehalten. Das Kind soll aktiv an dieser Dokumentation teilnehmen, indem es z.B die Fotos selbst einkleben darf, Klebebilder hinzufügen darf, usw....

Die Eltern können zu jeder Zeit den Erzieher fragen, das Portfolio anzuschauen. Wenn das Kind die SEA verlässt, bekommt es sein Portfolio mit nach Hause.

Journal de bord

Das Journal de Bord wird in unserem SEAJ in elektronischer Version genutzt. Damit das pädagogische Team zu jeder Zeit Zugriff auf das Journal de Bord hat, besitzt jede Gruppe ein Laptop und kann sofort seine Dokumentation im elektronischen Journal de Bord festhalten und dies in einer Regelmäßigkeit.

Jede einzelne Fachkraft des pädagogischen Teams hat Zugriff auf das Journal de Bord, und auch unsere Koordination der SEA vom Luxemburgischen Roten Kreuz.

Die elektronische Version beinhaltet genau die gleichen Unterteilungen wie die Papierversion. Im Journal de Bord befinden sich die pädagogischen Aktivitäten, Beobachtungen, Raumgestaltungen, Kooperationen mit externen Institutionen sowie mit den Eltern. Auch die mehrsprachigen und inklusiven Projekte werden hier dokumentiert. Bereits dokumentierte Angebote dienen zur Inspiration für neue Angebote.

Das pädagogische Team soll pro Monat und pro Gruppe mindestens eine Aktivität im Journal de Bord dokumentieren. In den Aktivitäten sollen zwei Handlungsfelder vorhanden sein, sowie die Ziele, der Verlauf und eine Reflexion des Geschehens. Wichtig ist es, sich als Erzieher die Frage zu stellen, warum diese Aktivität wichtig für das Kind/die Kinder ist, was das Kind an Erfahrungen sammeln konnte und wie das Kind sich dabei gefühlt hat.

Im Journal de Bord dokumentieren die Erzieher ebenfalls Beobachtungen von den Kindern, die Raumgestaltung, die Elternarbeit, die Arbeit mit externen Partnern, längere andauernde Projekte, Projekte in Bezug auf die Mehrsprachigkeit und Inklusion. Diese Dokumentation soll mindestens jeden Monat stattfinden.

Für die Projekte der Mehrsprachigkeit und der Inklusion, sind zwei Mitarbeiter(innen) ausgewählt die auch auf diesem Gebiet ausgebildet sind. Für das Dokumentieren der täglichen Aktivitäten, der Raumgestaltung, Elternarbeit, usw. kann jeder Mitarbeiter im Journal de Bord dokumentieren.

Logbuch

Das Logbuch dient dem Team als Dokumentation besonderer Vorkommnisse der alltäglichen pädagogischen Arbeit. Jeder Mitarbeiter verfasst bei Bedarf Einträge, die eine gewisse Bedeutung haben. Es ist stets aktuell und kann jederzeit als Informationsquelle dienen.

Die Kannervilla Carlo Hemmer besitzt drei Arten von Logbüchern: das Erste wird dafür genutzt wichtige Informationen zu teilen, die das gesamte Team angehen. Dieses Logbuch befindet sich im Büro der Leitungskraft. Jeder Erzieher soll vor Arbeitsbeginn, das Logbuch ansehen, um über alle wichtigen Ereignissen informiert zu sein. Dort schreibt die Leitungskraft alle wichtigen Termine auf, damit das pädagogische Team Bescheid weiß, was an diesem Tag bevorsteht (Elterngespräche, Feuerübungen, Abwesenheiten vom Personal, usw.) aber auch wichtige Änderungen werden dort festgehalten.

Ein separates Logbuch steht der Leitung zur Verfügung. Darin werden alle relevanten Informationen sowie besondere Ereignisse innerhalb der SEA dokumentiert. Diese strukturierte Aufzeichnung stellt sicher, dass keine wichtigen Details verloren gehen und ermöglicht jederzeit eine transparente Nachverfolgung von Abläufen und Vorfällen.

Dann besitzt jede Gruppe sein eigenes Logbuch, wo es um die tägliche Organisation der spezifischen Gruppe geht.

Dort werden auch wichtige Information der jeweiligen Kinder der Gruppe festgehalten. Jeder Erzieher muss ebenfalls das Logbuch seiner Gruppe vor Arbeitsbeginn lesen.

Dimmi-App

In der Kannervilla wird die App "Dimmi" benutzt.

Dort werden den Eltern wichtige Abschnitte des Alltags ihrer Kinder in der Kinderkrippe direkt mitgeteilt, sowie wichtige Informationen können dort den Eltern mitgeteilt werden. Um Zugang zu dieser App zu bekommen, müssen die Eltern eine Einwilligung unterschreiben.

Ziel dieser App, ist es den Eltern mehr Einblick in den Alltag der Kinder zu geben und auch, dass das pädagogische Team schneller mit den Eltern kommunizieren und interagieren kann. Die Kannervilla hat sich dazu entschieden zwei Arten von Gruppen zu erstellen.

Einmal handelt es sich um eine „Informationsgruppe“ für die Eltern. Hier teilt die Leitungskraft ihnen wichtige Informationen mit, die alle Eltern betreffen, wie z.B die Einschreibung für die Schulferien. Nur die Leitungskraft kann Mitteilungen in dieser Gruppe verschicken.

In der zweiten Art von Gruppe geht es darum, Fotos aus dem Alltag des Kindes den Eltern mitzuteilen. Hier werden die Eltern die Gruppe zugeordnet, in der ihr Kind seinen Tag verbringt. Die Eltern können nur die Fotos von der Gruppe sehen, wo ihr Kind ist.

Sowohl die Leitungskraft wie auch das pädagogische Team haben Zugriff auf diese Gruppen und können somit Fotos mit den Eltern teilen.

Sprechende Wände

In der Kannervilla Carlo Hemmer haben wir für jede Gruppe "sprechende Wände", wo Fotos der pädagogischen Aktivitäten ausgehängt werden, die die Eltern und Kinder betrachten können.

Hier können die Eltern nicht nur das fertige Produkt betrachten, sondern auch den ganzen Prozess der dahintergesteckt hat. Somit können die Eltern mehr am Alltag ihrer Kinder teilnehmen.

Dem pädagogischen Team ist aufgefallen, dass die 2- bis 4-jährigen Kinder sehr stolz darauf sind, ihren Eltern zu erzählen, was sie gemacht haben, indem sie ihnen die Fotos zeigen. Die Selbstachtung der Kinder steigt somit.

Ebenfalls besitzt jedes Kind bei der Babygruppe sein eigenes Stofffotoalbum mit Familienfotos, was die Ich-Identität beim Kind stärkt.

4.5 Teamentwicklung

4.5.1 Mitarbeitergespräche Kaleidoskop

Jährlich finden Mitarbeitergespräche auf der Basis des Kaleidoskops statt, einem „Leitfaden für Mitarbeitergespräche, Wertschätzung und Entwicklung“. Dies ist ein privilegierter Moment des Austausches zwischen dem Mitarbeiter und seinem Vorgesetzten. Der strukturierte Leitfaden ermöglicht es, eine Bilanz des vergangenen Jahres zu ziehen, was Zielerreichung, professionelle Kompetenzen und Haltungen, anbelangt, aber auch Fortbildungsbedarfe und Entwicklungswünsche des Mitarbeiters anzusprechen, sowie Ziele, Wege, Mittel und Indikatoren der Zielerreichung für das folgende Jahr zu vereinbaren und sich gegenseitig Feedback zu geben.

4.5.2 Fortbildungsplan und Supervision

▪ Fortbildungen in der Periode 2026 - 2029

Die Weiter- und Fortbildung der Mitarbeiter ist ein wichtiger Faktor der Qualitätsentwicklung.

Im Rahmen der jährlichen Mitarbeitergespräche wird unter anderem festgehalten, in welchen Bereichen sich die pädagogischen Fachkräfte weiterentwickeln möchten und welche Interessen sie im Hinblick auf Fortbildungen haben. Diese Bestandsaufnahme dient als Grundlage für die Erstellung eines Fortbildungsplans, der sich an den individuellen Bedürfnissen der Mitarbeiter orientiert. Darüber hinaus können auch spontan Themen entstehen, die sich aus aktuellen Ereignissen ergeben.

Fortbildung

Unsere Mitarbeiter haben jederzeit die Möglichkeit, die Angebote einzusehen und eine Fortbildung nach ihren Interessen auszuwählen.

Die Auswahl der Themen erfolgt auch in Bezug auf den aktuellen pädagogischen Schwerpunkt unserer Einrichtung, wie z.B. Natur, sexuelle Entwicklung beim Kleinkind,...

Auf diese Weise stellen wir sicher, dass die Fort- und Weiterbildungen praxisnah, bedarfsgerecht und förderlich für die Qualität unserer pädagogischen Arbeit sind.

Hospitation

Als das Luxemburger Rote Kreuz die Entscheidung traf, die Pädagogik nach Emmi Pikler in den Krippen umzusetzen, erhielten die Mitarbeiter die Möglichkeit, eine Hospitation in einer externen Einrichtung zu absolvieren. Jedes Teammitglied besuchte an einem Vormittag eine Krippe, in der die Pikler-Pädagogik bereits erfolgreich praktiziert wurde.

Durch diese Hospitationen konnten wir erste Einblicke in die praktische Umsetzung sowie den Tagesablauf gewinnen. Offene Fragen zur Pikler-Pädagogik wurden direkt vor Ort beantwortet, was uns eine fundierte Grundlage für die Einführung dieser pädagogischen Ansätze in unserer eigenen Einrichtung gab.

Die Hospitationen haben uns dabei unterstützt, die ersten Schritte in der Umsetzung sicher und reflektiert zu gehen. Auch heute besteht weiterhin die Möglichkeit, nach Absprache mit unserer Fachbegleitung, eine externe Einrichtung zu besuchen, um die eigene Praxis zu vertiefen und neue Impulse zu erhalten.

Workshop

Die Koordination des SEAS und SEAJ bietet jedes Jahr Workshops an, die ein gewisses Thema aufgreifen. Hier nimmt das gesamte Team der Kannervilla dran teil. Es werden Themen wie die Dokumentation, wahrnehmendes Beobachten, die pädagogische Haltung, usw. ausgewählt und anhand dessen gemeinsam mit dem Team gearbeitet.

Neben den zahlreichen externen Weiterbildungsangeboten gibt es für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die Teil des Luxemburger Roten Kreuzes sind, bestimmte interne Fortbildungen, die verpflichtend sind.

Diese Fortbildung stellen sicher, dass alle pädagogischen Fachkräfte über einheitliche Standards verfügen, die Qualität unserer Arbeit gewährleistet ist und wichtige Themen wie Sicherheit, Gesundheit und pädagogische Grundprinzipien regelmäßig aufgefrischt werden.

- **Piklerpädagogik**
- **Bientraitance**
- **Erste Hilfe**
- **Datenschutz**
- **Cybersicherheit**
- **Neuer Mitarbeiter**

Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter müssen an diesen internen Schulungen teilnehmen, idealerweise innerhalb ihres ersten Arbeitsjahres. Dies stellt sicher, dass sie von Beginn an über die notwendigen Kenntnisse und Kompetenzen verfügen, um ihre Aufgaben professionell und optimal auszuführen. Die frühzeitige Teilnahme trägt dazu bei, einheitliche Qualitätsstandards zu gewährleisten und die pädagogische Arbeit auf einem hohen Niveau zu halten.

▪ **Schulungen in der Zukunft**

Im Rahmen unserer kontinuierlichen Weiterentwicklung bieten wir, die Leitung und die Coordination Qualität, regelmäßig Schulungen an, um unsere pädagogische Arbeit zu reflektieren und zu optimieren. Die kommenden Schulungen sind praxisorientiert und greifen zentrale Themen auf, die für die Förderung der Kinder und die Gestaltung unseres pädagogischen Alltags wichtig sind.

1. Handlungsfelder

Diese Schulung gibt uns einen vertieften Einblick in die Handlungsfelder. Ziel ist es, ein gemeinsames Verständnis für unsere Aufgaben und Verantwortlichkeiten zu bringen und die Umsetzung im Alltag zu stärken. So reflektieren wir unsere pädagogische Haltung und entwickeln Strategien, um die Bedürfnisse der Kinder zu berücksichtigen.

2. Raumgestaltung als Lern- und Entwicklungsraum

Räume sind nicht nur Orte, sondern aktive Bildungsräume. Hier beschäftigen wir uns mit der Frage, wie eine durchdachte Raumgestaltung die Selbstständigkeit, Kreativität und das Wohlbefinden der Kinder fördert, aber auch inklusive Räume und vielfältige Lern- und Erfahrungsräume haben.

3. Emotionen der Kinder verstehen und begleiten

Emotionen sind ein zentraler Bestandteil der kindlichen Entwicklung. Diese Schulung legt den Fokus auf den einfühlsamen Umgang mit Gefühlen, die Förderung emotionaler Kompetenzen und die Stärkung der Resilienz. Hier wollen wir lernen, wie wir Kinder in ihren Emotionen begleiten, ihnen Sicherheit geben und eine positive emotionale Entwicklung unterstützen.

▪ **Bereichsübergreifende Schulungen**

Zur Sicherstellung einer hohen pädagogischen Qualität und eines ganzheitlichen Ansatzes in unserer Arbeit werden wir zukünftig bereichsübergreifende Schulungen behandeln.

1. Natur als Lern- und Erfahrungsraum

Hier möchten wir reflektieren, wie wir Naturerfahrungen in den Alltag integrieren können, um unseren Naturkonzept zu schreiben.

2. Sexualentwicklung im Kindesalter

Wir beschäftigen uns mit der altersgerechten Begleitung der kindlichen Sexualentwicklung. Ziel ist es, eine offene, respektvolle und fachlich fundierte Haltung zu entwickeln, die die Bedürfnisse der Kinder berücksichtigt und Schutzkonzepte einbezieht.

3. Hygienevorschriften und Infektionsschutz

Gesundheit und Sicherheit sind Grundpfeiler unserer Arbeit. Diese Schulung vermittelt aktuelle Standards und praktische Maßnahmen zur Einhaltung von Hygienevorschriften und zum Schutz vor Infektionen. Sie richtet sich an alle Mitarbeitenden, da Hygiene eine gemeinsame Verantwortung ist.

▪ **Supervision**

Seit dem Jahr 2025 nimmt das pädagogische Team der Kinderkrippe an einem Teamcoaching teil, das aus drei bis vier jährlichen Sitzungen von jeweils drei Stunden besteht.

Diese dient dazu die kollektive Leistungsfähigkeit nachhaltig zu stärken. Es ermöglicht sich besser zu verstehen, effizienter zusammenzuarbeiten und sich auf gemeinsame Ziele auszurichten. Durch ein

besseres Verständnis der Arbeitsweise jedes Einzelnen stärkt das Team seinen Zusammenhalt und baut ein solides Vertrauen auf.

Der Coaching unterstützt das Team dabei, Prioritäten und Verantwortlichkeiten zu klären. Es sorgt dafür, dass alle in die gleiche Richtung arbeiten und eine gemeinsame Vision über die Rolle und den Beitrag des Teams zur Organisation entwickeln. Es schafft auch Bedingungen, unter denen das Team sein kollektives Potenzial ausschöpft, kreative Lösungen entwickelt und sich schneller an Veränderungen anpasst. Die kollektive Intelligenz wird zu einem Motor für Innovation und Problemlösung.

4.6 Qualitätsmanagement von Bildungsprozessen

Das Qualitätsmanagement in Bildungsprozessen ist ein systematischer Ansatz, um die Qualität von SEAS-Strukturen zu sichern und kontinuierlich zu verbessern. Es beinhaltet eine Vielzahl von Methoden und Strategien, die darauf abzielen, sowohl unsere pädagogische Arbeit als auch die Lernumgebung zu optimieren. Im Folgenden werden einige Kernaspekte und Methoden des Qualitätsmanagements in Bildungsprozessen vorgestellt.

▪ Evaluation von Bildungsprozessen

Alle Einrichtungen der non-formalen Bildung des Roten Kreuzes verfügen über eine interne Qualitätssicherung durch regelmäßige Praxis-Beobachtungen und Austausch mit der zuständigen Qualitätsbeauftragten.

Einmal im Jahr findet zwischen der Leitungskraft der Kita und der Qualitätsbeauftragten eine Zielvereinbarung statt, wo die Ziele der Kita für das kommende Jahr, festgehalten werden. Zusätzlich findet hierzu eine Zwischen- und eine Endevaluation statt, in denen die Fortschritte in Bezug auf die gesetzten Ziele dokumentiert und reflektiert werden.

▪ Feststellung und Entwicklung pädagogischer Qualität

Die Sicherung und Weiterentwicklung pädagogischer Qualität ist ein fortlaufender Prozess, der auf verschiedenen Instrumenten basiert. Diese dienen nicht nur der Evaluation, sondern auch der aktiven Gestaltung unserer pädagogischen Praxis.

Die Rückmeldungen und Überlegungen aller beteiligten Akteure (pädagogisches Team, Leitung und weitere Fachkräfte) bilden eine wertvolle Grundlage für die Weiterentwicklung. Durch den Austausch im Team und die gemeinsame Reflexion können pädagogische Ansätze überprüft und angepasst werden, um die Qualität unserer Arbeit kontinuierlich zu steigern.

Das Journal de Bord ist ein zentrales Werkzeug, um pädagogische Prozesse sichtbar zu machen. Regelmäßige Einträge geben Aufschluss darüber, welche Themenfelder aktuell stark vertreten sind und wo künftig Schwerpunkte gesetzt werden sollten. Darüber hinaus ermöglicht die Dokumentation eine Überprüfung der Kongruenz zwischen Konzeption und gelebter Praxis. Beobachtungen, die im Journal de Bord festgehalten werden, dienen als Ausgangspunkt für die Weiterentwicklung von Angeboten und die Anpassung der Raumgestaltung.

Die Reflexion der eigenen Arbeit ist ein unverzichtbarer Bestandteil pädagogischer Entwicklung. Dieser Prozess wird durch Teamversammlungen, Mitarbeitergespräche, Fortbildungen und Supervisionen unterstützt. Das gemeinsame Thematisieren von pädagogischen Herausforderungen und Herangehensweisen im kollegialen Austausch fördert eine prozessorientierte Qualitätsentwicklung und stärkt die Professionalität des gesamten Teams.

4.7 Beschwerde- und Zwischenfallmanagement

Ein Feedbackmanagement ist die in einer Organisation verwendete Systematik, um Ereignisse (geäußerte Meinungen und Vorfälle) zu sammeln und zu verwalten und so die Beziehung zwischen den Diensten und den Kunden zu stabilisieren.

Das luxemburgische Rote Kreuz stellt seinen Mitarbeitern ein @Gestion de feedback zur Verfügung, um die folgenden verschiedenen Arten von Feedback zu dokumentieren:

- Kompliment: Jemanden für eine Handlung loben.
- Beschwerde: Wunsch, den jemand gegenüber jemandem in Bezug auf eine bestimmte Angelegenheit hat.
- Vorfall: Eine Situation, die eine Störung, ein Verlust, eine Notsituation oder eine Krise sein oder zu einer solchen führen kann.
- Beschwerde: Ist der mündliche oder schriftliche Ausdruck einer Unzufriedenheit, die ein Kunde oder die Öffentlichkeit mit den angebotenen Produkten und Dienstleistungen geäußert hat. Eine Beschwerde ist ein Antrag auf Intervention, der auf eine von einem Kunden oder der Öffentlichkeit geäußerte Unzufriedenheit folgt.
- Vorschlag: Ein Vorschlag, etwas zu tun oder zu lassen. Maßnahme, um wahrscheinlich eine Aktivität zu starten.

Mit diesem Instrument kann die Bearbeitung von Feedback dokumentiert und verfolgt werden.

Es dient als Instrument für das Berichtswesen. Die Berichterstattung und die Indikatoren werden verwendet, um die Entwicklung der Feedbacks zu analysieren und um Verbesserungsmöglichkeiten zu ermitteln und so den Service zu verbessern.

4.8 Risikomanagement

Das luxemburgische Rote Kreuz hat beschlossen, über seine Abteilungsleiter ein Risikomanagement in allen seinen Abteilungen einzuführen.

Jede Abteilung muss daher ihre globalen Risiken (transversaler, gemeinsamer und strategischer Typ) sowie ihre lokalen Risiken auf der Grundlage der Analyse ihrer Prozesse und gemäß dem geltenden Risikomanagementverfahren identifizieren. Anschließend wird ein Aktionsplan als Antwort auf die zu behandelnden Risiken entwickelt.

Der Dienst "QuID" (Qualität, Innovation und Entwicklung) hat die Aufgabe, die Risikokartierungen auf Abteilungsebene zu koordinieren.

4.9 Soziale Verantwortung der Unternehmen

▪ Label RSE

Corporate Social Responsibility (CSR), das von der Europäischen Kommission als zentrales Thema behandelt wird, entwickelt sich schnell zu einem wesentlichen strategischen Instrument für Führungskräfte. CSR bietet jedem Unternehmen die Möglichkeit, seine Unternehmensführung zu verbessern, sein gesellschaftliches Engagement zu stärken und die Umweltauswirkungen zu begrenzen. Damit sichert das Unternehmen seine eigene Nachhaltigkeit und leistet einen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung. Das Nationale Institut für nachhaltige Entwicklung und soziale Verantwortung von Unternehmen (INDR) wurde 2007 auf Initiative der Union of Luxembourg Enterprises (UEL) gegründet. Die Aufgabe des Instituts besteht darin, die soziale Verantwortung (CSR) der luxemburgischen Unternehmen zu fördern, damit diese zu einer nachhaltigen Entwicklung beitragen und ihre Wettbewerbsfähigkeit und ihr Image verbessern.

Das Luxemburger Rote Kreuz wurde 2016 und 2019 vom INDR mit dem CSR-Label ausgezeichnet. Bei dieser Gelegenheit gratulierte Umweltministerin Carole Dieschbourg den Preisträgern, welche durch den Erhalt des ESR-Label andere Unternehmen dazu inspirieren, das gleiche Engagement zu zeigen. Sie erinnerte auch daran, dass Unternehmen tragende Akteure unserer Gesellschaft sind und dass diejenigen, die sich heute für soziale Verantwortung einsetzen, Teil einer nachhaltigen Entwicklung zum Wohle ihrer Mitarbeiter und der Gesellschaft insgesamt sind. Das Luxemburger Rote Kreuz ist sich seiner Verantwortung und der Erwartungen der Gesellschaft in Bezug auf seine Aktivitäten bewusst und beabsichtigt, seine Rolle als vorbildliches Unternehmen mithilfe ihrer Best Practices voll und ganz wahrzunehmen.

▪ Label ESC

Die Abteilung für non-formale Bildung ist im Besitz des Qualitätssiegels des Europäischen Solidaritätskorps.

Dieses Qualitätssiegel bietet eine am Korps teilnehmende Organisation die notwendigen Bedingungen, die für die Teilnahme junger Menschen an solidarischen Aktivitäten notwendig sind.

Das Qualitätssiegel gewährt einer antragstellenden Organisation Zugang zu den Fördermöglichkeiten und zum Pool motivierter junger Menschen im Rahmen des Europäischen Solidaritätskorps. Wenngleich Sie das Siegel besitzen müssen, um einen Förderantrag zu stellen, ist die Förderung damit nicht automatisch garantiert.

4.10 Allgemeine Verordnung zum Datenschutz

Das LRK ist verpflichtet, die geltenden Gesetze zum Schutz personenbezogener Daten einzuhalten, insbesondere die Allgemeine Verordnung über den Schutz personenbezogener Daten 679/2016 vom 27. April 2016 (bekannt als: GDPR/RGPD) sowie die luxemburgischen Gesetze vom 1. August 2018 zum Schutz personenbezogener Daten.

Das LRK hat eine allgemeine Politik für den Schutz personenbezogener Daten verabschiedet, mit den Zielen:

- um es dem LRK zu ermöglichen, die anwendbaren gesetzlichen Verpflichtungen bezüglich des Schutzes persönlicher Daten zu erfüllen und einzuhalten;
- die Prinzipien zu formalisieren, die das LRK umzusetzen beabsichtigt, um den Schutz persönlicher Daten zu gewährleisten;
- beschreiben die Rolle und die Verantwortlichkeiten bei der Verwaltung und dem Schutz persönlicher Daten.
- Diese Richtlinie gilt für alle Mitarbeiter, wenn sie direkt oder indirekt an Aktivitäten beteiligt sind, die die Verarbeitung personenbezogener Daten beinhalten.

Das LRK hat die folgenden Maßnahmen ergriffen:

- ein Datenschutzbeauftragter (DSB) wurde gemäß den Anforderungen des GDPR ernannt. Er/sie erstellt regelmäßig ein Programm zur Überprüfung der Einhaltung des GDPR und legt es dem Leitungsausschuss des LRK zur Validierung vor.
- Jede Abteilung verfügt über einen Datenschutzbeauftragten (DSB), der die Einhaltung der Vorschriften bei der Verarbeitung personenbezogener Daten der betreffenden Abteilung koordiniert und die entsprechende Dokumentation auf dem neuesten Stand hält. Er/sie informiert und sensibilisiert die Mitarbeiter der betreffenden Abteilung über die Grundsätze und guten Praktiken des Datenschutzes und sorgt für die Einhaltung der gesetzlichen und behördlichen Bestimmungen. Er/sie unterstützt den DSB.

- Ein Datenschutzaufklärungs- und Schulungsprogramm ist für alle Mitarbeiter des LRK obligatorisch.

Das LRK wendet die folgenden Grundsätze zum Schutz persönlicher Daten an:

- Rechtmäßigkeit, Fairness und Transparenz
- Minimierung der Daten
- Zweckbindung
- Genauigkeit der Daten
- Einschränkung der Konservierung
- Integrität und Konformität.

Für die Abteilung für non-formale Bildung besteht die Bestimmung des RGPD darin, nur die persönlichen Daten von Kindern und ihren Eltern zu erfragen, zu verwalten und zu speichern, die für die Durchführung der Aufnahme und Betreuung unbedingt notwendig sind. Diese Daten werden nur für die Dauer der Einschulung des Kindes aufbewahrt.

Der Immatrikulationsvertrag enthält eine spezielle Mitteilung über das RGPD, die die Begünstigten über das Thema und ihre Rechte informiert.

Ein spezieller Anhang behandelt das Recht der Eltern, die Aufnahme von Fotos/Filmen ihres Kindes und die Verwendung dieses audiovisuellen Materials zu genehmigen oder abzulehnen.

Die Einhaltung der Bestimmungen der DPMR ist ein integraler Bestandteil des Risikomanagementkonzepts des LRK.

V Entwicklungsplan

5.1 Ziele des Dienstes für die kommenden 3 Jahre

Die Entwicklung **hausspezifischer Ziele** kommt nicht nur den Kindern in ihren Bildungs- und Entwicklungsprozessen zugute, sondern hilft auch dem gesamten Team bei der Begleitung der Kinder und bei der Förderung der persönlichen und fachlichen Kompetenzen. Die kontinuierliche Reflektion über das alltägliche Bildungsgeschehen der Kinder und der eigenen pädagogischen Arbeit unterstützt das Setzen von Schwerpunkten und Zielen, die die qualitative Weiterentwicklung der gesamten Einrichtung fördern.

▪ Naturkonzept

Erstellung des Naturkonzept	Wir arbeiten derzeit, gemeinsam mit dem Team und der bei uns tätigen Naturpädagogin an der Ausarbeitung eines Naturkonzeptes. Ziel ist es, unser bestehendes Angebot zu erweitern und den Kindern noch mehr Gelegenheiten für Naturerfahrungen, selbstständiges Entdecken und nachhaltiges Lernen zu bieten.
-----------------------------	--

▪ Raumgestaltung

Bedürfnisadaptierte Gestaltung	Ziel ist, die Gestaltung der Räume zu verbessern und optimal zu benutzen: - Welche Spiele und welches Material, wo benutzt wird - Räume inklusiv gestalten - Spielumgebung anpassend zu der Entwicklung vom Kind gestalten, fotografieren und dokumentieren
--------------------------------	--

▪ Beobachtungen & Portfolio

Einheitliche Gestaltung der Portfolios	Wir möchten die Portfolios aller Gruppen in den Blick nehmen und eine einheitliche, pädagogisch fundierte Struktur erarbeiten. Ziel ist es, die Portfolios als wertvolles Instrument zur Dokumentation von Lern- und Entwicklungsprozessen zu stärken. Die Portfolios sollen nicht nur eine Sammlung von Materialien sein, sondern ein Spiegel der kindlichen Entwicklung und ein Werkzeug zur pädagogischen Reflexion.
--	--

Leitfaden zum Verlauf der Eingewöhnung für Eltern

Eine gute geplante Eingewöhnungsphase ist ausschlaggebend für die zukünftige Krippenzeit. Ein Kind muss Zeit bekommen um sich an die neue Umgebung und die neuen Menschen in seinem Umfeld zu gewöhnen. Auch die Eltern lernen in dieser Zeit die Abläufe innerhalb der Krippe und die Betreuungspersonen kennen in deren Obhut sie ihr Kind lassen. Wichtig bei der Eingewöhnungsphase ist es, dass der Übergang von der Familie in die Krippe behutsam gestaltet wird. Ziel der Eingewöhnung ist es mit allen Beteiligten eine Vertrauensbasis herzustellen und mögliche Ängste zu beseitigen. Denn auch für die Eltern ist die Eingewöhnung ein wichtiger Prozess. Die Eltern sind die Experten ihrer Kinder und spielen somit eine wichtige Rolle während der Eingewöhnung.

Die Dauer der Eingewöhnung beträgt mindestens 3-4 Wochen und wird je nach Bedürfnissen des Kindes verlängert. (Alter und Situation) Während dieser Zeit besucht das Kind täglich die Krippe. Idealerweise wird das Kind während der gesamten Dauer der Eingewöhnung von der gleichen Person begleitet.

Der Verlauf der Eingewöhnung orientiert sich neben dem Rhythmus & Bedarf des Kindes an folgendem Verlauf :

Das Anamnese Gespräch

Der Erzieher kontaktiert die Eltern um einen Termin für das Anamnesegespräche zu vereinbaren, dieses Gespräch findet ungefähr eine Woche vor der Eingewöhnung statt. Dabei werden die Vorlieben und Gewohnheiten des Kindes der Einrichtung mitgeteilt und zusammen einen Fragebogen über das Kind ausgefüllt. Hier bekommen die Eltern weitere Informationen über die Einrichtung und das pädagogische Konzept. Den Eltern kann bei Bedarf auch nochmal der Gruppenraum und die Garderobe gezeigt werden.

Das Team kann sich den Eltern auch im Vorfeld vorstellen.....

Die ersten Tage gemeinsam in der Krippe

Während der gesamten ersten Woche wird das Kind von einem der beiden Elternteile begleitet. Im Gruppenraum ist ein Platz (Stuhl oder Sitzkissen) für die Eltern vorbereitet. Der Erzieher bereitet eine Spielumgebung für das Kind vor und begleitet es im Spiel. Die Eltern können ihr Kind im Kontakt mit dem Erzieher beobachten. Die Eltern sollen die Aufmerksamkeit ihres Kindes und der anderen nicht bewusst auf sich ziehen. Wenn das Kind zu den Eltern geht, um Trost zu suchen, sollen sie das Kind trösten. Die Eltern sollen das Kind nicht drängen sich von ihnen zu lösen, wenn das Kind bereit ist, wird es sich im Raum umsehen. Das Kind bleibt mindestens während der ersten 3 Tage für eine Stunde zusammen mit dem Elternteil, der das Kind begleitet im Raum. Während der Eingewöhnungszeit sollen sie ein vertrautes oder beruhigendes Objekt der Kinder dabei haben (Kuscheltier, Schnuller usw....)

Die ersten Trennungsversuche

Frühestens ab dem 4 Tag werden kurze Trennungsversuche unternommen. Der Moment, Ablauf und die Dauer der Trennung wird im Vorfeld mit dem Erzieher abgesprochen. Es ist wichtig, dass die Eltern sich vom Kind verabschieden und sich nicht aus dem Raum schleichen. Des Weiteren kann es helfen, wenn die Eltern einen persönlichen Gegenstand im Gruppenraum lassen. Die Eltern verbleiben während dieser Zeit in der Struktur z.B. In der Elternecke um bei Bedarf schneller wieder zu ihren Kindern zurückkehren zu können.

Das Kind besucht alleine für einige Stunden die Krippe

Die Trennungsdauer wird kontinuierlich erhöht bis die maximale Stundenanzahl die das Kind nach der Eingewöhnung in der Krippe bleiben muss, erreicht ist. Die Übergabe findet nun der Tür zum Gruppenraum statt. Auch wenn das Kind bereits einige Stunden alleine in der Krippe bleibt, sollten die Eltern erreichbar und in der näheren Umgebung der Krippe sein. Das Kind gewöhnt sich an die Gruppe, die Abläufe in der Krippe und die Erzieher.

Das Kind ist eingewöhnt und besucht die Krippe nach Bedarf der Eltern.

Leitfaden zur Eingewöhnung von Kindern für Erzieher

Diese Anleitung basiert auf dem Bildungsrahmenplan, insbesondere auf dem Handlungsfeld Emotionen und soziale Beziehungen, der Rolle des Pädagogen und der Handreichung zum Bild vom Kind.

Eine gut geplante Eingewöhnungsphase ist ausschlaggebend für die zukünftige Krippenzeit. Ein Kind muss Zeit bekommen, um sich an die neue Umgebung und die neuen Menschen in seinem Umfeld zu gewöhnen. Sichere und stabile Beziehungen die mit der Eingewöhnung beginnen sind wichtige Lernvoraussetzungen für die Kinder.

Eingewöhnung in der Krippe

Die Dauer der Eingewöhnung beträgt mindestens 3-4 Wochen und wird je nach Bedarf des Kindes verlängert. Das pädagogische Personal legt in Absprache mit den Eltern und mit Berücksichtigung der organisationalen Rahmenbedingungen die Dauer der Eingewöhnung fest und passt die Zeiten der Kinder je nach Verlauf der Eingewöhnung an. Die Trennungskriterien sind ausschlaggebend für den Verlauf und Planung der weiteren Eingewöhnungszeit. Auch wenn die Eltern und das Kind mitwirken, ist es die Aufgabe der Erzieher den Transitionsprozess zu planen, zu leiten und zu moderieren. Jede Eingewöhnung verläuft individuell (je nach Alter und Situation) und wird auf die Bedürfnisse des Kindes angepasst. Idealerweise wird das Kind während der gesamten Dauer der Eingewöhnung von der gleichen Person begleitet. Wichtig bei der Eingewöhnungsphase ist es, dass der Übergang von der Familie in die Krippe behutsam gestaltet wird. Ziel der Eingewöhnung ist es mit allen Beteiligten eine Vertrauensbasis herzustellen und mögliche Ängste zu beseitigen. Denn auch für die Eltern ist die Eingewöhnung ein wichtiger Prozess. Die Eltern sind die Experten ihrer Kinder und spielen somit eine wichtige Rolle während der Eingewöhnung. Ziel einer behutsamen Eingewöhnung ist es, eine Überforderung aller Beteiligten zu vermeiden.

Informationsaustausch

Im Vorfeld ist bereits ein Anamnesegegespräch, dabei ermittelt der Erzieher die Vorlieben und Gewohnheiten des Kindes. Der Bezugserzieher kontaktiert die Eltern/Bezugsperson um diesen Termin festzulegen. Dieses Gespräch findet ungefähr eine Woche vor der Eingewöhnung statt. Während dieses Gespräches wird den Eltern die Wichtigkeit der Eingewöhnung nochmals dargelegt und auch die Wichtigkeit der Präsenz einer Bezugsperson. Ziel dieses Austausches ist es weiterhin den Eltern ihre Rolle und die Regeln der Krippe zu erklären. Hierbei ist es wichtig auf die Bedenken und Fragen der Eltern einzugehen, um den Beteiligten ein gutes Gefühl zu vermitteln. Die Eingewöhnung des Kindes wird durch die bewussten und unbewussten Einstellungen der Eltern zur außerfamiliären Betreuung beeinflusst. (en Annexe Anamnesefragebogen)

Vorbereitung für die Eingewöhnung

Im Vorfeld wird ein Bezugserzieher (eine Person kümmert sich nach Absprache im Team um die Planung der Eingewöhnung) bestimmt. Dabei ist es wichtig, dass dieser sich seiner Rolle und Aufgaben im Klaren ist. Denn der ernannte Bezugserzieher bereitet täglich eine vorbereitete Umgebung für das Kind vor. Dabei beobachtet er, welche Interessen das Kind hat und orientiert seine vorbereitete Umgebung an seinen Beobachtungen. Idealerweise ist mindestens während der ersten Woche der Eingewöhnung immer der Bezugserzieher anwesend. Während der Eingewöhnungsphase, wie auch beim späteren Verlauf in der Krippe ist es wichtig, die Bedürfnisse und Spielthemen des Kindes zu kennen. Dabei ist es wichtig dem Kind täglich gewohntes Material zum Spielen anzubieten und die gleichen Routinen zu haben. Das Kind erkennt die Spielmaterialien wieder und kann sich somit besser orientieren und ein Gefühl von Sicherheit entwickeln. Durch die Beobachtung und das Aufrichten der gleichen Umgebung für das Kind, wird es wahrgenommen und wertgeschätzt. Bei Kleinkindern, die in Rückenlage auf den Boden gelegt werden, ist es von großer Bedeutung, dass dem Kind die Spielmaterialien, jedes Mal an die gleiche Stelle platziert werden. Somit weiß das Kind welcher Spielgegenstand sich wo befindet und kann danach greifen, wenn es dazu bereit ist. Bei etwas älteren Kindern, wird zum Beispiel das Material zur Verfügung gestellt mit dem sie am Vortag gerne gespielt haben. Die Kinder lernen über die Bezugsperson die anderen Erzieher und Kinder der Gruppe kennen. Die Eingewöhnungsphase sollte kontinuierlich verlaufen und Unterbrechungen vermieden werden (außer im Krankheitsfall des Kindes). In der ersten Eingewöhnungswoche sollte das Kind unbedingt von den Eltern / legalen Vertreter begleitet werden. In den kommenden Wochen kann das auch eine andere wichtige Bezugsperson für das Kind sein.

Trennung

Der Moment und die Dauer der Trennung wird im Vorfeld mit dem Erzieher abgesprochen. Es ist wichtig, dass die Eltern sich vom Kind verabschieden und sich nicht aus dem Raum schleichen. Des Weiteren kann es helfen, wenn die Eltern einen persönlichen Gegenstand im Gruppenraum lassen und dies wird dem Kind klar und deutlich mitgeteilt. Dieser Gegenstand kann das Kind versichern, dass die Eltern wiederkehren. Anfangs muss das Kind erstmal verstehen, dass die Eltern wiederkehren und die Trennung nur für eine bestimmte Zeit vorgesehen ist. Dementsprechend wird die Trennung mit einer kurzen Zeitspanne angefangen und je nach Rhythmus des Kindes erhöht. In den ersten drei Tagen sollte keine Trennung vorgenommen werden, denn während dieser Phase befinden sich die Eltern, das Kind und die Erzieher in der Kennenlernphase. Eine frühzeitige Trennung könnte für das Kind, die Eltern, die Erzieher und die Gruppe unnötigen Stress bedeuten. Was wiederum zu Verunsicherung und im schlimmsten Fall zum Vertrauensbruch führen würde. Die Erzieher begründen die frühe Trennung oft damit, dass das Kind sich sonst an die Situation gewöhnt, dass es von einem Erwachsenen in die Einrichtung begleitet wird. Diese Ängste sind jedoch unbegründet, denn das Kind erlebt täglich wie andere Kinder von ihren Eltern in die Einrichtung gebracht werden. Kinder trennen sich erst gerne von ihren Eltern, wenn sie sich sicher fühlen und die Umgebung attraktiv für sie ist. Die Erzieher sollten beim ersten Trennungsversuch beachten, dass dieser nicht an einem Montag stattfindet. Wenn das Kind sich bei der Trennung nicht zeitnah vom Bezugserzieher oder einem anderen Teammitglied beruhigen lässt, sollte man den Trennungsversuch unterbrechen.

Signale die darauf hinweisen können, dass das Kind für eine Trennung bereit ist:

- Das Kind erkundet die nähere Umgebung
- Zeigt positive Gefühle
- Horcht wenn es angesprochen wird
- Kommuniziert mit der Bezugsperson (Laute, Mimik, Gestik und Sprache)
- Es wendet sich an die Bezugserzieherin (zeigt positive Gefühle: lacht, jauchzt, plappert)
- Es spielt oder erkundet die Umgebung
- Das Kind zeigt Interesse an den anderen Kindern, spricht und spielt eventuell schon mit ihnen
- Lässt sich von der Bezugserzieherin trösten
- Das Kind beteiligt sich an der Pflegesituation

Wickeln / Pflegesituation

Kinder die noch gewickelt werden, können wenn sich die Situation ergibt zum ersten Mal in der Krippe von den Eltern gewickelt werden. Das Kind kann sich so an die neue Wickelumgebung gewöhnen. Der Erzieher begleitet diesen Prozess nur und beobachtet. Später wickelt der Erzieher das Kind, in dem er von den Eltern begleitet wird. Dies ermöglicht dem Erzieher die Rituale der Eltern kennenzulernen und diese weit möglichst zu übernehmen. Kinder die schon sauber sind, sollten das erste Mal auch von den Eltern in den Sanitärbereich begleitet werden. Die Pflegesituation ist ein wichtiger Moment der Beziehungsaufnahme und ermöglicht den ungestörten Kontakt zum Kind.

Essen

Nach einigen Trennungsversuchen bekommt das Kind die Möglichkeit in der Krippe am Frühstück oder Mittagessen teilzunehmen. Den Kindern wird das Essen aus der Krippe bei Bedarf ein Paar mal angeboten. Langsam werden dem Kind die Gewohnheiten und Essensabläufe der Krippe nahegelegt.

Schlafen

Wichtig sind auch hier die Bedürfnisse und Ausdrucksweisen des Kindes zu kennen, um zu erkennen, wann dieses müde ist. Dies wird uns von den Eltern im Vorgespräch mitgeteilt. Wenn sich die Situation ergibt, legen die Eltern ihr Kind das erste Mal in der Krippe zum Schlafen und sollten auch unbedingt alle benötigten Objekte wie Teddy, Schnuller usw. in der Krippe lassen. Wir übernehmen soweit es möglich ist die Schlafgewohnheiten von zu Hause und begleiten das Kind bei Bedarf die ersten Male in den Schlaf.

Rolle der Eltern während der Eingewöhnung

Die Eltern spielen eine wichtige Rolle während der Eingewöhnung, denn diese sind die Experten ihrer Kinder. Sie sollen während der Eingewöhnungsphase ihr Kind beobachten und sich passiv verhalten. Die Krippe definiert im Vorfeld einen ausgewählten Platz (Stuhl oder Sitzkissen), wo die Eltern während der Eingewöhnung Platz nehmen sollen. Die Eltern sollen deswegen die Aufmerksamkeit nicht gezielt auf sich lenken. Wenn das Kind zu den Eltern geht, um Trost zu suchen, sollen sie das Kind trösten. Die Eltern sollen das Kind nicht drängen sich von ihnen zu lösen, wenn das Kind bereit ist, wird es sich im Raum umsehen. Für die Eltern stellt die Eingewöhnung eine neue Aufgabe dar, welche ihnen unbekannt ist. Die Eltern sollen Sicherheit in die Einrichtung bekommen. Diese Sicherheit brauchen sie, um sich von ihrem Kind zu trennen.

Rolle der Erzieher während der Eingewöhnung

Der Erzieher bestimmt den Ablauf der Eingewöhnung, indem er sich am Rhythmus des Kindes orientiert. Ein Kind benötigt Zeit, um die neuen Eindrücke zu verarbeiten und Sicherheit in der neuen Umgebung zu gewinnen. Deswegen sollte jede Eingewöhnung individuell betrachtet werden und auf das Verhalten des Kindes abgestimmt werden. Des Weiteren ist es jedoch auch wichtig den Eltern einen Einblick in das Krippenleben zu geben, damit dieses Vertrauen in die Krippe und die Erzieher gewinnen können. Dies versuchen wir mit der ersten Woche der Eingewöhnung zu ermöglichen. Ein ungutes Gefühl der Eltern beim Bringen des Kindes spürt das Kind und wirkt sich dementsprechend auf seinen Aufenthalt aus. Deswegen ist ein ausführlicher Austausch mit den Eltern von großer Bedeutung. Wenn Eltern verunsichert sind, können die Erzieher ebenfalls ein Video von einer Spielsituation aufnehmen und den Eltern zeigen. Dies gibt den Eltern einen Einblick in den Krippenalltag ihres Kindes und zeigt ihnen, dass dieses sich wohlfühlt. Der Erzieher bietet dem Kind Spielmaterialien an. Er richtet dem Kind täglich die gleichen Spielmaterialien an. Dabei beobachtet er wie das Kind damit spielt, um seine Interessen festzustellen. Nicht nur das Kind, sondern auch die Eltern stehen im Fokus während der Eingewöhnung. So ist es wichtig für den Erzieher, dass er sich gut auf die Eingewöhnung vorbereitet und sich und sein eigenes Bild reflektiert. Denn durch Stresssituationen die in der Gruppe entstehen werden Fragen von Eltern als Angriffe gewertet und ungeschickte Regelverstöße und negative Absicht als Inkompetenz gewertet. Deshalb ist es wichtig Erfahrungen zu sammeln und mit hohem Engagement die Eingewöhnung anzugehen. Die Aufnahmebereitschaft von neuen Kindern in der Gruppe spielt hier auch eine sehr große Rolle. Beim ersten Trennungsversuch sollten die Erzieher sachlich bleiben und sich nicht von den Gefühlen des Kindes und der Eltern mitreißen lassen. Während den ersten Trennungsversuchen kann es dem Kind helfen, den Bezugserzieher bei Erwachsenentätigkeiten zu begleiten.

Verlauf der Eingewöhnung

Das Anamnese Gespräch

Dieses Gespräch findet ungefähr eine Woche vor der Eingewöhnung statt. Hier bekommen die Eltern weitere Informationen über die Einrichtung und das pädagogische Konzept. Hier wird bereits ermittelt, wer das Kind während der Eingewöhnungsphase begleitet. Den Eltern kann bei Bedarf auch nochmal der Gruppenraum und die Garderobe gezeigt werden. Das Team kann sich den Eltern auch im Vorfeld vorstellen.

Die ersten Tage gemeinsam in der Krippe

Während der gesamten ersten Woche wird das Kind von einem der beiden Elternteile begleitet. Im Gruppenraum ist ein Platz (Sitzkissen oder Stuhl) für die Eltern vorbereitet. Der Erzieher hat eine vorbereitete Umgebung für das Kind vorbereitet. Dies wird dem Alter des Kindes angepasst. Dabei kommt der Erzieher immer wieder zum Kind und bietet ihm an, dort zu spielen. Der Erzieher sitzt nicht ständig neben dem Kind, sondern spricht mit ihm. Die Eltern sind stille Beobachter und bespielen weder ihr Kind noch die anderen Kinder. Wenn das Kind Trost bei den Eltern sucht, sollen diese für das Kind da sein. Der Erzieher beobachtet, wie das Kind auf das Spielmaterial reagiert und passt es gegebenenfalls an. Das Kind bleibt die ersten 3 Tage während einer Stunde zusammen mit dem Elternteil, der das Kind begleitet, im Raum.

Die ersten Trennungsversuche

Frühestens ab dem 4. Tag werden kurze Trennungsversuche unternommen. Die Eltern verbleiben während dieser Zeit in der Struktur z.B. in der Elternecke um bei Bedarf schneller wieder zu ihren Kindern zurückkehren zu können. Der Moment, Ablauf und die Dauer der Trennung wird im Vorfeld mit dem Erzieher abgesprochen. Es ist wichtig, dass die Eltern sich vom Kind verabschieden und sich nicht aus dem Raum schleichen. Des Weiteren kann es helfen, wenn die Eltern einen persönlichen Gegenstand im Gruppenraum lassen.

Das Kind besucht alleine für einige Stunden die Krippe

Die Trennungsdauer wird kontinuierlich erhöht bis die maximale Stundenanzahl, die das Kind nach der Eingewöhnung in der Krippe bleiben muss, erreicht ist. Die Übergabe findet nun an der Tür zum Gruppenraum statt. Auch wenn das Kind bereits einige Stunden alleine in der Krippe bleibt, sollten die Eltern erreichbar und in der näheren Umgebung der Krippe sein.

Es gewöhnt sich an die Gruppe, die Abläufe in der Krippe und die Erzieher.

Das Kind ist eingewöhnt und besucht die Krippe nach Bedarf der Eltern.

„Die Eingewöhnung gilt als abgeschlossen, wenn das Kind sich in der neuen Umgebung wohlfühlt und die Betreuungsperson als weitere Bezugsperson angenommen hat. Ein Zeichen hierfür ist, dass sich das Kind von ihr trösten lässt und somit zu einer sicheren Basis für das Kind geworden ist.“ Vgl. Bild vom Kind S.22

Leitlinien für den Gruppenwechsel innerhalb der Krippe

Transitionen in der frühen Kindheit

„Damit Transitionen positiv verlaufen, ist eine verantwortungsbewusste, kindzentrierte Kooperation zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften nötig. Um die Anschlussfähigkeit von kindlichen Lern- und Entwicklungsprozessen im Zuge von Übergängen zu sichern, ist der Aufbau von verlässlichen Kooperations- und Informationsstrukturen zwischen den pädagogischen Fachkräften der unterschiedlichen Gruppen bedeutsam“ (vgl. BRP 2021:S. 53)

Ablauf des Gruppenwechsels innerhalb der Crèche/ SEAJ

Der Ablauf ist an die örtlichen und strukturellen Gegebenheiten gebunden, jedoch gibt es Richtlinien an denen sich alle SEAJ orientieren sollen. In kleinen SEAJ kennen sich die Kinder der unterschiedlichen Gruppen bereits untereinander sowie auch die anderen Erzieher, weil es viele Momente im Tagesablauf gibt in denen sich die Gruppen mischen und gemeinsam Angebote wahrnehmen. In großen SEAJ gibt es diese Momente weniger, was dazu führen kann dass die Eingewöhnung in die neue Gruppe etwas längere Zeit in Anspruch nehmen kann.

Dieser Wechsel erfordert ein hohes Maß an Transparenz und Verstehbarkeit von Abläufen und verlangt den Kindern ständige Neuorientierung und Anpassungsleistungen ab. Um Wohlbefinden, Stressentlastung und den Aufbau vertrauensvoller Beziehungen zu ermöglichen, sind eine sorgfältige Planung, Gestaltung und Adaptierung der Übergänge sowie verlässliche Absprachen im Team und mit den Eltern erforderlich. Auch während der Umgewöhnungszeit von Kindern in eine neue Gruppe ist es die Aufgaben des Erziehers auf eine Balance zwischen den Bedürfnissen des neu eintretenden Kindes und jenen der anderen Kinder zu achten, sie regen gemeinsame Momente an, damit neue Kontakte in der veränderten Gruppensituation entstehen können. (vgl. BRP, 2021: S. 54)

1. Zeitliche Planung des Gruppenwechsels

Der Gruppenwechsel steht fest, dieser Moment wird in erster Linie durch den Entwicklungsstand des Kindes definiert unterliegt aber folgenden organisatorischen Bedingungen:

- In der nächsten Gruppe gibt es schon einen freien Platz,
- Planung der Umgewöhnung innerhalb der Krippe & Vereinbarung eines Elterngesprächs

2. In der neuen Gruppe wird ein Bezugserzieher der die Eingewöhnung begleitet ernannt.

3. Die Eltern werden über den bevorstehenden Gruppenwechsel ihres Kindes informiert und ein persönlicher Termin wird vereinbart.

4. Das Elterngespräch zum Gruppenwechsel

- Hier sind die Eltern, der „alte“ und „neue Bezugserzieher“ anwesend.
- Mit den Eltern gemeinsam wird sich das Portfolio angesehen und Bilanz über die Zeit des Kindes in dieser Gruppe gezogen.
- Die Erzieher erläutern wieso sie darauf schließen, dass das Kind nun bereit ist die Gruppe zu wechseln. Die Einschätzungen und Fragen der Eltern bezüglich ihres Kindes und dem Gruppenwechsel werden eingeholt.
- Die neue Gruppe und der Tagesablauf (alles Organisatorisches) stellen sich vor. Die neue Gruppe wird besichtigt, die Telefonnummer der Gruppe wird ausgehändigt.
- Der Ablauf der Umgewöhnung wird den Eltern vorgestellt.
- Das Kind kann sein Portfolio nun als Geschenk mit nach Hause bekommen, oder für eine zeitlich begrenzte Zeit zur Ansicht mit der Familie.

5. Die Eingewöhnung (Transition) in die neue Gruppe

- Das Kind wird darauf vorbereitet, dass es jetzt die neue Gruppe kennenlernen wird.
- Am 1 Tag der Eingewöhnung wird das Kind von seinem Bezugserzieher in die neue Gruppe begleitet und darf seine Kleidung in seinen neuen Fach legen.
- Das Kind darf nun die neue Gruppe erkunden während der Bezugserzieher anfangs in der Gruppe bleibt und der neue Bezugserzieher Kontakt zum Kind sucht. Wenn der Bezugserzieher bemerkt, dass das Kind sich wohl fühlt und ins Spiel gefunden hat, verabschiedet er sich und informiert das Kind darüber, wann er es wieder abholen kommt.
- Die Eltern werden täglich über den Verlauf der Eingewöhnung und die nächsten Schritte informiert. Diese Beobachtungen sollen vom Team dokumentiert werden. (Logbuch, Tageslisten, Hefte usw.)

- Die nächsten Schritte werden anhand des Bedürfnisses des Kindes geplant: wie lange wird das Kind begleitet, ab wann wird es von der neuen Gruppe abgeholt an ab wann sollen die Eltern das Kind sofort in der neuen Gruppe abgeben.
- Für diese Phase sind 1-2 Wochen vorgesehen. (diese Zeitspanne richtet sich individuell nach den Bedürfnissen des Kindes und den organisatorischen Bedingungen in der jeweiligen SEA)
- Von Vorteil ist es, wenn 2-3 Kinder gemeinsam die Gruppe wechseln.

Das Luxemburger Rote Kreuz

Geschichte und Werte des Luxemburger Roten Kreuzes



Geschichte

Am 8. August 1914 versammelten – nach einem Appell Ihrer Königlichen Hoheit Großherzogin Marie-Adelheid – Emile und Aline MAYRISCH zehn Persönlichkeiten der luxemburgischen Gesellschaft, um im Beisein eines Notars die Gründungsurkunde des Luxemburger Roten Kreuzes zu unterzeichnen. Im Oktober 1914 erhielt es die offizielle Anerkennung des Internationalen Komitees des Roten Kreuzes. Durch das Gesetz vom 16. August 1923 wurde das Luxemburger Rote Kreuz als gemeinnützige Organisation anerkannt und erhielt den Status einer juristischen Person.

Das Rote Kreuz hilft allen Menschen, die seiner Hilfe bedürfen, unabhängig von ihrer Nationalität, Rasse, Religion, sozialen Stellung oder politischen Überzeugung. Es gibt verschiedene Formen von Hilfsbedürftigkeit, im Ausland wie in Luxemburg, und das Rote Kreuz versucht, sie mithilfe engagierter Mitarbeiter und ehrenamtlicher Helfer so gut es geht zu lindern.

Seit 20 Jahren werden die Aktionsfelder des Roten Kreuzes ständig mehr, seine Aktivitäten vervielfältigen sich. Dank der Unterstützung staatlicher und privater Partner sowie der Bevölkerung kann es Dienstleistungen anbieten, die den sich ändernden Bedürfnissen der Gesellschaft gerecht werden. Tag für Tag wird das Luxemburger Rote Kreuz in den Bereichen Gesundheit, Soziales, Jugend und humanitäre

Hilfe tätig und seine Mitarbeiter wenden – so unterschiedlich sie auch seien – bei der Ausübung ihres Berufs die sieben Grundsätze der weltweiten Rotkreuz-Bewegung an:

Die sieben Grundsätze

Menschlichkeit

Das Leben und die Gesundheit schützen und der Würde des Menschen Achtung verschaffen.

Unparteilichkeit

Keinen Unterschied zwischen den Menschen nach ihrer Nationalität, Rasse, Religion, sozialen Stellung oder politischen Überzeugung machen.

Neutralität

Keine Partei ergreifen bei Feindseligkeiten und Konflikten politischer, rassistischer, religiöser oder ideologischer Art.

Unabhängigkeit

Trotz der Unterstützung staatlicher Behörden seine Eigenständigkeit bewahren, um immer gemäß den Grundsätzen der internationalen Bewegung des Roten Kreuzes und des Roten Halbmonds handeln zu können.

Freiwilligkeit

Freiwillige und uneigennützige Hilfe bringen

Einheit

In jedem Land nur eine einzige Rotkreuz-Organisation aufbauen, die allen offensteht und im ganzen Staatsgebiet humanitär tätig wird.

Universalität

In der internationalen Bewegung des Roten Kreuzes und des Roten Halbmonds haben alle Nationalgesellschaften die gleichen Rechte und die Pflicht, sich gegenseitig zu helfen.

Das Mission Statement

Unsere Mission ist es, den am meisten verletzlichen Menschen dabei zu helfen, in Würde und Unabhängigkeit zu leben. Durch die Mobilisierung menschlicher Solidarität handeln wir vorbildlich, effizient und verantwortungsbewusst, um Menschen in Not zu helfen und Situationen materieller,

gesundheitlicher und sozialer Unsicherheit sowohl in Luxemburg als auch im Ausland zu verhindern.

Bientraitance¹³

Die Bientraitance besteht seit 2014 und wird derzeit von den Organisationen arcus Asbl, Caritas Luxembourg, Croix-Rouge luxembourgeoise, Elisabeth, „Les internats Jacques Brocquart a.s.b.l.“, „Fondation Mierscher Kannerduerf“ und „Lënster Päiperlék asbl“ getragen.

Die „Bientraitance“ besteht aus folgenden Punkten:

- Angebot einer Weiterbildung zur Sensibilisierung hinsichtlich der Bientraitance und der Prävention zur Misshandlung, welche für alle aktuellen und künftigen Arbeitnehmer und Freiwillige obligatorisch ist.
- Einstellung zweier Ansprechpartner, welche für den wertschätzenden und wohlwollenden Umgang in der Einrichtung zuständig sind, diesen fördern, darüber informieren, beraten, andere weiterbilden und möglichen Missbrauch oder Misshandlung vorhersehen.
- Eine für alle Organisationen und deren Arbeitnehmer (aktuell und künftig) zur Verfügung gestellte, externe, rechtliche Ressource.

Durch diese Vorgehensweise und die dadurch geförderte Bientraitance, erhoffen sich die vier oben erwähnten Organisationen, dass alle Einrichtungen und sozialen Strukturen (Sport- und Freizeitvereine) sowie die öffentlichen Autoritäten besonders folgende Punkte beachten:

- Ein bewusstes Wahrnehmen der Realität, dass das Phänomen der Misshandlung und des Missbrauchs in allen sozialen Dienstbereichen und allgemeinen Interessenbereichen möglich ist

- Die Sensibilisierung der Problematik die Misshandlung, bzw. Missbrauch darstellt
- Die Prävention der Misshandlung, des Missbrauchs

Freiwilligenarbeit

Die Freiwilligenarbeit als Teil der 7 Grundsätze der Internationalen Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung spielt eine Schlüsselrolle in der täglichen Arbeit des Luxemburger Roten Kreuzes. Sie ist das verbindende Element, das sowohl unsere Mitarbeiter als auch unsere Freiwilligen um den menschlichen Wunsch vereint, auf ein Bedürfnis nach Hilfe, Unterstützung und Betreuung zu reagieren. Freiwillige Arbeit ist das freie und unbezahlte Engagement von Menschen, die für andere oder im kollektiven Interesse in einem Rahmen handeln, der über die einfache familiäre oder freundschaftliche gegenseitige Hilfe hinausgeht. Heute zählt das Luxemburger Rote Kreuz etwa 3500 Freiwillige. Sie sind aller Altersgruppen, Nationalitäten und/oder Religionen. Die als Freiwillige beteiligten Personen spiegeln das Prinzip der Neutralität perfekt wider. Darüber hinaus verpflichten sie sich aus freiem Willen, ohne Vergütung oder sonstige materielle Gegenleistung, zu einer Handlung im Dienste eines Dritten oder der Gemeinschaft. Die Investition unserer Freiwilligen ist ein echter Mehrwert in unserer täglichen Arbeit, der es uns ermöglicht, den reibungslosen Ablauf einiger unserer Aktivitäten zu gewährleisten. Mit einer zentralen Koordination der Freiwilligenarbeit unterstreicht das Luxemburger Rote Kreuz die Bedeutung der Freiwilligenarbeit innerhalb unserer Dienste und trägt aktiv zu ihrer Förderung und Entwicklung bei. In kontinuierlicher Entwicklung wird die Freiwilligenarbeit langfristig ein integraler Bestandteil des Luxemburger Roten Kreuzes bleiben.

¹³ * Der Begriff der dem Bedeutungsfeld des französischen „bientraitance“ am nächsten kommt wäre Gutbehandlung. Da es keine deutsche Bezeichnung gibt, die exakt die gleiche

Bedeutung hat, wird das französische Wort „bientraitance“ auch in deutscher Übersetzung beibehalten.

Organigramm, Adresse und Grunddaten der Einrichtung



Die SEAJ, SEAS und AI verorten sich innerhalb des Luxemburger Roten Kreuz in der Abteilung für non-formale Bildung.

Adresse des Hauptsitz

Rotes Kreuz Luxemburg
44, Boulevard Joseph II
L-1840 Luxemburg

Postanschrift:

b.p. 404 L- 2014 Luxemburg
Tel.: +352 2755

Liste der Abkürzungen

SEA = Service d'Education et Accueil

MR = Maison Relais

CR = Crèche

CRL = Croix-Rouge luxembourgeoise

ITM = Inspection du Travail et des Mines

MENJ = Ministère de l'Education nationale, de l'Enfance et de la Jeunesse

SNJ = Service national de la Jeunesse

CSA = Chèque-service accueil

BRP = Bildungsrahmenplan

Bibliografie

Bientraitance: Charta de la Bientraitance unter URL: <https://bientraitance.lu/le-dispositif-bientraitance/charte-de-la-bientraitance/> (online, 17.01.2024)

Europäisches Parlament (2000). *Europäischer Rat. 23. und 24. März 2000. Lissabon. Schlussfolgerungen des Vorsitzes*. Download 07.01.2021, von https://www.europarl.europa.eu/summits/lis1_de.htm.

<https://www.gemeinsamwachsen.co.at/paedagogik/>

<https://www.kindererziehung.com/Paedagogik/Alternative-Erziehung/Pikler-Paedagogik.php>

<https://men.public.lu/dam-assets/catalogue-publications/droits-de-lenfant/informations-generales/aktionsplankinderrechte.pdf>

<https://pikler-hengstenberg.at/pikler-aus-und-weiterbildung/pikler-kleinkindpaedagogik>

Montessori, Maria: Die Entdeckung des Kindes. 3. Auflage. Freiburg im Breisgau: Herder, 2015. S.79.

Ministère de l'Education Nationale, de l'enfance et de la Jeunesse

Règlement grand-ducal du 14 novembre 2013 concernant l'agrément à accorder aux gestionnaires de services d'éducation et d'accueil pour enfants, siehe :
<http://www.legilux.public.lu/leg/a/archives/2013/0199/a199.pdf#page=2>

Loi du 24 avril 2016 portant modification de la loi modifiée du 4 juillet 2008 sur la jeunesse, siehe :
<http://www.legilux.public.lu/leg/a/archives/2016/0081/a081.pdf#page=2>